

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt  
Tageblatt Riesa,  
Herrnstr. 20,  
Postfach Nr. 32.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1530,  
Direktor:  
Riesa Nr. 32.

Nr. 251.

Montag, 27. Oktober 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Besondere Rabatte erteilt, wenn der Betrag verhältnißmäßig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Künftige Unterhaltungsbeiträge zählen an der Höhe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Neues furchtbares Grubenunglück im Saargebiet.

### Schwere Schlagwetterexplosion auf der Grube Maybach. Bisher 92 Tote geborgen.

Saarbrücken, 27. Oktober

Wenige Stunden nach der Beilegung der 262 Opfer des furchtbaren Grubenunglücks in Alsdorf, als noch die Trauerläuten im ganzen Reich wehten und das ganze deutsche Volk unter dem Eindruck dieses Schicksalschlages stand, hat sich eine neue Katastrophe ereignet, diesmal im Saargebiet, der wiederum eine große Anzahl deutscher Bergleute zum Opfer fiel.

In der bei Friedrichsthal gelegenen Schachtanlage Maybach ereignete sich am Sonnabendnachmittag gegen 15.30 Uhr im Hauptquerschlag der vierten Tiefbaustrecke eine Schlagwetterexplosion; aus dem Unglücksstollen flogen sofort Wolken von Qualm und Rauch auf. Von den drei Abteilungen, die sich zur Zeit des Unglücks im Schacht befanden, konnten zwei Abteilungen ausfahren, während die

dritte Abteilung mit mehr als 120 Mann eingeschlossen wurde. Der Abteilungsleiter, ein Steiger, wurde als erster Toter geborgen.

Bis gegen 20.30 Uhr waren von den eingeschlossenen Bergleuten vier Tote und zwanzig Verletzte geborgen. Von den Verletzten sind fünf schwer verwundet.

Die Zahl der geborgenen Leichen erhöhte sich bis Sonntagvormittag 9 Uhr auf 94. Sechs verletzte Bergleute sind inzwischen im Lazarett gestorben, so daß bisher neunzig Tote zu beklagen sind. Drei Vermisste konnten sich durch den benachbarten Jungwald-Schacht retten. Etwa zwanzig Bergleute werden noch vermisst. Es besteht keine Hoffnung, daß sie noch am Leben sind.

#### Schwierige Rettungsarbeiten

Die Rettungsarbeiten gestalteten sich Sonntagfrüh besonders schwierig, da sich im Stollen eine große Hitze entwickelt, so daß es kaum möglich ist, mit den Rettungsgeräten vorwärts zu kommen.

#### 92 Tote geborgen

Die Berginspektion 9 teilte Sonntag um 17 Uhr mit: Bis jetzt sind 92 Tote geborgen. Im Lazarett sind 3 Bergleute gestorben. Unter Tage liegen an einer Stelle, die nicht zugänglich ist, 4 Tote. Außer diesen 92 Toten fehlen noch 7 Bergleute, die an einer Stelle liegen, wo die Wetter noch brennen, die aber ebenfalls tot sind.

#### Die Schlagwettergefahr in der Grube Maybach

Die von der Explosion betroffene Grubengegend galt von jeher als stark schlagwettergefährlich. Die Abteilung 9, der fast sämtliche Verunglückte angehören, stand unter der besonderen Aufsicht des Zugschmiedes Meiser, der sich unter den noch nicht geborgenen Toten befindet.

#### Die bergamtliche Mitteilung

Das Oberbergamt teilt mit: „Am Sonnabend, dem 26. Oktober, gegen 15.30 Uhr ereignete sich im Flöz 4 a der vierten Tiefbaustrecke der Grube Maybach eine

#### Schlagwetter-Kohlenstaubexplosion.

Die beiden Abbauflägel der Stelgerabteilung 9 wurden von der Explosion durchschlagen, die auf die benachbarten Abteilungen nicht übergreifen konnte, da die Gesteinshaubspitze das weitere Umschlagreifen der Explosion verhinderte. Da die Weiterführung nicht geführt wurde, konnten die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen werden.

Bis Sonntagvormittag 10 Uhr waren 92 Tote und 24 Verletzte geborgen. In den beiden Abbauflägeln befinden sich noch 7 Tote, die wegen der herabgefallenen Gesteinsmassen nicht geborgen werden konnten.

Die bergpolizeiliche Untersuchung, die sofort eingeleitet wurde, hat bis jetzt keine Klärung der Ursache der Explosion erbringen können.

#### Bergungsarbeiten eingeleitet

Wegen der bis zur Unerschwinglichkeit gestiegenen Hitze in den Stollen sind die Bergungsarbeiten Sonntagabend eingestellt worden. Man vermutet

noch etwa zehn Verunglückte unter Tage, von denen indes keiner mehr am Leben sein dürfte.

#### Die Bergungsarbeiten auf der Grube Maybach. Die Ursache des Unglücks.

Saarbrücken. (Funkdruck.) Die Bergungsarbeiten auf Grube Maybach sind im Laufe der Nacht fortgesetzt worden. Bis jetzt sind 86 Leichen antage gebracht worden. 2 Tote liegen noch unter Tage, 3 Bergleute werden vermisst. Von den Verletzten sind 4 schwer verwundet, 4 verwundet, 16 leicht verletzt und einer bereits entlassen. Ueber die Ursache des Unglücks kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß es sich um eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion handelt.

Bislang unzutreffend sind die Gerüchte, daß am gestrigen Sonntag auf Grube Maybach eine neue Explosion stattgefunden habe. Diese Gerüchte erklären sich dadurch, daß gestern die brennenden Gase, nachdem sie beriechtelt und gelöscht worden waren und durch Pumpen an die Oberfläche gesaugt worden waren, sich aber schwer verteilten und so auf eine neue Explosion schlichen ließen.

Saarbrücken. (Funkdruck.) Die Bergwerksdirektion hat die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen für heute eingeladen, auf Grube Maybach gemeinsam mit dem Oberbergamt die Ursachen der Katastrophe zu prüfen.

Saarbrücken. Ueber die Ursache schwören alle möglichen Gerüchte umher. Die Vermutung, daß eine Benzolmotorolie im Querbau der 4. Sohle explodiert ist, trifft nicht zu, da, wie dem Mitarbeiter der Telegraphen-Union von zuverlässiger Stelle berichtet wird, auf Grube Maybach nur Dreifachmotorolien verwendet werden. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Schlagwetterexplosion, die sicher eine Kohlenstaubexplosion mit auslöste. Die Explosionschweben drangen hauptsächlich in die Abteilung 9, deren Belegschaft zur Zeit der Explosion etwa 90 Mann betrug. Auch mehrere Leute der Abteilung 3, die hart an der Grenze der Abteilung 9 beschäftigt waren, sind von dem Verhängnis überrollt worden. Nach der Wetterkontrolle war der Schlagwettergehalt nicht explosibel. In Abteilung 9 haben die Temperaturmessungen 28–29 Grad Celsius ergeben. Die Grube Maybach ist als schlagwetterreich bekannt, doch ist von der Behörde nichts unterlassen worden, um allen Gefahren vorzubeugen. Von verschiedenen Seiten wurde betont, daß gerade die Grube Maybach mit zu den mutterglücklichsten des Saarreviers gehört.

#### Die Anteilnahme des Reichspräsidenten.

Berlin, 27. Oktober.

Der Reichspräsident hat an die Direktion der Maybach-Grube in Friedrichsthal (Saargebiet) folgendes Telegramm gerichtet: „In die tiefe Trauer, die ganz Deutschland um die Opfer der Bergwerkstatastrophe von Alsdorf erfüllt, fällt tief die Nachricht von dem Unglück auf der Grube Maybach. Tief erschüttert durch diese neue Heimsuchung bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Verunglückten den Ausdruck meiner herzlichsten Anteilnahme und den Verletzten meine innigen Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Gott gebe, daß es gelingt, die noch vermissten Bergleute zu retten.“ von Hindenburg, Reichspräsident.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat namens der Reichsregierung dem Präsidenten der Regierungskommission des Saargebiets anlässlich des Unglücks auf Grube Maybach, dem zahlreiche treue Saarnossen zum Opfer gefallen sind, die aufrichtigste Teilnahme ausgesprochen und gebeten, diese Teilnahme auch den Verletzten und Hinterbliebenen vermitteln zu wollen.

#### Beileid und Hilfsmaßnahmen

der Regierungskommission.

Die Regierungskommission des Saargebiets trat aus Anlaß des Unglücks auf der Grube Maybach Sonntagvormittag zu einer Trauersitzung zusammen. Sie beschloß, den Angehörigen der verunglückten Bergleute sowie der Bergverwaltung ihre innigste Anteilnahme und ferner allen an der Rettung Beteiligten für das selbstlose Einsetzen ihres Lebens zur Bergung der Verunglückten ihre Bewunderung und Anerkennung auszusprechen.

Zur Bänderung der argsten Not in den von der Katastrophe betroffenen Familien stellte die Regierungskommission einen Betrag von 200 000 Franken zur Verfügung, der durch die Abteilung Volkswohlfahrt zur Verteilung gelangen soll.

#### Zusammenfassende Meldung.

Saarbrücken, 26. Oktober. Während am Sonnabend noch über dem ganzen Lande tiefe Trauer über die Toten von Alsdorf lag und überall die Fahnen auf halbmast wehten, ereignete sich ein neues schweres Grubenunglück, diesmal im Saargebiet auf der Grube Maybach zwischen den Orten Quierschied und Friedrichsthal, 15 Kilometer nordöstlich von Saarbrücken, das bis Sonntag nachmittag 80 Todesopfer, darunter 6 in den Krankenhäusern verstorbene Bergleute, gefordert hat. Da noch etwa 90 Mann der Belegschaft in der Tiefe eingeschlossen sind, die zum Teil als aufgegeben gelten, muß mit einer Gesamt-totenzahl von annähernd 110 bis 115 gerechnet werden. Nach einer Mitteilung des Oberbergamtes soll die Zahl der Toten unter Tage 15 betragen. Unter ihnen befindet sich auch der Aufsichtsbefehlende der vom Unglück betroffenen Abteilung 9, Steiger Meiser, durch dessen Tod die Klärung der Ursache der Explosion außerordentlich schwierig werden dürfte.

Das Unglück ereignete sich am Sonnabend um 15.30 Uhr im Hauptquerschlag der vierten Tiefbaustrecke der Schachtanlage Maybach. Sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe führten Rettungskolonnen ein, die 5 Verletzte bergen konnten. Zur Unglücksstelle waren auch sofort die Vertreter der Bergbaupolizei, der stellvertretende Bergbaupolizeihauptmann, sowie das Mitglied der saarländischen Regierungskommission Maurice geeilt. Da die französische Grubenverwaltung jede Auskunft verweigerte bzw. sehr zurückhaltend war, stützten die Nachrichten über das furchtbare Ereignis nur spärlich durch. Danach waren 77 Bergleute in die Grube eingeschlossen, von denen sich nach der Explosion 87 rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, während 91 eingeschlossen wurden. Nachdem bereits gegen 18 Uhr der erste Tote geborgen war, erhöhte sich die Zahl der Opfer gegen 21 Uhr auf 19 Tote, 5 Schwer- und 13 Leichtverletzte. 52 Bergleute blieben eingeschlossen. Im Laufe der Nacht und in den frühen Morgenstunden des Sonntags hat sich die Zahl der Toten von Stunde zu Stunde erhöht.

Im Orte Friedrichsthal herrscht selbstverständlich eine außerordentlich große Erregung. Vor dem Eingang zu den Schächten hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die mit großer Spannung die Rückkehr ihrer Angehörigen erwartete. Ein Gewirr von Menschen und Wagen, von Autos und Sanitätsmannschaften verstopften die Straßen. Rettungsmannschaften aus den benachbarten Gruben, Feuerwehrmannschaften stießen sich in langer Schlange zu der Unglücksgrube. Bergleute, die die Grube verlassen, werden umringt und ausgefragt. In den Verwaltungsgebäuden werden in der großen Halle die ersten Toten aufgebahrt, voran der Steiger Schönmann, der Leiter der Abteilung 9. Ärzte und Techniker, Rettungsmannschaften, Bergleute mit schwarzen Gesichtern, französische Gendarmen und saarländische Landjäger, Grubenbeamte und Vertreter aller Behörden stehen in Gruppen zusammen und besprechen im flüsternden die graufige Lage. In einem Nebenraum geben Kumpel die ersten Berichte, Leute der 4. und 5. Abteilung, die zu ihrer großen Freude den Unheil entronnen sind. Einer der Kumpel hat seinen Kameraden eine Strecke mitgeschleift, ehe ihn giftige Gase zwangen, seine Last abzuwerfen. Erregend die Szene, wie ein Fahrhauer seine Grubenlampe fordert. Er will zurück in den Schacht, will vordringen in das undurchdringliche Dunkel, durch die zusammengestürzten Gesteinsmassen, denn er weiß, unten liegen sein Bruder und sein Schwager, 3 Bergleute, die man schon zu den Vermissten zählte, waren lange Zeit in den Schwaden umhergeirrt, bis ihnen frische Luft den Weg zum Jungwaldschacht wies, aus dem sie dann ins Freie kamen. Die Hitze und die Schlagwetterchweben machen die Arbeiten der Rettungsmannschaften außerordentlich schwer, die mit ihren Apparaten nur langsam vorwärtsdringen können. Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß auch nur einer von den eingeschlossenen noch lebend geborgen werden kann. Die Schilderungen der zur Ruhe gelangenen Bergungsmannschaften geben ein Bild von der heldenhaften Arbeit und von dem furchtbaren Anblick, der ihnen in der Tiefe begegnet. Dauernd befinden sie sich in hartem Kampf mit den Schwaden, und trotz aller Anstrengungen begegnen sie nur Toten und Toten. Schauerlich ist der Anblick verbrannter und erstarrter Menschen. Auf den Straßen begegnet man überall weinenden Frauen, die, von Kameraden ihrer verunglückten Angehörigen geführt, nur langsam den Weg durch den dunklen Wald in ihr Heim finden. Hoffnung hat niemand mehr, und trotzdem verbarst die schwergeprüfte Menge die ganze Nacht bis zum frühen Morgen hindurch am Gitter der Eingangstore, wo viele Frauen ohnmächtig zusammenstürzen.

Die Grube Maybach wurde das letzte Mal 1907 von einer Schlagwetterexplosion heimgesucht, die 150 Bergleuten das Leben gekostet hat.

# Das deutsche Lied.

## 50 Jahre Männergesangverein „Liedertafel“ Glaubitz und Umgegend.

Zu jeder Zeit — in Freud und Leid  
Sei Herz und Mund — dem Lied geweiht.

Im Reichen dieses Sängerspruches, den sich der Jubiläumsverein erwählt hat, fand die Jubiläumfeier, die am Sonnabend und Sonntag stattfand, 50 Jahre stetigen Aufstieges hat der Verein hinter sich. Wie eng die Verbundenheit desselben wohl mit der gesamten Gemeinde ist, das bewies erneut die äußerst starke Anteilnahme an den Veranstaltungen anlässlich des 50jährigen Bestehens. Aber auch in Sängerkreisen genießt die „Liedertafel“ hohes Ansehen. Zahlreich waren die Sangesbrüder und -schwestern aus nah und fern der Einladung gefolgt und nahmen in hohem Maße Anteil an der so würdig verlaufenen Jubiläumfeier, die am Sonnabend mit einem bestens vorbereiteten

### Begräbnis-Abend

im Saale des Konzert- und Ballhauses Wolf eingeleitet wurde. Der geräumige Saal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, prangte in festlichem Schmuck. Neben schlichten Blattschmuckgruppen, die im Festsaal aufgestellt waren, verließen die blumengeschmückten Tische der gastlichen Gäste ein stimmungsvolles Gepräge. Von der Bühne herab leuchteten der Sängerspruch und eine „50“ mit den Jahreszahlen 1880—1930. Eine erwartungsfreudige Festversammlung hatte an den Tischen Platz genommen.

Unter den Klängen der Trommeln und Pfeifen des Spielmannszuges des Turnvereins Glaubitz wurden die ehrbaren Fahnen der Brudervereine in den Saal getragen und neben dem schmucken Bundesbanner des Sängerbundes Weiskner Land und der Fahne des Jubiläumsvereins aufgestellt. Angeführt dieser feierlichen Symbole der Sängerschaft wurde nunmehr das erhebende

### Festkonzert.

eröffnet. Das Konzert zeigte Leistungen des Jubiläumsvereins auf beachtlicher Höhe, besonders in Chören, die an und für sich schon anspruchsvoll in der Liedergabe sind, so z. B. im „Waldesrausch“ von Schubert und im „Trinklied“ von Weiskner. Aber auch die weniger schweren Chorlieder, zum Teil heiteren Charakters, erfreuten durch Reinheit der Intonation und, von einigen kleineren Fehlern abgesehen, auch durch Sicherheit der Stimmführung. Ganz besonders anerkennen wir aber die Frische in der Darbietung der Chöre „Reise, Reise oder ach!“ von Eitz und „Der Käfer und die Blume“ von Wolf. Der Chor hält ausgezeichnete Disziplin und verfügt über gutes Stimmmaterial — bemerkenswert ist der ganz erfreuliche Zuwachs an jugendlichen Männerstimmen. Dem Choren aber drückt der musikalische Führer den Stempel künstlerischen ernstlichen Willens auf. Kantor Max Bennewitz ergreift seinen Chor in der rechten Art: Keckerlichem, Lebenslichem abhold, aber den Blick gerichtet auf hohe Ziele deutscher Volkskunst. Er stellt seine Sänger zum Teil vor Aufgaben, die für sie auf den ersten Blick unerreichbar erscheinen, die aber in steter Arbeit doch erträglich werden. Und so können sich Dirigent wie Sänger denn doch so schöner Erfolge erfreuen, wie sie das Festkonzert zeigte. Als ein Beispiel jenseitiger Kunstfertigkeit in der Gemeinde erweisen im Programm Robert Schumanns Klavierquintett Es-Dur. Diefem Werke schickte Kantor Max Bennewitz treffliche erläuternde Worte voraus. Und dann vereinten sich die fünf Künstler aus dem Pfarr- und aus dem Schulhaus — in doppelter Sinne in wunderbarer Harmonie — zur schönen Liedergabe dieses romantischen aller Kammermusikwerke: Frau Farrer Guderley (Klavier), Frau in. G. Guderley (1. Violine), Pfarrer A. Heber (2. Violine), Kantor H. Herden (Viola) und Kantor Max Bennewitz (Violoncello). Jeder führte unterdrücktes Glorifizieren zu Anfang etwas, dann aber hielt dieses Werk, trotz seiner Länge, alle Zuhörer im Bann. Brausender Beifall lohnte die Künstler, besonders aber die Vortreterin der schmerzigen Klavierpartie. So führte das Festkonzert von guter deutscher Volkskunst hinaus in die höchsten Epochen der Musik und legte Zeugnis ab von verdienstvoller Arbeit im Sinne guter deutscher Kunstpflege. Dem R. G. V. „Liedertafel“ Glaubitz auf diesem Wege weiterwandelnd zu sehen, das war der Wunsch aller Konzertbesucher.

Nachdem Fräulein Pöschel mit großer Sicherheit und sehr eindrucksvoll einen steifigen Sängerspruch: „Grüß Gott, grüß Gott, mit hellem Klang...“ zum Vortrage gebracht hatte, ergriß der 1. Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Alfred Weber, das Wort zur Begrüßungsansprache. Er entbot allen erschienenen Festgästen ein herzlich Willkommen. In schwerer Zeit feierte der Männergesangverein „Liedertafel“ das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Um so größer sei die Freude darüber, daß die Teilnahme an der Feier eine so außerordentlich starke sei. Es gereiche dem Vereine zur besonderen Ehre, daß auch eine so stattliche Anzahl Ehrengäste anwesend sei. Allen Anwesenden danke er herzlich für ihr Erscheinen. Sein besonderer Gruß galt dem verehrten Führer des Sängerbundes Weiskner Land Herrn Bundesvorsitzenden Adelhelm Ditsch, ferner dem Ehren-Bundesliedermeister Herrn Pfarrer-Großhain, dem Bundesliedermeister Herrn Schönbaum-Ries, dem Vork. der Ortsgruppe Ries, dem Vorsitzenden des Sängerbundes Ries-Land Herrn Kantor Wiener-Röderau, dem Ehrenliedermeister Herrn Kantor i. R. Röder-Dresden, ferner dem Ehrenvorsitzenden des Vereins Herrn Gustav Anke, der dem Vereine 48 Jahre angehört, dem Herrn Geheimrat Wiener, sowie der hochgeschätzten Pfarrers-Familie Guderley, ferner den Künstlern, die in dankenswerter Weise einen Teil der Ausgestaltung des Festabends übernommen hatten. Dankbar gedachte Redner des Ehrenmitglied Herrn Oberleutnant Wiener, welcher dem Vereine ein herrliches Klavier-Piano übermitteln hat. Unter den Ehrengästen konnte er noch die Spitzen der Gemeindevorstellung und schließlich einen lieben Sängerkreis aus Wien begrüßen. Mit solcher Freude sich er besonders auch die Sangesbrüder des befreundeten Männergesangvereins der Hofmühle T. Wiener, Dresden, willkommen. Seine weiteren Ausführungen waren dem deutschen Lied und der Sängertreue gewidmet. Herr Weber schloß mit dem Sängerspruch des Sängerbundes Weiskner Land: „Mein deutsches Lied, mein Weiskner Land — Euch schirme Gott mit starker Hand!“ — Begleitend stimmten die Sänger diesen herrlichen Sängerspruch an.

### Dem 2. Teile des Konzertes ging die Festrede

des Bundesvorsitzenden Herrn Prof. Dr. Adelhelm voraus. In feiner mit herzlichem Beifall aufgenommenen Rede führte der verehrte Bundesführer etwa folgendes aus: „Sängerkunst und Liederkunst, jungfräuliches Herz und begeisterten Gemütes Liebesfest unser herrlicher Jubilar durch den Abendtag den vollen Beweis seiner nie verlassenden Lebenskraft, seines kühnen Mutes und seiner unumwandelbaren Treue. Als rastlos Schaffender, als wahrhafter Dränger und unaufhörlicher Mahner wird seine Bahn merklich gezeichnet, die in trübem und in hellen Zeiten auf und ab gegangen ist, aber immer mit dem hohen Ziel vor Augen, dem Großen, dem Ganzen zu dienen. So weit die deutsche Sprache klingt, singen und schwingen im edlen Liede die Herzen mit. Eine stillende Macht übt unser schöner Männergesang aus, er gesundet und verinnerlicht den Menschen. Lied und Männergesang sind die Bindglieder, um ein zerfallendes und uneiniges Volk zusammenzuführen. Daran arbeiten deutsche Sänger kraftgeheert und frohen Mutes, mit jeder Faser des Herzens. Hin aus ins All soll der Sang der Deutschen schallen, spüren soll man draußen, daß unter Leben nicht von der schönsten Kultur verlassen ist. Wie einst, ringen wir unverdrossen um die Führerschaft, denn noch nie ist das edle Lied besiegt worden. Es führt empor zu den Sternen, welche in ihrer Unvergänglichkeit daran erinnern, daß nur reines, gerechtes und hohes auf ein morgen, auf die Ewigkeit rechnen kann. Und dieses goldige Licht auch auf dem Lande! Ja, unser Landvolk liebt die Sonne und braucht ihr strahlendes Scheinen. Da seid ihr lieben Brüder recht am Werke. Habt Mund und Hand auch für andere in Sorg und Weisheit. Und sagt, was euch selber läßt frohlich sein? Das Sonne im Herzen, sing dir ein Lied und alles, ja alles wird gut. Die besten Edelsteine deutschen Kultur- und Geisteslebens übermitteln ihr euren Mitbewohnern, sonntig und hell machen sie jedes unerkannte Herz und ihr führt euch ineinander und seid verbunden in Sehnsucht zum Aufstieg zur Sonnenhöhe des Lebens, zur Erkenntnis des Wahren und Guten, im Willen zum Besten, dem festen Göttertrauen. Darum, als schöner Lohn, diese große Teilnahme an eurem Festabend. Obgleich, Spähen der Sängerschaft, Freund und Nachbar, das Dorf und seine Häuser feiern mit. Ja, das gibt Sonnengefühl und spürt zu neuen Leistungen an. Froh könnt ihr sein, Gärtner im schönen Liebesgarten zu sein, köstliches Land pflegt ihr, mag immer darauf eine Saat aufgehen, die sich zum heilhaftesten deutschen Verstehen und Einigen ausbreitet. Wäre unser mächtiger DSB, denkbar ohne die vielen Landgesangsvereine? Nie und nimmer! Sie sind sein fester Grund und hartes Gerippe, die das stolze Mäher tragen. Seinem Lebensbaum geben sie Kraft und Saft und sind die Sängere-Steinziegel, die trocknen, in Feuer und goldig-trüben der hohen Sache dienen und dem schwerringenden Landvolk das leichte Samenorn verständig bringen. Die Tot unserer Ehre auf dem Lande ist eine ganz große. Sie wird dem Leben des Dorfes heil den Höfepunkt geben und die große Dorfmitte für unsern Kosmos entzünden. Dann kann das Wort deutscher Blut- und Stammesbrüder nie ein leerer Schall sein. — Ehrfurchtsvoll wollen wir der Alten gedenken, welche die schöne Liedertafel erschaffen haben, und der Brüder, die ihr Treu waren bis zum letzten Lied. Und ihr, die ihr dem Bund noch nahe geblieben, erkennt heute unser Denken, unser Lieben. Hängt an den Lehren der gereuten Altvordere und seid entflammt davon, das hohe Gut rechtlich zu erhalten. Immer soll euch der wunderbare Klang gelingen, der zu großen Taten begeistert. Im ewigen Klang tönt des Sängers wohlgestimmte Harfe. — Folgt euren besetzten Führern, überschüttet sie mit echter Sängerehre, sie erkunden euch selbstlos und opferbereit den steilen Pfad, der zu Licht und Glanz führt. Bleibt unserem Bunde der Kern, mit Stolz haben wir immer auf unseren Bruderkorps gehalten, weil er helfernd und freudig war. Freudig stellen wir euch als leuchtendes Beispiel heraus und geben euch das glänzende Zeugnis, einer unserer Ehrengäste auf dem Lande zu sein. — Und da soll herzlich Dank eurem goldenen Meister werden, der als Jüngster und Neuer müstergültig noch hell begeistert ist, für unser altes, urdeutsches Ideal. Ihr habt trefflich gewöhnt, den Besten einer, der mit den schönsten Tugenden im innigen Bunde lebt und euch den goldenen Schlüssel zum Wunderreine vermag. Bei ihm ist das heilige Feuer der edlen Kunst entzündet, er ist davon durchdrungen, das Gnadenempfangnis ergiebig auszuheilen, und er kann es, denn überall ist sein Schatz. Er hilft euch mit der Hohen und Reinheit des edlen Liedes, jede Lebens- und Seelenlage neu zu beleben. Ihm winkt das hohe Ziel. — Wieder befindet sich unser Volk in Not, die unendlich schwerer ist, weil es sich selbst gerichtet und in Unfreiheit und Uneinigkeit zu versinken droht. Es schreit nach Zusammenfassung, Halt und Harmonie. Das Bedürfnis wirdbeständig zu stillen, gibt der DSB, die letzte Kraft, seine ganze Macht, um Damm und Wall zu sein. Wer das Herz am richtigen Platz hat, wer die Größe und Bedeutung der Stunde fühlt, der stellt sich vor das edle deutsche Lied und seinem getreuen Verkünder, dem deutschen Männergesang, und schickt diese köstlichen Volksgüter mit aller Kraft des Körpers, mit fester Hand und beschwingter Seele. So wie es eure edlen Männer pflegen, das ehren wir erwähnen uns in der weißpollen Stunde ernstes drängendes Gebot ist. — Da soll es eine gern gewollte und freudige Pflicht sein, mit Herz, Hand und Mund für den edlen Männergesang einzutreten, zu schöner Pflege und williger Ausbreitung des deutschen Liedes, um alles zu neuem Leben zu erwecken. Dann kann und nicht mehr bange sein, dann wird Deutschland, unser schönes Vaterland nicht untergehen. Dann wird und muß Deutschland leben. — Gott!“

### Ehrungen.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Weber, der drei noch lebenden Mitbegründer des Vereins dankbar gedacht hatte, gab er mit Worten herzlichsten Dankes die Namen der anlässlich des Jubiläums zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannten Herren Geheimrat Theodor Wiener, Dr. med. Willi Stolmann und Tischlermeister Otto Kranke bekannt. Die Ehrenurkunden waren den Genannten bereits am Sonnabend vormittag überreicht worden. Nach Verlesen der eingegangenen Glückwunschkarteogramme und -Schreiben wurden dem Jubiläumsfestabend des Vereins Glückwünsche und künftige Jubiläumsgeschenke oder Geldspenden dargebracht. In ehrender Ansprache übermittelte zunächst Herr Bundesvorsitzender Adelhelm unter Ueberreichung eines musikalischen Werkes die Glückwünsche des Deutschen Sängerbundes und des Sängerbundes Weiskner Land. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Ries, Herr Heber, sprach namens der Ortsgruppe, Herr Kantor Wiener, Vorsitzender des Sängerbundes Ries-Land, namens seines Bundes. Es folgten die Vertreter der einzelnen Brudervereine, sowie

der befreundeten Vereine der Gemeinde Glaubitz. Für die dem Jubiläumsfestabend erwiesenen zahlreichen Ehrungen danke der 1. Vorsitzende herzlich. Anschließend überreichte er einen für das Bundesbanner gestifteten silbernen Fahnenknäuel, der vom Bundesvorsitzenden mit innigem Danke entgegengenommen wurde. Schließlich wurde dem hochverehrten Liederkunstler, Herrn Kantor Wiener, der herzlichste Dank des Vereins abgeleitet und ihm als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Wertschätzung ein prächtiger Rosenkranz überreicht.

Nach beendeter Ehrung wurde das Festkonzert fortgesetzt, das mit dem Vortrage des Liedes „Der Spielmann ist da“ seinen Abschluß fand.

Der anschließende gesellige Teil des Festes wurde vom Bundesliedermeister Herrn Studienrat Schönbaum geleitet, welcher diesen Teil mit einer kurzen Ansprache, in der er betonte, daß der Männergesangverein „Liedertafel“ immer vorbildlich vorangegangen ist. In Glaubitz sei das deutsche Lied nunmehr bereits 50 Jahre hindurch gepflegt worden. Gemeinde, Kirche, Schule und Gutsbesitzer haben den Verein in seinen Bestrebungen tatkräftig unterstützt, eine Erscheinung, die anderswo nicht allzuoft zutage trete. Auch die in so großer Anzahl von nah und fern gekommenen Sangesbrüder und Sanges-schwestern seien erschienen, um zu zeigen, daß sie die Bestrebungen des Jubiläumsvereins anerkennen und würdigen.

Wie schon das Festkonzert der Ehrengäste Stunden hohen Gemütes vermittelt hatte, so war es nicht minder auch das zwanglose Beisammensein, das sich für die Festteilnehmer zu äußerst angenehmer Unterhaltung gestaltete. Köstliche Versen des reichen deutschen Liederschates wurden durch die einzelnen Gesangsvereine zu Gehör gebracht. Mit anerkennenswerter Anbacht lauschte alles den wunderbaren Klängen. Starke, herzlich Beifall wurde den wackeren Sängern und ihren Liederkünstlern gelendet. Die Vortragspausen wurden mit begeisterten Ansprachen ausgefüllt. Herr Pfarrer Guderley sprach über Volk und Vaterland, über Deutschtum und deutsche Geschichte. Er schloß seine Darlegungen mit dem Wunsche: „Wäge eine bessere Zeit durch Gottes Güte wiederzukommen — dazu helfe uns das deutsche Lied!“ In das auf das deutsche Vaterland ausgebrachte dreifache Hoch wurde kräftig eingestimmt und sonach der 1. Vers des Deutschlandliedes gemeinsam gesungen. — Der 2. Vorsitzende, Herr Felix Damm, gedachte in humorvollen Worten der Sängertreue und der übrigen anwesenden Damen. — In mit feierlichem Ernst, aber auch mit sonnigem Humor durchwärmtem Zwiegespräch mit dem als Gast anwesenden Wiener Sangesbrüder Hugo Rosenberger erinnerte Herr Bundesvorsitzender Adelhelm an die allen beteiligten Sängern unvergesslichen Tage des Deutschen Sängertages in Wien. Erneut gelobten die beiden besprochenen Vertreter der Deutschen Sängerschaft unverbrüchliche Treue und Freundschaft.

Mit dem deutschen Liede begann der Festabend, mit dem deutschen Liede wurde er beschlossen.

### Der Fest-Sonntag

wurde mit einem aufgesuchten Festgottesdienste eingeleitet. Die beiden Fahnen des Jubiläumsvereins und des Wienerischen Männergesangvereins, sowie das Bundesbanner des Sängerbundes Weiskner Land schmückten das Gotteshaus. Nach dem Orgelvorspiel des Organisten Herrn Kantor Wiener „In Gloria excelsa“ von Regner sang der Jubiläumsverein „Lobe den Herren“ (bearbeitet von Martin Behrdt) und „Groß sind die Taten“ (von E. Fr. Richter). Der Festpredigt des Herrn Pfarrer Guderley lag das deutsche Lied zugrunde.

Nach dem Gottesdienste sangen die beiden genannten Vereine am Kriegerdenkmal das Lied vom guten Kameraden, sowie den Schottischen Vardenschor „Stumm schlief der Sängler“.

Anschließend brach nach echter Sängertat die Fröhlichkeit an. Frühsoffen lautete die Parole: „Leigte der Himmel auch ein trübes Gesicht — die Sängler fürchte das Wetter nicht!“ Überall sah man vergnügte Gesichter. Im Vereinslokal Gasthof Poppe herrschte heller Jubel. Die Wienerischen Sängler bewiesen, daß sie nicht nur musikalisch Höchstes leisten können, sondern auch in Geselligkeit und Gemütlichkeit ihren Mann stellen. Die Stunden vergingen bei Gesang und heiteren Vorträgen alluraus.

Nachmittags 4 1/2 Uhr stellte der Verein zum Pflanzen einer Gedächtnis-Linde zur Erinnerung an Walter von der Vogelweide. Auch der Wienerische Bruderverein wirkte geschloffen mit. Unter starker Musik des Spielmannszuges der D. S. Glaubitz, welcher sich in selbstloser Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, ging es dem „Lindenplatz“ zu. Genannter Platz wurde in liebenswürdiger Weise von Herrn Geheimrat Wiener zur Verfügung gestellt. Der Gedächtnis wurde dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Gustav Anke, gestiftet. Die Anlage und Umfriedung des Platzes wurde von den Sangesbrüdern Felix Damm, Emil Richter und Edmund Popp, sowie einigen erwerbslosen Sangesbrüdern, in geselliger Form hergestellt. Trotz des Regens hatte sich neben den beiden Vereinen eine stattliche Zahl Einwohner zur Weihe der Linde eingefunden. Auch Herr Geheimrat Wiener hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich zu erscheinen. In trefflichen Worten vollzog Herr Pfarrer Guderley die Weihe des Baumes. Hiernach sprach der unermüdete Vorsitzende der „Liedertafel“, Sangesbrüder Alfred Weber, und übergab den Platz dem Schutz der Öffentlichkeit. Herr Bürgermeister Richter übernahm den Platz und stellte ihn unter den Schutz der Gemeinde. Der Chor trug vereint mit den Wienerischen Sangesbrüdern folgenden Männerchor vor: Sanctus von Schubert, das Beethoven von Striegler (Nun schwing dich auf, mein Jubellied), sowie Das treue deutsche Herz von Jul. Otto (Ich kenn ein' helles Christlein). Trotz des regnerischen Wetters wirkte der Gesang dieser stattlichen Chöre erhaben.

Der Festball im Gasthof „Drei Willen“ war trotz des Regenwetters sehr gut besucht und es herrschte bald die gedehnte Stimmung.

Unter herzlichsten Dankesentgegnungen verabschiedeten sich die Dresdner Sangesbrüder.

In sangesbrüderlicher Harmonie, bei Tanz und Gesang blieben die Festbesucher bis zu vorgerückter Stunde beisammen.

Das in allen seinen Teilen bestens verlaufene Jubiläumsfest ist nun vorüber. Es wird allen Beteiligten in angenehmster Erinnerung bleiben.

Wöchte den Männergesangverein „Liedertafel“ Glaubitz und Umgegend die Lieder zum deutschen Liede zusammenhalten bis in die fernsten Zeiten!

## Mitteilungen aus der Staatskammer.

Der Rat der Stadt Riesa hat in seiner Beschlusssitzung vom 26. Oktober 1930 u. a. folgende Beschlüsse gefasst:

1. Die Stelle eines Ermittlungsbeamten, dessen Inhaber verstorben ist, soll eingetragener werden. Dafür soll in Gruppe 16 eine 2. Kadaverversteckstelle, der nebenher Ermittlungsgeschäfte übertragen werden sollen, begründet werden. Der hierüber aufgestellte 1. Nachtrag zu den Besoldungsvorschriften für die planmäßigen und nicht-planmäßigen Beamten der Stadt Riesa wird genehmigt.
2. Zu dem Ortsgesetz über die Einkunfts-, Rechts- und Besoldungsverhältnisse der Beamten und Beamtenanwärter der Stadt Riesa hatte die Kreisoberhauptmannschaft verschiedene Änderungen gewünscht. Diesen Wünschen soll in einigen Punkten nachgegangen und das Ortsgesetz dementsprechend abgeändert werden.
3. Für den Schlachthof soll noch ein Kompressor beschafft werden, da dadurch eine größere Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit gewährleistet wird. Die Kosten, die bis zu 4000 RM. betragen, sollen Haushaltsplanmäßig zur Verfügung kommen.
4. Die Kreisoberhauptmannschaft Dresden hat zu dem ihr zur Genehmigung vorgelegten Ortsgesetz über die Einrichtung einer Freibad in der Stadt Riesa eine geringfügige Änderung empfohlen. Diese Änderung wird vom Rat beschlossen.
5. Die vom Schlachthofausschuss aufgestellte Dienstanweisung für den Hakenmeister des rädt. Schlachthofs zu Riesa findet mit einer unbedeutenden Änderung die Zustimmung des Rates.
6. Die ebenfalls vom Schlachthofausschuss aufgestellte Dienstanweisung für die Trichterschaufel der Stadt Riesa wird ebenfalls genehmigt.
7. Am Eichenparkgelände an der Stadtdärmerlei sollen zwei neue Paternen aufgestellt werden.  
Zu den Punkten 1, 2 und 4 ist noch die Entschließung der Stadtratsmitglieder erforderlich.  
Hierüber wurden noch 20 Punkte beraten.

## Zeitliches und Sächsisches.

Riesa, den 27. Oktober 1930.

Wettervorhersage für den 27. Oktober. Mittagszeit von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Zunächst lebhaft dann am Tage abnehmende Wolke aus Nord bis Südwest, allmählich Bewölkung abnehmend. Zeitliche Regen, nach ziemlich früher Nacht, tagsüber aber nur mäßige Erwärmung, anfangs leichte Nebelbildung.

Patent für den 28. Oktober 1930. Sonnenaufgang 6.45 Uhr. Sonnenuntergang 18.42 Uhr. Mondaufgang 14.03 Uhr. Monduntergang 21.17 Uhr.

1867: Der Philosoph Hans Trieblich in Kreuznach geboren.

1916: Der Fliegerobermann Oswald Böcke an der Westfront gefallen (geboren 1891).

Polizeibericht. In der Nacht zum 26. oder 27. 10. 30 wurde aus einem Schaufenster eines Geschäftes auf der Hauptstraße ein mobiliarer Herr von Wulow von Größe 6 oder 7 im Werte von 12,50 RM. gestohlen. Sachdienliche Angaben hierüber erbittet der Kriminalpolizei.

Geschäftsjubiläum. Am heutigen Tage kann das allbekannte Schuhwarengeschäft von Friedrich Sieber, Niederlagstraße 4, auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen heraus, unter emsigem Streben seines Inhabers und durch vorzügliche Maharbeit hat sich das Geschäft zu einem stattlichen Unternehmen emporgehoben. — Möge es dem trotz seiner 40 Jahre noch sehr rüstigen und heiligen Inhaber verdient sein, auch das Goldene Jubiläum zu feiern.

Wohltätigkeitsvorstellung der Sächsl. Landesbühne. Für Montag, den 8. November, ist im Stadttheater Riesa eine Aufführung des Trauerspiels „Romeo und Julia“ in einer vom Intendanten Maximus René geschaffenen Bühnenbearbeitung angesetzt. Der besondere Interesse entgegengebracht wird. Die Aufführung wird anlässlich der Widdorfer Graben-Diakonie, entgegen der ursprünglichen Ankündigung, außer Riesa gegeben und gelten für diese Wohltätigkeitsvorstellung die üblichen Rollenpreise. Die Einnahme wird ungekürzt der Sammlung für die Ausschreibung der Opfer des Grabenunglücks in Widdorf überwiesen. — Für die Blahmeyer der Reihe B wird am Dienstag, den 14. April 1931 eine Erbs-Vorstellung gegeben.

Posaunenmusik. Trotz kalter Witterung hatte sich die am vergangenen Sonntag, den 26. 10. 30, veranstaltete Abendmusik unseres Missions-Posaunenchores, die letzte unter Herrn Siegmund's Leitung, eines guten Besuches zu erfreuen. Die Vorträge wurden anerkennenswert durchgeführt; man konnte wieder feststellen — und dies besonders bei den ziemlich schweren Stücken „Der Herr ist mein Ort“ von H. Klein und „Vilgerhor“ von Richard Wagner — daß die Leistungen des Chores sich auf beachtlicher Höhe befinden. Die Bläser boten ihr Bestes; ganz besonders den andächtig Tausenden und ganz besonders dem langjährigen, aus ihrer Mitte stehenden Leiter des Chores Freude zu bereiten. Auch der Leiter selbst gab mit dem Solo aus dem „Prompeter von Sillingen“ — „Gehüt dich Gott es war so schön gewesen“ — sein tiefstes Empfinden über sein Schicksal aus dem Reize der getreuen Bläser kund. — Nun ist es also zur Wirklichkeit geworden, daß Herr Siegmund mit Ende dieses Monats die Leitung des Missions-Posaunenchores Riesa freiwillig niederlegt. In dieser Stelle sei ihm nochmals herzlich gedankt für alles das, was er vielen Gemeinden, besonders aber der Einmohnerschaft von Riesa in den Jahren seines uneigenen Wirkens durch die Veranstaltungen — seien es Morgen-, Mittag-, Abend- und Turn-Musiken — mit den herrlichen Chören und sonstigen musikalischen Helfern und nicht zuletzt mit den ewig jungbleibenden und immer wieder gern gehörten Volksliedern geboten hat. Aufrichtig wird sein Ausscheiden bedauert; es wird aber zuversichtlich hofft, daß der Missions-Posaunenchor auch unter der neuen Leitung im Sinne des stehenden Leiters weiter arbeiten wird. — Die wir hören, wird Herr Siegmund, falls einmal seine Mitarbeit gewünscht werden sollte, sich dem Chöre gern zur Verfügung stellen.

Feuerlöscherwesen. Die Freiwillige Feuerwehr Riesa übernahm gestern Sonntag vormittag die neue Motorpritze, geliefert von der Firma Magirus, Ulm. Die Wehr hatte punkt 9 Uhr unweit des Feuerwehrrundplatzes Aufstellung genommen. Mit übersetzten Worten übergab Herr Brandwächter Böhm, der mit einigen Kameraden des Freiwilligen Rettungstropes Riesa erschienen war, die neue Motorpritze an die Freiwillige

Feuerwehr Riesa. Er erinnerte an die Pflicht, die der Wehr Riesa obliegt, wenn es gilt, dem brennenden Element zu Hilfe zu gehen, und ermahnte, weiter zu arbeiten zum Wohle der Stadt Riesa. Das nun ihm anvertraute „Mot Motor“ wurde herzlich von der Wehr Riesa aufgenommen. Nunmehr wurden die neuen Motorpritzen vorangetrieben, und die praktische Probe nahm ihren Anfang. Zunächst wurde mit 28 Strahlröhren und dann mit 3 Ventilen geübt, was einwandfrei der neuen Motorpritze entsprach. Mit Stolz kann die Freiwillige Feuerwehr Riesa auf das neue Gerät blicken. Einige Frauen der Kameraden hatten sich herbeigekommen, eine Miranin zur Schmückung der neuen Motorpritze anzuferieren. Schön geschmückt und unter klingendem Spiel wurde die neue Motorpritze in ihr neues Heim gebracht. Anschließend vereinigten sich die Herren Wehren zu kameradschaftlichem Beisammeln im „Anker“. Möchte der alte, alte Wehr Riesa erhalten bleiben nach dem Wahlspruch: „Einer für alle und alle für einen“.

Weltanschauungsvorträge. Seit gestern werden in der Trinitatiskirche jeden Abend 8 Uhr Weltanschauungsvorträge von Herrn Pastor Stübmann, Adelsberg, gehalten. Er ist der Erste Direktor des Deutschen Evangelischen Volksbundes für Öffentliche Mission des Christentums (Gautschstraße 10; Wuppertal-Barmen), einer sich über ganz Deutschland erstreckenden großen Arbeitsorganisation des kirchlichen Protestantismus, welche schon jetzt gegen 120 000 Mitglieder zählt und unter anderem auch eine umfassende sozialpraktische Tätigkeit, besonders auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft, ausübt. Durch letztere wurde allein im Juli 1929 für ca. 21 Millionen Mark Wohnhäuser u. a. hergestellt. Seine Hauptaufgabe sieht der Volksbund in der Vertretung der Grundfragen und Forderungen einer biblisch fundierten Weltanschauung und Lebensethik im deutschen Volkstum. Er stellt eine außerparlamentarische und überparteiliche evangelische Bewegung durch Zusammenfassung aller biblisch-ethischen Lebenskräfte (Einselpersonen und Vereinigungen) zu gemeinsamer Arbeit und gemeinsamem Kampf dar. Dem vorgenannten Zweck dienen auch die hier veranstalteten Weltanschauungsvorträge über brennende Fragen der Zeit und des Lebens. Sie wurden eingeleitet durch eine von Direktor Pastor Stübmann im Hauptgottesdienst gehaltene Predigt über Hebräer 8,11. mit dem Thema: „Forderungen eines heiligen Tages“. Als solche „Forderungen Gottes“ wurden in gemeinsamen Worten herausgehoben: Ein neues Menschenbild — voll göttlicher Kraft — zum heiligsten Dienst! Eine große Gemeinde lauschte gespannt den tiefgründigen und bewegenden Ausführungen, welche durch das dazwischenliegende Gebet und Gebete veranschaulicht wurden. Auch der erste einführende Abendvortrag, welcher die Frage nach der Weltanschauung als der „großen Schicksalsfrage“ für Mensch und Volk behandelte, vereinte wieder eine — trotz des schlechten Wetters — überaus zahlreiche Zuhörerschaft aus allen Ständen und Schichten, welche tiefe Eindrücke durch die bis ins Innerste greifenden Gedankengänge des Vortragenden, der als einer der besten Redner des evangelischen Deutschlands gilt, gewann. Heute Montag werden diese Gedankengänge weiter fortgesetzt. Das Thema lautet: „Heimatloses Menschenbild“. Ihnen folgen dann Dienstag: „Das Rätsel Leben“, Mittwoch: „Was dünnt euch um Christus?“, Donnerstag: „Bruder Reich“ (Soziale Frage) und Freitag: „Das letzte Aufgebot“. Der Verlauf dieser Vortragsveranstaltungen kann nur auf das Beste auch an dieser Stelle empfohlen werden. Besonders allen, die zu einer inneren Klarheit über die Grundfragen einer christlichen Weltanschauung kommen wollen. Den Begriff „Weltanschauung“ brachte der Redner auf die Formel: „Weltanschauung ist die von jedem Menschen — bewußt oder unbewußt — innerlich eingenommene und in seinem ganzen Leben dann äußerlich zum Ausdruck kommende Stellung, der Welt in ihm — seines Ich — zu der Welt über ihm — Gott — und zu der Welt außer ihm — dem Menschen“. Diese Formel bezeichnet den Grundgedanken der Vorträge.

Der Riesaer Mieterklubverein hatte am Sonntagabend im Volkshaus zu einer öffentlichen Versammlung einberufen, die von der Mieterklub gut besucht war. Als Hauptreferent war das Vorstandsmitglied des Bundes Deutscher Mietervereine, Herr Baumeister Seidler-Dresden, gewonnen worden, da der 1. Vorsitzende des Bundes, Herr Herrmann-Dresden, noch in letzter Minute abfiel. Als Thema stand auf der Tagesordnung: „Was erwartet die Mieterklub vom neuen Reichstag?“ Um die Neuverteilung der Wohnungswirtschaft werde ein heftiger Kampf geführt, welcher zum Ziele habe, den Mieterklub bald zu Fall zu bringen. Der wachsende Einfluß der Hausbesitzer auf die Regierung mache sich jetzt schon geltend. Die Mieterklub habe daher allen Grund, wachsam zu sein. Der Referent zeichnete sodann die Bedenken und Schwierigkeiten auf, die sich aus dem Wirtschaft- und Finanzplan des neuen Regierungsprogramms ergeben. Das Geld, das bis jetzt für den Wohnungsbau verwendet worden wäre, sei produktiv gewesen. Und nun sollten diese Beträge geschmälert werden. Bei der Befragung der inneren deutschen Wirtschaft spiele der Wohnungsbau eine bedeutende Rolle. Selbst wenn der Zinssatz gesenkt würde, würden die Wohnungsbauten nicht rentabel. Die Mittel der Reichsregierung, die nun auf die Hälfte beschränkt werden sollen, seien keinesfalls für den Wohnungsbau zu entbehren. 400 Millionen, die dann eingeholt würden, sollten durch Anleihen beschafft werden. Aber der Zinssatz für solche Gelder sei entschieden zu hoch. Und die Mittel zur Deckung der Zinsen würden eben dann aus der Reichsrentensteuer genommen. Aus dieser Art Finanzierung würden sich für die Wohnungswirtschaft enorme Gefahren ergeben. Die Reichsregierung betone, daß die Neubauten sehr hoch seien, dies solle dann durch Verkleinerung der Wohnungen vermieden werden. Doch würden daraus Gefahren für den Aufbau der Familie entstehen. Dann streifte der Redner Fragen des Mieterklubs. Das Reichsrentengesetz und Mietzinsgesetz solle für die gewerblichen Räume und die kleineren Wohnungen aufgehoben werden. Das betreffe allerdings nur die Neudemietungen. Dadurch schon werde auf die Mieter ein Druck ausgeübt. Eine weitere Gefahr sei aus der Verordnung zu erkennen, die die gefälligen Mietschätzungen will. Die Reichsregierung strebe also einen Bruch der Bindungen an. 1936 solle Mieterklub und Mieterklub ganz verschwinden. Aufgabe der sozialen Fraktionen des Reichstages müsse jetzt schon sein, die Vorlage eines Dauermietgesetzes durchzubringen, um die Mieter vor unbeschränkter Mietsteigerung und willkürlicher Kündigung zu schützen. Ferner müßten die Neubauten im Verhältnis zu den Entkommen stehen. Der Kampf um die Sicherheit der Mieträume sei groß. Mieter aller Schichten müßten sich daher der Organisation der Mieterklubvereine

anschließen, um die wohnungswirtschaftlichen Annehmungen zu stärken. — Herr Geschäftsführer Kuppe-Riesa ging anschließend auf die Prozesse ein, die der Mieterklubverein Riesa für seine Mitglieder führte. Er müsse leider die Feststellung machen, daß die Mieter erst zum Verein kämen, wenn sie dessen Hilfe benötigten. — Hieran schloß sich dann noch eine eingehende Aussprache.

Reichsbund der Kriegsschädigten. Ortsgruppe Riesa. Am Sonntag vormittag fiel im Capitol zu Riesa der im Auftrag des Reichsbundes der Kriegsschädigten hergestellte Film „Mahnruf der Kriegssopfer“. Der erste Vorsitzende der Riesaer Ortsgruppe, Herr Fuhrer, dankte eingangs für den guten Besuch und die liebenswürdige Unterstützung der Mitglieder der Volkshaus-Riesa. Zwei vorzüglich geführte Monologe und die Begleitmusik des Capitolorchesters gaben der Vorführung einen guten Rahmen. Der Film führte uns zunächst in die ersten Augusttage des Jahres 1914, zeigte den Vormarsch und die großen Schlachten des Weltkrieges unter Verwendung von Originalaufnahmen. Die dann folgenden Bilder gestalteten einen Einblick in die ungeheure Arbeitsleistung des Reichsbundes der Kriegsschädigten seit der Gründung im Jahre 1917. Ein großer Teil der Bilder war dem vom 25.—28. März 1918 in Mainz stattgefundenen Bundestag gewidmet, dem die Aufgabe zuteil, die Angriffe auf den Bestand der Kriegssopferversorgung abzuwehren. Man sah im Film die Stadt Mainz und Umgebung, die Sitzung des Bundesvorstandes, Eröffnung der Reichskonferenz, den Aufmarsch der 20 000 Reichshändler, den Verlauf des Bundestages, sowie die Ziele und die Tätigkeit des Reichsbundes. Das Filmwerk wird sicherlich auch in Riesa seine Wirkung als Mahn- und Aufruf zum Zusammenschluß der Kriegssopfer nicht verfehlen.

Mährischer Volkskulturbund. Der Verein für das Deutschtum im Auslande veranstaltete gestern Abend im Saale des „Sächsischen Hofes“ einen mährischen Volkskulturbund. Eingangs begrüßte Herr Oberklubdirektor Dr. Streit die Erschienenen sowie die mährische Truppe auf herzlichste. Er wies auf die Zwecke und Ziele des B. d. M. hin und betonte, daß der Abend dazu dienen solle, die Verbundenheit zwischen den Reichsdeutschen und den deutschen Stämmen im Auslande enger zu gestalten. — Prächtig war es zu nennen, wie die 15 mährischen Studenten und Studentinnen, die das Sachsendland bereiten, um davon Kunde zu geben, wie deutsche Sitten und Art sich im Auslande erhalten hat, jene Verbundenheit gestern Abend durch ihre vollständigen Darbietungen herstellten. Sie verlebten uns mit Wort und Lied, Tanz und Musik in ihre herrliche Heimat in Mähren. Im buntem Wechsel folgten ernste und heitere Lieder und Volkstänze, bei denen die heimatischen Trachten der Gäste in ihrer Buntheit ein freundliches Bild gaben. Und aus diesem bunten Wechsel erstand vor den Besuchern des Abends ein Bild von deutscher Art und Sitten, wie sie sich fern vom Reiche erhalten und weitergebildet haben. Den Haupterfolg erzielte die Truppe aber wohl mit ihrem „Rosenkranz“, einer lustigen Mundart-Dichtung. Das ganze Stück war ein Auschnitt aus dem Leben dieser frohlichen Leute, die leider heute so schwer um ihr Dasein kämpfen müssen. Dieser nette Abend hat sicherlich viel dazu beigetragen, auch bei uns das Verständnis für den Kampf der Auslandsdeutschen zu stärken. — Die Gruppe mährischer Studenten war am Sonntag nachmittag von der Wandergruppe der Oberrealschule am Bahnhof empfangen und in einem Sonderwagen ins Quartier gebracht worden. Anschließend fanden sich beide Gruppen zu einer gemeinsamen Kaffeetafel in der festlich geschmückten Jugendherberge zusammen. Nach und nach verließen die Gäste bis zum Abend. Heute morgen waren die Mährern Gäste der Oberrealschule, um auch dort Kunde von den Sitten und Gebräuchen zu geben, wie sie sich bei den Deutschen im Mährenlande erhalten haben. Unter dem Jubel der Schülerschaft fuhr die Auslandsdeutschen zum Bahnhof. Heute Abend werden sie in Auerbach i. B. weilen.

Bauig. Gestern fand hier das Jahresfest des Kreisvereins für Innere Mission statt. Trotz des kühnen Regens hatte sich in der von Frauenbund und Frauenverein prächtig geschmückten Kirche eine sehr zahlreiche Gemeinde versammelt. In packender Weise wirkte der Festprediger, Herr Varrer Reich aus Veritz, im Anschluß an das Evangelium von der Heilung des Blindgeborenen durch Jesus Christus und Ziele der Arbeit der Inneren Mission zu schildern und der Gemeinde das Herz für diese Arbeit warm zu machen. Der Gottesdienst wurde durch eine meisterhaft vorgetragene Motette des gemischten Chores unter Leitung von Herrn Kantor Richter verziert, der auch die Vorträge der Nachversammlung durch außerordentlich wirkungsvolle Darbietungen des gemischten Chores und des Kinderliederchores einrahmte. In der Nachversammlung begrüßte Herr Oberkirchenrat Superintendent Scherffig, der Vorsitzende des Kreisvereins, die erschienenen Gäste und gab ein Bild von der mannigfachen Arbeit des Kreisvereins. Herr Baumeister Reich aus Großenhain erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Kreisverein im Jahre 1929 nicht weniger als 3757 Reich zur Unterstützung von kirchlichen Gemeindeflecken, Herbergen zur Heimat, evangelischen Mädchenvereinen, evang. Kinderpflegeheimen, Ehemannsheimen und Blaufrauenvereinen angewendet hat. Herr Varrer Brater vom Stadtdorff für Innere Mission in Dresden machte in erhellenden Bildern die viele Not, die sich hinter der glänzenden Außenseite des Großstadtlebens verbirgt. Aber dieser Not suchen die Menschen der Inneren Mission mit warmem Herzen und tatkräftiger Hilfeleistung zu begegnen. Die einzelnen Arbeitsgebiete der Inneren Mission wurden an den Hören vorübergeführt, die mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Vortragenden folgten. Das Schlusswort des Ortspräsidenten gipfelte in dem Wunsch, daß das Fest allen Teilnehmern eine Hilfe geworden sein möchte, für die Not der Mitmenschen lebende Augen und ein heißes Herz zu haben, ein Herz, das das Leid der anderen als eigene Not empfindet und trägt. — Die im Gottesdienst und in der Nachversammlung gesammelte Kollekte erbrachte den schönen Betrag von 58 Mark.

Döbeln. 90. Geburtstag. Am 26. Oktober feierte der frühere Zimmerer Karl Wilhelm Klingner in Wörlitz seinen 90. Geburtstag. In Kürze wird er auch seine blühende Hochzeit feiern können.

Leisnig. Freiwillig in den Tod gegangen. In der hiesigen Löwen-Apothek hat sich die bedienstete 17 jähr. Margarete S. vergiftet. Sie hat in einem unbeobachteten Augenblick eine giftige Substanz entnommen und so sich genommen und ist, obwohl schnellstens ärztliche Hilfe zur Stelle war, darauf gestorben. Was das junge Mädchen zu dieser Verzweiflungstat getrieben hat, steht nicht fest. Man vermutet, daß Liebeskummer der Grund ist.

Weitere Brief- und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

## Die für die jugendliche Zuckhoh-Creme

In Riesa: bei H. Blumenthal, Parfümerie und Thomas & Sohn, Parfümerie.

und Zuckhoh-Creme-Beise, die histo-biologischen Hauptbestandteile, schützen Ihre Haut bei jedem Wetter. Bestimmte Preis 35, 50, 75 Pf., und 1. — Seite 70 Pf. Ueberall erhältlich.

## Wirtschaftsfrage und Weltparitag.

Wer in einer Zeit größter Arbeitslosigkeit und des Darunterliegens der Wirtschaft vom Sparen spricht, muß auf den Einwand gefaßt sein, daß ein Hinwies auf das Sparen in solchen Zeiten nicht echt am Platze sei. Sparen könne erst dann in Frage kommen, wenn der notwendige Lebensunterhalt, das Existenzminimum, gesichert ist. Diesem Einwand läßt sich naturgemäß nicht viel Stichhaltiges entgegenhalten, man kann nur sagen, daß in solchen schweren wirtschaftlichen Zeiten der Ruf eines zehnteljährig geübten Sparsüßigkeit, der Zweck des Sparplans als Notmaßnahme, offenkundig wird. Die harte Unsicherheit der wirtschaftlichen Konjunktur zwingt den Einzelnen, etwas zur Sicherung seiner Zukunft zu tun, und eine Sparrücklage ist nun einmal die beste vorläufige Zukunftssicherung. Zweifellos wäre die Auswirkung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise noch schmerzbarer, wenn nicht das in den letzten Jahren neu gebildete Sparkapital diesen einen gewissen Rückhalt geboten hätte und noch bietet. Gerade in Notzeiten, wie der gegenwärtigen, zeigt sich deutlich, daß die Hilfe, die die Allgemeinheit dem Einzelnen gewähren kann, immer nur begrenzt sein kann und durch eigene Vorsorge ergänzt werden muß. Die Beziehungen zwischen Sparrücklagen und Wirtschaftskrise haben jedoch noch eine andere wichtige Seite. Von überallher ertönt der Ruf nach Kapital zur Überwindung des wirtschaftlichen Tiefstandes. Es wird Kapital zur Ankurbelung der Wirtschaft, zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und zur Wiedereingliederung des Arbeitslosenstandes in das Erwerbsleben gefordert. Da genügend Kapital nicht zur Verfügung steht, müssen Kredite aus öffentlichen Mitteln, also letzten Endes aus Steuern, gewährt werden, oder man richtet den Blick auf das Ausland, das jedoch selbst unter Krisenerscheinungen zu leiden hat. So ergibt sich von selbst die Notwendigkeit der heimischen Kapitalbildung bei den inländischen Sparinstituten; sie ist die geeignetste und billigste Form der Kapitalbeschaffung. Sie gewährleistet auch die richtige Verwendung der Kapitalien an der richtigen Stelle. So erwacht schon diese kurze Abrechnung die Berechtigung des

Weltparitages auch in diesem Jahre. Der Weltparitag soll zum Nachdenken über die Lebensfrage unserer Wirtschaft, die Sparrücklagenbildung, anregen.

## Das Hochwasser in Klein-Ähen

Dreißig Leichen geborgen

Smyrna, 27. Oktober.

Das Hochwasser nimmt immer größeren Umfang an und hat bereits zahlreiche Todesfälle und großen Sachschaden zur Folge. Es sind bereits dreißig Leichen geborgen, auch die Zahl der Verletzten ist beträchtlich. In Smyrna und Umgebung sind insgesamt hundert Häuser eingestürzt. Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Adina-Kassaba ist infolge des Einsturzes mehrerer Brücken unterbrochen.

## Schneefall im deutschen Mittelgebirge

Hirschberg (Riesengebirge), 27. Oktober.

Am Hochgebirge setzte gestern früh bei zwei Grad Räte starker Schneefall ein. Es schneite bis herab ins Hirschberger Tal. Allerdings wird der Schnee im Tal wieder zu Wasser, während das Hochgebirge bereits ein winterliches Kleid trägt.

Freiburg (Breisgau), 27. Oktober.

Auf den Höhen des Schwarzwaldes schneit es seit Freitagabend mit kurzen Unterbrechungen. Der Schneefall hielt auch noch gestern vormittag an. Es hat sich auf den Höhen bis zu tausend Meter herunter eine geschlossene Schneedecke von über zehn Zentimeter gebildet. Die Temperatur beträgt 3 1/2 Grad unter Null.

## Bombenanschlag in Innsbruck

Wien, 27. Oktober.

Nach einer Meldung der „Sozialdemokratischen Korrespondenz“ aus Innsbruck wurde vor Beginn einer sozialdemokratischen Versammlung, in der der Abgeordnete Dr. Bauer sprach, unter der Reduzierung eine Bombe mit Zündschnur gefunden, die von politischen Gegnern herab angebracht worden war, daß es dem Täter, der die Zündschnur in Brand setzen wollte, gelungen wäre, durch eine Hintertür zu entkommen. Es sind mehrere Verhaftungen erfolgt. Gleich nach Eröffnung der Versammlung wurden Stinkbomben geworfen, sechs Frauen fielen in Ohnmacht.

## „D 2000“ über dem Vatikan.

Rom. Das Junkerflugzeug „D 2000“ lag am Sonntag nachmittag eine zahlreiche Menge auf dem Fliegerfeld an. Das Flugzeug vollführte mehrere Rundflüge über Rom, an denen sich unter anderen der Unterstaatssekretär im Außenministerium, ferner die Spitzen des italienischen Luftfahrtministeriums, das deutsche Botschaftsmitglied und andere Mitglieder des diplomatischen Korps beteiligten.

Herr von Fischer von den Junkerwerken hatte am Sonntag eine längere Audienz bei Kardinalstaatssekretär Pacelli, dem er die Grüße von Professor Junkers übermittelte. Der Kardinalstaatssekretär interessierte sich lebhaft für das Flugzeug. Während der Audienz wurde vereinbart, daß das Flugzeug auch über den Vatikan fliegen solle, was dann auch am 16. Oktober bei einem Rundflug geschah. Am Dienstag wird der Abflug von Rom erfolgen.

Nur einige Tage!

## Revue-Circus Orient

Nur einige Tage!

das große persische Zeltunternehmen trifft in Gröba, Hafenwiese ein und gibt morgen Dienstag Große Gala-Eröffnungsvorstellung den 28. Oktober, abends 8,15 Uhr, seine Täglich abends 8,15 Uhr große Vorstellung. Mittwoch 2 Vorstellungen, nachm. 4 u. abends 8,15 Uhr. Der Circus ist angenehm geheizt! Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein die Direktion A. Seyler.

## Am tliches.

Die für Mittwoch, den 5. November 1930 anberaumte Sitzung des Bezirksausschusses wird auf Freitag, den 7. November 1930, vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Großenhain verlegt.

Großenhain, am 25. Oktober 1930.  
Der Amtshauptmann.

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Textilwarenhändlers Emil Reinhold Jurak in Rödera, Gartenstraße 16, wird heute am 25. Oktober 1930, mittags 12.30 Uhr das gerichtliche Versteigerungsverfahren eröffnet. Der Bücherrevisor Arthur Beichert in Riesa, Dohsestr. 32, wird als Vertrauensperson bestellt. Termin zur Verhandlung über den Versteigerungsantrag wird auf Dienstag, den 25. November 1930, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgerichte Riesa bestimmt. Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus.

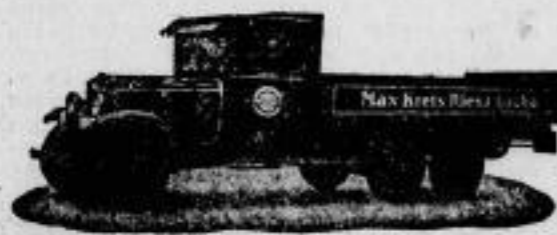
W. S. 30. Amtsgericht Riesa, 25. Oktober 1930.

## Leichfischen in Werdorf.

Das Ausfischen des Nittergutsteiches Werdorf findet

Sonabend, den 1. November 1930 statt. Fischverkauf am Teiche erfolgt von vormittags 9 Uhr ab. Der Verkaufspreis beträgt für Karpfen das Pfund 1.—, für Schleie das Pfund 1,50 M.

Sonderfahrten des Rädtischen Kraftverkehrs erfolgen vormittags ab Rathausplatz von 8 Uhr an und werden nach Bedarf aller Stunden ausgeführt. Der Rat der Stadt Riesa — Verwaltung der Rittergüter — am 23. Oktober 1930.



## Umzüge

Möbel, Klavier, Flügel, Geldschrank, Transporter, mit langjähr. fachmännischen Erfahrungen vertraut

Günstigste Lage- und Auslieferungsbedingungen mit Schnellwagen nach und von allen Richtungen Deutschlands usw. zu jeder Tages- und Nachtzeit führt prompt und bei günstigster Berechnung aus

Max Kreis, Riesa, Dammweg 3, Telefon 367.

Gute Verpackung, Transport-Versicherung. Anfragen unverbindlich.

## Schweizer Hypothekengelder

für Neubauten, Industrie, Landwirtschaft, Wohn- und Geschäftshäuser zu 7% Zinsen. Hohe Auszahlung, Leihdauer 15 Jahre. Darlehen an jeden auf Möbel und Bürgen usw. Rückporto erb. R. Zimmermann, Handelsger. eingetr. Fa. Riesa, Schillerstr. 7, 2 — Sprechzeit 9-12, 2-6.

Rumbo Seifen

Qualitäts-Erzeugnisse die jegliches Schmutz entfernen.

mit dem Wertbon

Achtung! Bei jedem Einkauf

„Rumbo-Lo“ erhalten! Jetzt auch billiger. Original-Paket RM. — 40. Doppel-Pak. RM. — 75.

Kl. möbl. Zimmer per 15. 11. 1930 zu miet. gesucht. Offert. unt. M 230 an das Tagesblatt Riesa.

Solid., anständ., unverl. Mädchen 28 Jahr, mit Koch- u. Nähenkenntnissen, sucht Stellung für 1. 11. oder später. Offerten unter P 281 an das Tagesblatt Riesa.

Mädchen, 18 Jhr. alt sucht Stellung 1. 11. für Küche u. Haus. Ilse Wastber, Gläubig B 33.

Belwagen neu, billig zu verkaufen. Zu erfr. im Tagesbl. Riesa.

## Capitol Riesa

Nur noch heute Montag bis mit Mittwoch

Der große 100% Henny Porten-Ton- und Sprech-Film

Ein Tonfilm-Lustspiel von beispielloser Zugkraft. In den stürmischen Lacherfolg teilen sich: Adele Sandrod, Paul Henckels, Ludwig Stöfel und Oskar Sima. Dieser Henny Porten-Tonfilm bildete wochenlang das Tagesgespräch sämtlicher Großstädte!

Vorfürungen 7 und 9 Uhr

## Skandal um Eva

## Vertreter

gesucht, die in Rest. u. h. u. Möbel- und Fußbodenpflege gearbeitet, für Kompressor Fernhäuser, der in Handhabung, Arbeitsweise, Sparsamkeit alles schlägt. Ferner für künstliches Bohnerwachs, preiswert, hervorragend. Außerdem für neuen konkurrenzlosen Univeralfreiniger. Apparat verblüfft, reist um Kauf. Verdienst aut. Offerten an Egidius Bachmann, Dresden, Rüdigerstr. 55.

Paul Hildebrand, Tischlermstr.

Empfehle mein reichhaltiges großes Sarglager.

Riesa Schloßstr. 8 Telefon 895.

## Anna verw. Rösler

im Alter von 74 Jahren.

Die Beisetzung in Gröba findet Mittwoch, den 29. Oktober 1930, nachm. 1/2 2 Uhr von der Friedhofstraße (Friedhof Ackerstraße) aus statt.

In tiefer Trauer Familie Bruno Wittig, Dresden-N., Feldberrnstr. 32 Familie Georg Rösler, Görlitz, Elisabethstr. 43.

Der unerbittliche Tod entriß uns heute nach langer, schwerer Krankheit unsere einzige, innigstgeliebte Tochter, meine gute Schwester, Kusine und Nichte

## Frau Doris Schustek geb. Streng

im Alter von 84 Jahren.

Riesa, Finkenberg 25, Bochum, Hubertusstr. 21, den 26. 10. 1930.

In tiefem Schmerz Peter Duffel und Frau Emma verw. gew. Streng Erich Streng und alle Verwandten.

Die Ueberführung der lieben Entschlafenen nach dem Friedhof zu Nischwitz findet Dienstag vormittag statt.

## Braunkohle

empfehle billigst ab Rahn in Boritz Montag und Dienstag. Martin Beger, Kohlenhdlg.

## Die Zeitungsreflexe

wirkt sicher!

## H. Schellfish.

Higner & Sohn, Rödera. Morgen ausnahmsweise Dienstag u. Donnerstag

## ff. warme Räucher-Heringe

erner täglich frische Bäcklinge frisch geräuch. Oktober-November.

## Max Mehner

Edelweide- u. Vanillestr. Täglich frisch: Angelikafisch, Rabitan Goldbarsch, Seelachs Fischfilet, grüne Perlinge ieb. Karpfen u. Schlei in frischer Gänsefett.

## Clemens Bürger.

## F. R.

Mittwoch, d. 29. 10. 30, abends 1/8 8 Uhr

Neubung u. Versammlung im Gerätehaus. Anfang: Helm. Das Kommando. Steinbach, Brandstr.

## Von der Reise zurück Geh. Sanitätsrat Dr. Nicolai.

## Vereinsnachrichten

Sängertrupp. Morgen Dienstag abends 8 Uhr bei Köppler kurze Besprechung der Vorstandsmittel. Chorverein, Dienstag, 28. Oktober, 20 Uhr, Probe in der Oberrealschule. Verein für Gesundheitspflege. Dienstag, 28. 10. 20 Uhr Monatsversammlung im Wettiner Hof. Vortrag des Herrn Frenzel über „Reinhold Gerling — aus dem Leben eines Kämpfers“. Verein für Gläubigerbetreuung, Riesa. Mittwoch, 29. 10., 8 Uhr Mitgliederversammlung. Cafe Wöbbitz.

## Bodegymnastik

in Riesa für Kinder, Damen, Berufstätige evtl. auch Herren. Anfragen und Anmeldungen Mittwoch, den 29. 10. 30, 7-8 Uhr Schiffscher Hof.

Käthe Eichner, Leipzig dipl. Lehrerin d. Bodegymnastik.

## Elbterrasse.

Morg. Dienstag Schlachtfest. Ab 10 Uhr Wellfleisch, abends die üblichen Schlachtgerichte, sowie frische Wurst in bekannter Güte. Bierau ladet ein W. Freygang.

## „Erlanger“

Dresden-A., Zahnhaus 3 Inh. Kurt Walther Der preiswerte Mittagstisch Allabendlich Sängermusik

## Gaststätten-Stühle

Zische, Stühle, Sofas usw. liefert als Spezialität Georg Kensch, Pirna, Fernruf 288. — Bestellen Sie direkt! —

Wie schön sieht ein Küchenschrank, wenn die Tücher mit welchem Lederluch ausgelegt sind. Diese Streifen kosten in Größe ca. 32x100 cm nur 1.— Mk. im Teppich- und Ankleinhaus Mittag, am Capitol.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

### Der neue Reichshaushalt.

Ersparnisse von 1135 Millionen im nächsten Haushaltsjahr. — Große Steuererhöhungen. — Die Wirkung der Gehaltskürzungen auf?

Das Reichskabinett hat erfreulicherweise jetzt schon den Reichshaushalt für 1931/32 fertiggestellt. Die Folge davon ist, daß er jetzt umgehend dem Reichsrat vorgelegt werden kann. Es ist anzunehmen, daß dieser seine Beratungen während des November zum Abschluß bringt, so daß der neue Reichshaushalt Anfang Dezember dem Reichstag vorgelegt werden kann. Die deutsche Volksvertretung hat somit ein gutes Vierteljahr Zeit, um den Reichsrat in aller Gründlichkeit durchzusehen. Jedenfalls ist die Reichsregierung nicht dafür verantwortlich zu machen, wenn durch sein Verlangen wiederum der Reichshaushalt nicht rechtzeitig unter Dach und Fach gebracht würde.

Der Reichshaushalt 1931/32, der jetzt in großen Zügen der Öffentlichkeit unterbreitet wird, charakterisiert sich gleich auf den ersten Anblick als ein Sparhaushalt in des Wortes eigentlicher Bedeutung. Nicht ein einziges Reichsamt hätte bei Aufstellung des neuen Reichshaushalts gewagt, Neuanforderungen zu stellen. Das läßt tief blicken. Wer sich nur immer daran erinnern kann, daß einige Wochen vor den letzten Reichstagswahlen Reichsfinanzminister Dietrich einen Rundschreiben an alle Reichsämter sandte, der sie aufforderte, schon bei der Aufstellung ihrer Einzelpläne zu sparen, um immer zu sparen ist und wer jetzt erfährt, daß Neuanforderungen überhaupt nicht kamen, wohl aber einzelne Ministerien sogar 30 bis 40 Prozent ihrer bisherigen Forderungen strichen, der stellt mit Vergnügen fest, daß der Wind, der von oben weht, in den Reichsämtern sehr wohl verstanden wurde. Alle Hochachtung!

Mit 10430 Millionen Einnahmen und 10428 Millionen Ausgaben hat der neue Sparetat gleich einen Hebelbetrag von 2 Millionen, der aber so gering ist, daß er getrost unberücksichtigt bleiben darf, zumal der Haushalt mit größter Sorgfältigkeit aufgestellt und die Steuererhöhungen derartig kalkuliert sind, daß mit Grund angenommen werden darf, daß sie mehr einbringen, wenigstens teilweise, als angenommen wird. Der Rotverordnungs-Haushalt 1930/31 balancierte in Einnahmen und Ausgaben mit 11558 Millionen RM. Vergleicht man damit den Reichshaushalt des nächsten Jahres mit 10428 Millionen RM, auf der Ausgabe-Seite, so ergibt sich, daß 1135 Millionen RM gespart werden. Reichsfinanzminister Dietrich hat damit das Ziel erreicht, das ihm schon vor Jahren vorschwebte, als er noch einfacher und wenig bekanntes Mitglied des Hauptausschusses unseres Reichstags war, nämlich Abkürzung im Reichshaushalt in der Höhe von 10 Prozent des Gesamthaushalts.

Wir verkennen allerdings nicht, daß die Abkürzung im kommenden Reichshaushalt durch die ungeheure Wirtschaftskrise wesentlich mit bedingt war, die sich für das Reichsfinanzministerium in sinkenden Steuereinnahmen auswirkte. Der Herr Reichsfinanzminister rechnet mit Mindereinnahmen in der Gesamthöhe von 1390 Millionen RM, von denen das Reich allein 900 und die Länder 500 Millionen zu tragen haben. Die restlichen 100 Millionen RM verteilen sich auf verschiedene Körperschaften. Von allgemeinem Interesse ist, zu erfahren, mit welchen Steuererhöhungen das Reichsfinanzministerium rechnet. Bisher sind nur einige Einzelheiten bekannt geworden, doch sind diese immerhin sehr lehrreich. Die Lohnsteuer wird voraussichtlich 110 Millionen RM weniger einbringen. Ferner ist der Ausfall veranlagt bei der Einkommensteuer mit 140 Millionen RM, der Vermögenssteuer mit 100 Millionen, der Umsatzsteuer mit 125 Millionen, den Zöllen mit 91 Millionen, der Körperschaftsteuer mit 90 Millionen, der Biersteuer mit 40 Millionen, der Beförderungssteuer mit 35 Millionen, beim Spiritusmonopol sogar mit 65 Millionen.

Der ungeheure Einnahmerückgang beim Spiritusmonopol dürfte namentlich in Süddeutschland, wo so gern über die „Schnapspreußen“ gehänselt wird, nicht geringes Aufsehen erregen, zumal der Konsum des Branntweins aller Schattierungen in letzter Zeit ungeheuer zurückgegangen ist. Einen höheren Steuerertrag erwartet der Herr Reichsfinanzminister im nächsten Haushaltsjahr nur von zwei Steuern, nämlich der Tabaksteuer und der Lebzeltersteuer. Das Reichsfinanzministerium hofft, daß der erhöhte Tabakzoll 170 Millionen RM Mehrertrag für die Reichskasse einbringt. Die Lebzeltersteuer, die bei der Berechnung aller Junggeheilen und Jungfrauen hier gesagt wird nicht erhöht werden, vornehmlich wird dies im Reichsfinanzministerium nicht beachtet, sie wird aber im kommenden Jahre 12 Monate lang stehen, die Steuer nämlich, während sie im laufenden Finanzjahr nur 7 Monate in Kraft war.

Die Senkung der Beamtengehälter um 6 Prozent bringt für das Reich Ersparnisse in voraussichtlicher Höhe von 62 Millionen RM. Sie sind bei der Reichspost ungefähr gleich groß, aber viel größer bei den Ländern und Gemeinden. Ein Gesamtübersichtstag liegt noch nicht vor, doch wirkt sich die Gesamtentwicklung zwangsläufig aus. Die Reichsregierung arbeitet. Während der Reichstag pausiert, wird in allen Reichsämtern fleißig Vorlage um Vorlage durchgearbeitet, um die Finanzen zu sanieren, die Wirtschaft in Gang zu bringen und den großzügigen Wirtschaft- und Finanzplan zupflückt umgehend in Kraft zu setzen. Die nächsten Kabinettsitzungen dürften völlige Klarheit über die Regierungspläne bringen.

### Gitters Anwalt Vorsitzender des Rechtsausschusses im Reichstag.

Bd. Berlin. Aus der amtlichen Mitteilung über die Konstitution des Rechtsausschusses im neuen Reichstag ergibt sich, daß zum Vorsitzenden der nationalsozialistische Rechtsanwalt Dr. Franz H. Beckert wurde. Dr. Franz ist der juristische Berater Adolf Gitters und der NSDAP; er war auch einer der Verteidiger im Leipziger Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere. Stellvertretender Vorsitzender wurde der Sozialdemokrat Landberg. Wenn man nun als die Regierung stützende Parteien neben dem Zentrum noch die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, den Christlich-Sozialen Volksdienst und die Bayerische Volkspartei bezeichnen will, dann verhält die Regierung im Rechtsausschuss von insgesamt 28 nur über 8 Stimmen. Bemerkenswert ist, daß dem Rechtsausschuss nicht wieder der bekannte und weit über die Grenzen seiner Partei hinaus geschätzte volksparteiliche Jurist Geh-Rat Kahl angehört. Es ist bekannt, daß Kahl bereits während des Wahlkampfes sehr entschieden gegen die Nationalsozialisten aufgetreten ist. Man acht wohl nicht sehr in der Vermutung, daß es Kahl abgelehnt hat, gerade im Rechtsausschuss unter dem Vorsitz eines Nationalsozialisten zu arbeiten. Dagegen wird Geh-Rat Kahl wieder den Vorsitz in Strafrechtsausschuss erhalten. Der sich allerdings nur mit der Beratung des neuen Strafrechtsentwurfes beschäftigt.

## 27 Tote, 55 Verletzte auf der „Baden“.

Rio de Janeiro, 26. Oktober. Bei der Beschießung des Havagadampfers „Baden“ sind im ganzen 27 Personen getötet und 55 zum Teil schwer verwundet worden. Das Schiff liegt beschädigt im Hafen. Die Reparatur wird mehrere Tage in Anspruch nehmen, so daß an eine Weiterfahrt zunächst nicht zu denken ist. Der brasilianische Marineminister hat sofort den deutschen Botschafter aufgesucht und ihm sein Bedauern zum Ausdruck gebracht. Er hat hinzugefügt, daß alles geschehen werde, um den Vorfall aufzuklären. Von brasilianischer Seite wird betont, daß die Beschießung auf eine Verteilung von Riktorhandbüchern zurückzuführen sei.

Unter den Toten befindet sich ein Reichsdeutscher, der Deutscher Willi Müller; die übrigen sind Spanier. Unter den Schwerverletzten, die gleichfalls überwiegend Spanier sind, wurden sechs Reichsdeutsche festgehalten: nämlich die drei Fahrgäste Georg Vögel, Otto Dambert und Paul Böhm, und die drei Besatzungsmitglieder Heinrich Osterkamp, Hans Beversdorf und Willi Khrberg. Die brasilianische Regierung hat sich bereit erklärt, die Getöteten auf Staatskosten zu beerdigen.

Auf Grund der bis jetzt vorliegenden Meldungen läßt sich über die unglücklichen Ereignisse, die zur Beschießung des Dampfers „Baden“ geführt haben, noch kein abschließendes Urteil abgeben. Jedenfalls steht aber das eine fest, daß das deutsche Schiff selbst nicht das letzte Verbrechen an dem bedauerlichen Vorfall triff. Deutschland muß also von der brasilianischen Regierung erwarten, daß ihr volle Genugtuung zuteil wird und den Hinterbliebenen der Opfer eine ausreichende und gerechte Entschädigung garantiert wird. Das ist um so mehr nötig, als die Opfer größtenteils spanische Auswanderer sind, die sich einem deutschen Dampfer anvertrauen und nun kurz vor Erreichung ihrer neuen Heimat auf so tragische Weise Opfer der revolutionären Wirren wurden. Aber damit ist es nicht getan. Deutschland hat ein Recht darauf, über eine ausreichende Entschädigung hinaus auch eine schwere Bestrafung der Schuldigen zu fordern. Denn es besteht kein Zweifel, daß die Beschießung des Dampfers, der in seinem ganzen Aufbau auch für ein weniger geübtes Auge als Passagierdampfer erkennbar ist, eine unerhörte Leichtfertigkeit der Riktorbatterie darstellt, die ihre Sühne im Interesse der friedlichen Handelschiffahrt aller Nationen fordert.

### Erklärung der Japaner.

Gegenüber der Darstellung des brasilianischen Justizministeriums, wonach die Beschießung des Havagadampfers „Baden“ deshalb erfolgt sei, weil das Schiff, entgegen den Bestimmungen seine Flagge gezeigt habe, hält es die Hamburg-Amerika-Linie für vollkommen ausgeschlossen, daß die „Baden“ keine Flagge gezeigt habe. Das Schiff werde von einem alten erfahrenen Kapitän geführt, der in allen internationalen Bestimmungen genau Bescheid wisse. Der Korrespondent der „New York Times“ in Sao Paulo meldet, der Kapitän der „Baden“ sei verhaftet worden, da die Polizei ihm die Schuld an dem Unglück zuschiebe.

### Der Grund der Beschießung der „Baden“ weiter ungeklärt.

Hamburg. Die die Hamburg-Amerika-Linie nach Erdkundigungen in Rio de Janeiro weiter erzählt, hat sich die brasilianische Regierung bereit erklärt, die Getöteten auf ihre Kosten beerdigen zu lassen. Die „Baden“ ist durch die Beschießung am Heck schwer beschädigt. So ist der hintere Mast weggeschossen worden. Der Dampfer wird nach der Verklarung seine Reise nach Buenos Aires fortsetzen.

### Herb antwortet Hitler.

Paris. Unter der Überschrift „Was mir Gitter erwidert“ legt Herb seine Artikelreihe in der Victoire fort. Er sagt darin u. a.: Gitter habe den ihm von Reichberg angeleiteten Fragebogen nicht beantwortet, sondern im öffentlichen Beobachter neue Fragen aufgeworfen. Nach Webergabe des betreffenden Artikels sagt Herb, daß er sich keineswegs in der Adresse geirrt habe. Nach dem Wahlerfolg der Nationalsozialisten sei die französische Regierung weit davon entfernt, zu seinen, Herbs, Anregungen Stellung zu nehmen. Sie sei ausschließlich damit beschäftigt, die Grenzen zu besetzen, das Kriegsmaterial zu vervollständigen und die französische Armee zu verstärken. Er, der schon vor dem Krieg Anhänger einer deutsch-französischen Verständigung gewesen sei, habe diesen Gedanken im Interesse beider Länder und ganz Europas jetzt wieder aufgenommen. Das habe er unter der Voraussetzung und Bedingung getan, daß der Haß zwischen beiden Ländern durch diese Zugeständnisse endgültig begraben werde. Eine derartige Zustimmung erwarte er in der Form einer Ehrenpflichtung von Seiten der Leitung des Stahlbundes und der jungen Nationalsozialistischen Partei. Nur auf diesem Wege könne eine endgültige Veröhnung herbeigeführt werden. Dittler scheine zu glauben, daß er, Herb, Deutschland ein Militärbündnis mit Frankreich aufzwingen wolle. Das sei ein Irrtum. Er wüßte nur, daß Deutschland gemeinsam mit Frankreich die Garantien für einen neuen durch die Abänderung der Friedensverträge ankommenden europäischen Status übernehme, nicht mehr und nicht weniger. Gemeinsam mit Frankreich müsse Deutschland die Neuordnung schaffen, wenn es jemandem einfallen sollte, mit bewaffneter Hand daran zu rütteln. Dabei denke er an den Volkswismus und zielt auf keinen anderen europäischen Staat, besonders auch nicht auf das faschistische Italien, dessen Freund er sei. Er persönlich glaube nicht an den Völkerverbund, der ihm auf lange Zeit hinaus als eine Art „Scherz“ erscheine. In Frankreich glaube nur Verstand wirklich an sein Völker-Schöpfung, während der Rest der Franzosen nur auf sich selber ziele. An eine Abstützung Frankreichs sei bei der heutigen europäischen Lage gar nicht zu denken. Er bitte Gitter, jetzt ganz klar auf seine ernsthaft gemeinten Vorschläge zu antworten.

### Um 30 Gefete.

qu. Berlin. Der Reichsstat, der nach Mitteilungen des Reichsfinanzministers schon seit einiger Zeit fertig sein sollte, ist erst jetzt von der Regierung verabschiedet worden. Wie wir hören, sind die vorgenommenen Änderungen im ersten Entwurf belanglos. Ueber die Streichungen in den einzelnen Ressorts wird weiter verhandelt. Inzwischen ist nur eine generelle etatsmäßige Einsparung vorgesehen, um den Etat auszubalancieren. Auch die etwa 30 Gefete, die für die kommenden Arbeiten der Regierung aus dem Re-

Die Hamburg-Amerika-Linie ist bisher noch ohne direkte Nachrichten von der „Baden“, da anscheinend Privattelegramme von der Zensur nicht durchgelassen werden. Die Reederei studiert für den Unglücksfall nach wie vor keine Erklärung. Der Vorwurf, daß der Kapitän der Aufforderung, die Flagge zu zeigen, nicht nachgekommen sei, ist schon deshalb hinfällig, weil das Schiff um 7 Uhr abends, also bei völliger Dunkelheit, den Hafen verlassen habe.

### Die brasilianische Darstellung der Beschießung der „Baden“.

New York. (Funkpruch.) Die Associated Press aus Rio de Janeiro berichtet, auch sowohl die Regierung wie auch die Presse ihrem Bedauern über die folgenschwere Beschießung des deutschen Dampfers „Baden“ Ausdruck. Die Zahl der Todesopfer der Beschießung beläuft sich bisher auf mindestens 27.

Die brasilianische Regierung hat nunmehr den Bericht des Ozeanmeisters von Rio de Janeiro ausgegeben, danach seien alle Schiffskapitäne seit zwei Wochen angewiesen worden, bei der Ausfahrt ihre Absicht entweder durch Signale bekanntzugeben oder in nächster Nähe des Forts Santa Cruz vorbeizufahren. Nur unter diesen Bedingungen sei ihnen die Ausfahrt gestattet gewesen. Das Fort habe überdies durch eine Signallinse angedeutet, daß der Hafen geschlossen sei. Der Kommandant des Forts Santa Cruz erklärte, er habe zunächst zwei Warnungsschüsse abgegeben und dann mit einem leichten Geschütz scharf geschossen. Alle diese Schüsse hätten in der Nähe des Dampfers „Baden“ eingeschlagen, doch habe das Schiff daraufhin keine Geschwindigkeit nur erhöht. Hieraus habe er zwei schwerere Granaten abfeuern lassen, um die „Baden“ zum Sinken zu bringen. Auch diese Schüsse hätten den Dampfer nicht getroffen, wohl aber ein vom Fort Santa Cruz abgefeuertes Schuß, der den Vordermast des Dampfers umlegte. Durch den herabstürzenden Mast seien dann viele Personen an Bord des Dampfers getötet und verletzt worden.

Das brasilianische Außenministerium hat der deutschen, der spanischen und der polnischen Botschaft das Bedauern der Regierung über den Zwischenfall zum Ausdruck gebracht. Die Regierung läßt den Verstorbenen jede Hilfe werden. Die Zeitung „Correio da Manhã“ hat eine öffentliche Sammlung zugunsten der Hinterbliebenen der Opfer eingeleitet.

### Bestattung der Opfer der Schiffe auf die „Baden“.

New York. (Funkpruch.) Die Opfer der Schiffe auf den deutschen Dampfer „Baden“ wurden in Rio de Janeiro auf Kosten des brasilianischen Staates beigesetzt. Nach einer Meldung der New York Times beläuft sich die Zahl der Toten auf 27. Die große Anzahl der Getöteten wird damit erklärt, daß die Granate das Vorderdeck traf, welches mit spanischen und polnischen Auswanderern nach Brasilien dicht besetzt war. Die brasilianischen Darstellungen halten daran fest, der Kapitän der „Baden“ sei davor gewarnt worden, das Schiff ohne Klarierungsbuoy zu verlassen. Die Hafenbehörde will, während die Baden aus dem Hafen fuhr, eine zweimalige Warnung gesandt haben, allerdings wird angegeben, daß Dampfer ihren Funkbetrieb erst auf hoher See in Betrieb setzen. Der Kapitän erklärte bei seiner Verhaftung, er habe nicht begehrt, weil er die Warnungsschüsse für Salutschüsse gehalten habe.

New York Times schreibt weiter, daß die provisorische Regierung Brasiliens sehr beklüftet über den Verfall sei und verbietet die Verbreitung von Nachrichten hierüber, weil sie das Ansehen Brasiliens im Ausland bedrohe.

zierungsprogramm notwendig sind. Lassen noch nicht vor und sind deshalb, wie es notwendig wäre, mit dem Etat nicht in Verbindung gebracht. Sie sollen als Einzelmaßnahmen der Regierung und dem Reichstage unterbreitet werden.

### Der Landfreitag zum Regierungsprogramm.

Wohlfahrterwerblosen-Problem und Kreisfinanz. Bürgerabgabe und Gemeindebeitragssteuer kein Ausgleich für die Belastung.

Ebenso wie in den Städten droht auch in den Landkreisen das Anwachsen der Wohlfahrterwerblosenlasten die Finanzhaltung. Eine Reihe von Kreisen sind sehr schwer betroffen. Im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres sind Steigerungen der Wohlfahrterwerblosen von 900 bis 1000 Prozent nicht selten. Diesen Landkreisen und ihren Mitgliedsgemeinden kann mit der Bürgerabgabe und der Beitragssteuer nicht geholfen werden. Hier muß vielmehr Hilfe auf dem Wege über Dotationen Vlag greifen. Die Bestimmungen über die Kreisfürsorge sind nicht ausreichend. Sie bedeuten für das Land vielerorts keine Erleichterung, sondern eine Vermehrung der Fürsorgekosten. Daselbst gilt von der Einschränkung der Unterhaltungsdauer auf 32 bzw. 45 Wochen. Die Reichsregierung wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß dem flachen Lande ebenso geholfen werden muß wie den Städten. Die Organe des Deutschen Landfreitages haben auf dem Standpunkt, daß das künftige Sanierungs- und Finanzprogramm der Reichsregierung für das Problem der Kreisfürsorge und der Wohlfahrterwerblosigkeit eine Lösung finden muß, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden gekettet, diese Krisenzeit ohne Schaden zu überwinden.

### Die Kundgebungen im Ruhrgebiet

Essen, 27. Oktober. Im allgemeinen ist der gestrige Sonntag im Ruhrgebiet ruhig verlaufen, obwohl die Kommunisten trotz des Verbotes durch Flugblätter zum Hungermarsch aufgefordert hatten. In Essen kam es zwar im Laufe des Tages hin und wieder zu Ansammlungen, doch konnte die Menge überall schnell zerstreut werden, ohne daß es zu größeren Zwischenfällen gekommen wäre. Im ganzen wurden 250 Personen wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen listiert. In Mülheim wurden am Sonnabendnachmittag mehr als hundert Personen zwangsgestellt, die auf Lastkraftwagen die Straßen passierten. Die Festgenommenen wurden zur Mülheimer Kaserne gebracht und erst am Sonntagabend wieder auf freien Fuß gesetzt. In Groß-Duisburg wurden am Sonnabend achtzig Personen zwangsgestellt und dem Polizeipräsidium zugeführt.

## Zum Grubenunglück in Saarbrücken.



Karte des Schauplatzes der Grubenkatastrophe auf der Schachtanlage Margbach bei Friedrichsthal (Saargebiet).

### Das Beileid der französischen Regierung an die Saarkommission.

Paris. Bei dem Präsidenten der Regierungskommission sind folgende Beileidstelegramme der französischen Regierung und des Ministers für öffentliche Arbeiten eingegangen.

Die Regierung der Republik verneigt sich in Ehrfurcht vor den Opfern der Katastrophe auf der Grube Margbach, die bei der Ausübung ihres Tagewerkes dahingerafft wurden. Sie bittet Sie herzlich, ihr Dolmetzch sein zu wollen bei den betroffenen Familien und sie der innigsten Anteilnahme zu versichern, ebenso allen denjenigen, die am Rettungswerk mitwirkten, die lebhafteste Anerkennung auszusprechen für den Mut und den Opfermut, den sie bewiesen haben.

Schmerzhaft erariffen durch das schreckliche Unglück, das sich auf der Grube Margbach ereignet hat, drücken wir Ihnen, Herr Präsident, unser aufrichtiges Beileid aus und bitten Sie, diese Grüße den Familien der Verunglückten, deren Trauer wir teilen, zu übermitteln. Wir versichern die Bewunderung unserer tiefempfundenen Anteilnahme und drücken den Bestenwunschen aus, von denen einzelne bei der Ausübung ihrer schweren Solidaritätspflicht zu schwer heimelacht worden sind, unsere Bewunderung sowohl für den an den Tag gelegten Mut, wie für ihre Selbstaufopferung aus.

Des Weiteren ist bei dem saarländischen Mitglied der Regierungskommission ein Beileidstelegramm des Regierungspräsidenten Dr. Snaffen-Trier eingegangen.

### Beileidstelegramm des Vizepräsidenten des Reichstages.

Kustirichen. Der Vizepräsident des Reichstages, Effer, richtete an den Reichstagsabgeordneten Rabner Saarbrücken, folgendes Beileidstelegramm der Zentrumsfraktion: Niedergetrauert von neuer furchtbarer Schreckensfunde übermittle die schwer betroffenen Saarbergleute bezügliche Teilnahme der Zentrumsfraktion des Reichstages.

### Kommunistische Störungsversuche auf Grube Margbach.

Saarbrücken. Wie in Wiesdorf, so versuchten auch bei dem Unfall auf Grube Margbach die Kommunisten, dieses ungeheure Elend, das über so viele Menschen hereingebrochen ist, für ihre Parteizwecke auszunutzen. Ein kommunistischer Redner hielt heftige Ansprachen an die auf Nachricht über ihre Angehörigen wartenden. Etwa 12 in Uniform erzielene Rotfrontkämpfer verkleideten sich als Arbeiter, um sich angeblich als Rettungsversuche zu betätigen. Von ihrer Hilfe konnte aber kein Gebrauch gemacht werden. Die Polizei führte sie meistens von ihnen wieder durch einen rückwärtigen Ausgang ins Freie.

## Politische Tagesübersicht.

Die Reichskabinettsitzung am Dienstag. Am Dienstag tritt das Reichskabinetts am 21. Oktober in der Reichskanzlei zusammen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die Reichsregierung sich nach Abschließung des Haushalts für das Rechnungsjahr 1931 an die Arbeiten zur Verwirklichung ihres Wirtschafts- und Finanzprogramms machen wird.

Die Kabinettsitzung mit den norddeutschen Länderregierungen verschoben. Die ursprünglich auf Dienstag, den 28. d. M. anberaumte Konferenz des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers mit den Vertretern der norddeutschen Länderregierungen ist — scheinbar Versehen nach — vorläufig auf Freitag, den 31. Oktober, verschoben worden. Der Reichskanzler dürfte am Freitag vormittag die Vertreter der norddeutschen Länderregierungen in Gegenwart des Reichsfinanzministers empfangen, um dort die gleichen Fragen zu erörtern, die auch in Stuttgart mit den süddeutschen Ländern besprochen worden sind. Am Nachmittag des 31. Oktober soll dann noch eine Sonderkonferenz mit den Vertretern der Sanitäts- und des Reichsfinanzministers nach Dresden am Vormittag der sächsischen Staatsregierung in einstweiliger auf Sonnabend, den 1. November, anberaumt worden.

Owen Youngs Aufenthalt in England. Owen Young, der nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, nach Frankreich, sondern nach England gereist ist, und sich zur Zeit auf dem Lande aufhält, hat sich bisher jeder Meinungsäußerung über den Zweck seines Besuches in Europa enthalten. Es war daher auch nicht festzustellen, ob, wie behauptet wurde, seine Reise mit den Arbeiten des Youngplans oder einer möglichen Revision zusammenhängt.

Anschlag auf den syrischen Exminister. Aus Damaskus wird gemeldet, daß auf den Exminister der syrischen Regierung, Schirif Taj Eddin, ein Anschlag verübt wurde. Der Täter wurde verhaftet und wird auf seinen Verhaftungsort untersucht. Er hatte schon früher einmal versucht, den Exminister zu ermorden.

Das Ergebnis der Wahlen in Neu-Schwaben. Bei den Wahlen in Neu-Schwaben haben nach den bisherigen Mitteilungen die Arbeiter 54, die Nationalisten 29 und die Landpartei 13 Sitze gegenüber 40 bzw. 35 bzw. 13 Sitzen im letzten Parlament erhalten.

Die Nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat an den Wählern der Opfer von Wiesdorf einen Kränzchen niedergelegt, der auf breiten roten Schleifen in weißen Buchstaben die Inschrift trägt: „Den im Dienste des Gemeinwohls verunglückten Volksgenossen. Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“.

Stos der Sozialisten im Senat Neu-Schwabens. Die Wahlen für die gesetzgebende Versammlung des Staates Neu-Schwabens haben zu einem Siege der Sozialisten geführt, die in einem Parlament von 90 Mitgliedern eine Mehrheit von 18 Stimmen haben werden, während sie im

vorigen Parlament mit 6 Stimmen in der Minderheit waren. Der Führer der Sozialisten Dana gehört, wie die Blätter berichten, der äußersten Linken an.

### 3300 freigegebene deutsche Gutduben noch nicht angefordert.

Washington. Wie die Deutsche Botschaft bekanntlich, befinden sich in der Verwaltung des amerikanischen Treuhänders noch etwa 3300 deutsche, während des Weltkriegs beschlagnahmte Gutduben im Gesamtwert von schätzungsweise zwei Millionen Dollar, die, obwohl sie durch Gesetz vom 10. März 1928 freigegeben sind, von den deutschen Berechtigten immer noch nicht angefordert sind. Die Frist läuft am 10. März 1931 ab. Die Deutsche Botschaft, die zur Zeit eine Liste dieser Gutduben aufstellt, ist gegen Einforderung einer Reichsmacht für Druck und sonstige Unkosten bereit, Interessenten diese Liste auszulenden, die außerdem allen deutschen Ruhenhandelsstellen und Landesämtern überhandt werden wird. Es handelt sich überwiegend um Beträge bis 100 und einzelne bis 1000 und mehr Dollar.

### Die neue Regierung in Brasilien.

Berlin. Nach einer auf radiotelefonische Anfrage seitens des Auswärtigen Amtes bei der deutschen Gesandtschaft in Rio de Janeiro hier eingegangenen Mitteilung legt sich die vorläufige Regierung in Rio aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: General Renna Varreto, General Tasso Fragoso, Admiral Ninas Barroba und dem früheren Finanz- und Kriegsminister Celso Garcia, der als Zivilberater im Amt ist.

In Rio de Janeiro herrscht völlige Ruhe. Auch in Sao Paulo und Bahia hat sich die Revolution durchgesetzt. Das Auswärtige Amt steht in häufiger Verbindung mit der deutschen Gesandtschaft in Rio und über diese mit den deutschen Konsulaten in Brasilien.

### 19. Verhandstag des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamter.

Berlin. Der 19. Verhandstag des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamter, der seit 147000 Mitgliedern zählt, nahm am Sonntag im Zoo seinen Anfang. Der Verbandsvorsitzende Augler wies darauf hin, daß der Großteil der Postbeamten noch immer geistlich schlechter gestellt sei, als 1913. Der Verband wende sich daher gegen den Plan einer einseitigen Belastung der Beamtenarbeit. Nach besonderer Begründung der Vertreter aus Danzig, aus dem Saargebiet und den bisher besetzten Gebieten gedachte der Vorsitzende, während die Teilnehmer sich erhoben, der beiden jüngsten Veramerkskatastrophen und teilte mit, daß der Verband 5000 Mark der deutschen Reichsregierung übermittle habe.

Nach einem Tagesergebnis der Vertreter aus Danzig und dem Saargebiet sprach der Vorsitzende des deutschen Beamtenbundes, Klägel. Es sei unverständlich, sagte Klägel, wie übende Staatsmänner den Versuch machen könnten, die Beamtengehälter noch weiter zu kürzen. Augler teilte dann mit, daß die nächste Verhandlungsausschüttung zur Unterbrechung des deutschen Charakters der Stadt in Danzig abgehalten werden solle und ersetzte den Tätigkeitsbericht, in dem er u. a. erklärte: Es sei notwendig, sich gegen den vom sozialdemokratischen Allgemeinen Deutschen Beamtenbund ausgeübten Terror zu wenden. Die Mitglieder des Reichsverbandes sollten sich noch mehr als bisher um die politischen Vorgänge kümmern und sich auch parteipolitisch organisieren.

In der sich anschließenden Aussprache wandte man sich u. a. gegen den Abbau der Berufsbeamten bei der Post, gegen die geplanten Urlaubskürzungen, gegen die Ueberkreuzung der 48 Stundenwoche, sowie gegen die Praxis von Vorkleitern, die amtlich angeordneten Bilder der Reichspräsidenten Ebert und von Hindenburg aus politischen Gründen wieder aus den Diensträumen zu entfernen. Die weitere Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

### Ein unruhiger Sonntag in Leipzig.

Leipzig. Das Polizeipräsidium meldet: Am Sonntagvormittag hatten kommunistische Organisationen zu einer antisozialistischen Kundgebung auf dem Schumackplatz in Leipzig-Kleinblauschlocher aufgerufen. Im Anschluß an die von etwa 600 Personen besuchte Kundgebung bildete sich ein Demonstrationszug, der durch verschiedene Straßen von Kleinblauschlocher, Plagwitz und Lindenau marschierte. Im allgemeinen haben sich dabei Ordnungstörungen nicht ereignet. — Zu gleicher Zeit hat sich in der Otto-Schmidt-Straße in Leipzig ein schwerer Ausschreitungs ereignet. In dieser Gegend hatte ein Trupp Nationalsozialisten in Stärke von 40 bis 50 Mann in Zivilkleidung Flugchriften verteilt. Diese Nationalsozialisten wurden plötzlich von zwei Seiten von Kommunisten, die sich in zwei Zügen zusammengetrotet hatten, angegriffen. Während der Schlägerei stürzten die angegriffenen Nationalsozialisten vor der Uebermacht in eine anliegende Villa, in die die Kommunisten nachstürzten. Dabei wurde ein Stück Gartenzäun umgeworfen und eine große Anzahl Zaunlaten abgerissen, die Veranda für eingetreten und mit Blastersteinen und Hieselsteinen 18 Fensterheben eingeworfen. Auch in zwei daneben liegenden Villen sind insgesamt vier Fensterheben eingeworfen worden. Bei der Schlägerei haben auf Seite der Nationalsozialisten sieben Personen Verletzungen davongetragen, davon mußten fünf Personen das Diakonissenhaus aufsuchen, drei Personen konnten wieder entlassen werden. Die zwei darin Verbleibenden haben Schlagverletzungen erlitten. Beim Eintreffen der benachrichtigten Polizei waren die Kommunisten jedoch bereits abgezogen und hatten sich eiligst zerstreut. Es gelang aber, in der Barneckerstraße einige Personen festzunehmen, die im Verdacht der Teilnahme an den Vorgängen stehen; sie wurden in Haft genommen.

Am Tage zuvor war es bereits am Königsplatz zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen. Ein Bassant, der zwischen den feindlichen Brüdern vermitteln wollte, wurde über zugerichtet, so daß er der Klinik zugeführt werden mußte. Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her und nahm mehrere Verhaftungen vor. Drei Personen wurden auf der Polizei gehalten.

Zu dem angeblichen Mordplan der Nationalsozialisten teilt der Polizeipräsident mit: Die Annahme einer hiesigen Tageszeitung, der Polizeibericht über einen angeblichen Mordplan der Nationalsozialisten sei das Werk eines Beamten, der „unter dem Deckmantel einer objektiven Darstellung eine offizielle Verteilung für die Nazis schrieb“, ist nicht begründet und muß aufs schärfste zurückgewiesen werden. Für den Bericht trägt, wie für alle Polizeiberichte, der Polizeipräsident die Verantwortung. Der Bericht stellt in gedrängter Kürze eine genaue Wiedergabe der polizeilichen Ermittlungen dar; er hat dem Polizeipräsidenten im Entwurf vorgelegen und ist von ihm ausdrücklich gebilligt worden.

## Gehaltsbericht des Reichspräsidenten.

Berlin, 27. Oktober.

Reichspräsident von Hindenburg hat sich dem Bericht des Reichskanzlers und der Reichsminister, bereits ab 1. November d. J. auf zwanzig Prozent ihrer Gehaltsbezüge zu verzichten, angeschlossen und dem Reichsfinanzminister zwanzig Prozent seiner Gehaltsbezüge zur Verfügung gestellt.

### Der Spionagefall des Postaffizierten Schulz.

Berlin. (Funknachricht.) Ein Berliner Montagsblatt berichtet heute in sensationeller Form über den Spionagefall des Postaffizierten Christian Schulz. Dieser Fall, den das Blatt im großen und ganzen richtig darstellt, liegt bereits mehr als ein Vierteljahr zurück. Schulz wurde am 7. Juni 1930 verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert. Dort legte er ein umfangreiches Geständnis ab. Am 14. Juli hat sich Schulz im Gefängnis erdant, am 28. Juli wurde daraufhin das Verfahren eingestellt. Es handelt sich also keinesfalls um ein aktuelles Ereignis. Im übrigen sind inwärtigen Maßnahmen getroffen, die geeignet sind, derartigen Fällen für die Zukunft vorzubeugen.

### 128 Entlassene Klagen gegen die V.S.G.

Berlin. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft hatte, als ihr die vorgeschlagene Arbeitsstruktur verweigert wurde, etwa 800 Entlassungen vorgenommen. Darunter befanden sich 128 Angestellte der V.S.G., die der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nahestanden. Diese reichten beim Arbeitsgericht gegen ihre Entlassung Klage ein, und zwar begründeten sie diese Klage einmal aus § 64 (unbillige Härte) und ferner behaupteten sie, daß sie aus politischen Gründen entlassen worden seien. Sie verlangen mit ihrer Klage Wiedereinstellung und fordern vom Betriebsrat einen Schadenersatz, den sie aber bisher noch nicht beziffert haben.

Zu einer Entscheidung konnte es nicht gelangen, da es sich zunächst um einen sogenannten Güterstreit handelte. Da die Güterverhandlungen unter den obwaltenden Umständen zu einem Ziele nicht führen konnten, kam das Gericht zu einer Vertagung, indem es folgenden Bescheid fahie: Den Klägern wird aufgegeben, ihren Klageantrag ausdrehend zu substantisieren und Beweise anzuführen. Die Frist zur Ausführung dieses Beschlusses wurde auf 10 Tage bemessen. Ein neuer Termin in dieser Angelegenheit wird von Amts wegen anberaumt werden. Als die Verhandlung zu Ende war, verließen die 128 Kläger den Saal mit dem Rufe: „Heil Hitler!“

### Neues Nabbeben.

Stuttgart-Ostheim. Sonntagmorgen verzeichneten die seismographischen Instrumente zwei mächtig starke Nabbeben, das erste um 8 Uhr 15 Minuten 28 Sekunden, das zweite ungefähr gleichstarke und aus demselben Herd kommende, wie das erste, um 8 Uhr 31 Minuten 59 Sekunden. Die Herdbenfernung beträgt etwa 390 km. Der Herd ist in der Nordrichtung zu suchen.

### 4 Tote bei einem Verkehrsunfall.

Neunkirch. In der Nähe der Fasanerie bei Neunkirch stießen am Sonntagabend 2 Motorräder in volles Jagd zusammen. Die Führer der Motorräder und ihre Begleiter wurden auf die Straße geschleudert. Drei von ihnen waren sofort tot, während der vierte auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Außerdem geriet ein junges Mädchen mit ihrem Fahrrad zwischen die beiden Maschinen. Das Mädchen kam mit leichten Verletzungen davon.

### Deutsche Bankiers von Polen mißhandelt.

Berlin. Aus Katowitz ist gemeldet worden, daß in Koslaw nach einer Ausschreitungsaktion der Deutschen Gewerbedank die deutschen Bankdirektoren Tomasz und Janotta auf der Straße von mehreren polnischen Ausschreitenden überfallen und schwer mißhandelt worden seien. Diese Mißhandlung wird von dem Deutschen Generalkonsulat in Katowitz bestätigt. Die Polizei verfolgt die Angelegenheit, es hat sich aber noch nicht feststellen lassen, wer die Täter sind, da sich der Vorgang am späten Abend zugezogen hat. Es müssen also die weiteren polizeilichen Ermittlungen abgewartet werden.

### Aus den Nachbarstaaten.

Halle. In einer Aufsichtsratsitzung der Kraftverkehrs-Gesellschaft Sachsen-Anhalt wurde endgültig beschlossen, dem Verkauf der Linien der Kraftverkehrs-Gesellschaft Sachsen-Anhalt A.-G. an die Reichspost zuzustimmen. Der Kaufpreis beträgt 1,5 Millionen RM. Die Unterzeichnung des Vertrages ist in Kürze zu erwarten.

Schnefeld. Der Postraub vor Gericht. In etwa drei Wochen soll die Angelegenheit des Postraubes bei Schnefeld vor dem erweiterten Schöffengericht zur Verhandlung kommen. Die Anklage richtet sich gegen den Führer des Postautos Zimmermann und seinen Helfershelfer.

Groß-Sanktersleben. Auf der Spur eines Mordes? Die Gastwirtin Frau Richter und ihr Sohn sind verhaftet und dem Amtsgericht Neuhaldensleben zugeführt worden, da Zweifel entstanden waren, ob sich der Eisenbahnschlosser H. aus Magdeburg im Verlaufe einer Auseinandersetzung mit Frau Richter selbst das Leben genommen hat. Die Leichendöffnung ergab, daß Richter sich nicht selbst das Leben genommen haben könnte.

Anlageerhebung in der Deffauer Besetzungsafrage. Deffau. Der Anhaltische Landtag hat jetzt beschlossen, gegen die der Besetzung beschuldigten ehemaligen Hausbesitzerabgeordneten Günther (Deffau) und Marzahn (Rahlau) die Anklage zu erheben. Gleichzeitig wurde die Bildung eines Staatsgerichtshofes für Anhalt beschlossen.

Die Verträge Anhalts beim Mitteldeutschen Bankverein. Deffau. Das Anhaltische Staatsministerium erwideret auf eine nationalsozialistische Anfrage wegen seiner Verträge beim Mitteldeutschen Bankverein in Staßfurt, man habe im Jahre 1928 auf Wunsch der Geschäftsführung der Anhaltischen Salzwerke dem Bankverein 200 000 RM kurzfristig überlassen und von einer dringlichen Sicherheit angesichts der guten Auskünfte abgesehen. Als die Bank dann den übernommenen Abzahlungsverpflichtungen nicht pünktlich nachgekommen sei, habe die Regierung im März 1930 plötzlich eine Revision der Bank vornehmen lassen und dabei große Spekulationsverluste der Inhaber festgestellt; dann sei der Konkurs eröffnet worden. Der Konkursverwalter hoffe auf eine günstige Quote.

# Einführung der gesellschaftlichen Veranlassungen.

## Ein Appell der Reichs- und preussischen Staatsregierung.

Berlin. (Funkdruck.) Bei der großen wirtschaftlichen Not, mit der weite Kreise des deutschen Volkes zu kämpfen haben, muß dieses Uebermaß an Steuern und Verzinsungen vermieden werden. Aus diesem Grunde haben die Reichs- und die preussische Staatsregierung beschlossen, Einladungen gesellschaftlicher Art nur beim Vorliegen besonderer Anlässe folgen zu lassen und ihre gesellschaftlichen Veranlassungen auf das Mindestmaß beschränken zu lassen, was mit pflichtgemäßer Repräsentation vereinbar ist. Der Herr Reichspräsident hat diesen Beschluß ausdrücklich gutgeheißen. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung richten angesichts des Grades der Not an alle Kreise die dringende Aufforderung, ihrerseits die gesellschaftlichen Veranlassungen einzuschränken und insbesondere von öffentlichen Festlichkeiten möglichst abzusehen.

## Vertilches und Sächsisches.

Miela, den 27. Oktober 1930.

**—\* Circus Orient.** Die aus der deutschen Anleihe rückt, trifft morgen Dienstag der große russische Circus „Orient“ in Miela ein. Das 2000 Personen fassende Zirkus-Orchester mit Orchester und Ballet wird auf der Hofwiese errichtet werden; es findet am selben Tage abends 8,15 Uhr die große Eröffnungsvorstellung mit einem erstklassigen Großballetprogramm statt. Eine halbe Stunde vor Vorlesungsbeginn werden die Plätze der ersten und zweiten Klasse vor dem Zirkus eröffnet und das Publikum zum Besuch eingeladen. Das ist ein solcher Lohn, berichten sie uns mitgeteilt wird, die Urteile von Behörden und Presse über den Circus „Orient“ ist kein marktverderbliches Spekulations-Unternehmen, sondern ist als altes und reelles Geschäft bekannt, das halt was es verdient. Es ist nicht nur eine irreführende Propaganda, sondern auch Propaganda und Reue zu billigen Eintrittspreisen. Die Scheinrichtung ist ein sogenannter Amphibien, jeder Besucher hat einen vollständigen freien Überblick über Bühnen- und Manegeaufführungen. Nur erstklassige Darbietungen werden gezeigt. Gute Klänge und Musik, wie auch täglich neue einaktige Lustspiele sorgen dafür, daß die Publikum die Aufführungen in der dunklen schweren Zeit auf einige Stunden verschoben werden. Auch an die Erwerblosen und Kleinen hat die Direktion gedacht und die Preise ermäßigt. Kinder zahlen auf allen Plätzen, Erwachsene ab 2. Platz halbes Preis. Wer einige amüsante und genussreiche Stunden erleben will, veräume nicht, den Circus „Orient“ zu besuchen.

**—\* Außerordentlicher Sängertag des Sächsischen Sängerbundes.** Der Sächsische Sängerbund hält in Verbindung mit einer Sitzung des Hauptauschusses am 15. und 16. November d. J. in Dresden einen außerordentlichen Sängertag ab. Auf der Tagesordnung stehen: Berichte des Vorsitzenden und Beschlussfassung wegen Gründung einer Sängervereinigung für die Markelieder des Sächsischen Sängerbundes.

**—\* Tarifstreik im sächsischen Expeditionsgewerbe.** Der im Tarifstreik im sächsischen Expeditionsgewerbe gefällte Schiedsspruch ist von den Arbeitgebern angenommen, dagegen von den Arbeitnehmern abgelehnt worden. Die Arbeitgeber haben die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches beantragt. In Dresden werden demnach Verhandlungen stattfinden.

**—\* Der Schneefall im Riesengebirge und Jerngebirge.** Der Schneefall im Riesengebirge hält weiter an. Im Hochgebirge bis herab nach Bräunenberg und Scheibenberg liegt etwa 1 1/2 Meter Neuschnee, der aber durch den inzwischen eingetretenen Sturm stellenweise verweht ist. Auf der Schneelippe war heute früh Windstärke 12 bei 5 Grad Kälte. Es schneit weiter. Auch das Jerngebirge meldet eine Schneedecke von durchschnittlich einen halben Meter.

**—\* Eine Quelle der Arbeitslosigkeit.** Ueber einen der Bestimmungsgründe der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression und der sich hieraus ergebenden großen Arbeitslosigkeit in Deutschland kann die Vorfeststellung der Landwirtschaftskammer interessantes Zahlenmaterial mitteilen. Es ist erwiesen, daß Deutschland im Jahre 1929 aus dem Ausland täglich bezog: für 378 000 RM. Gemüse, 184 000 RM. Äpfel und Birnen, 290 000 RM. Orangen, 132 000 RM. Bananen, 1 550 000 RM. Milch, Butter und Käse, 1 230 000 RM. Weizen, 770 000 RM. Eier, 324 000 RM. französische Parmesaner, 180 000 RM. Süßweine, 265 000 RM. Kunstseide, 160 000 RM. amerikanische Kraftfahrzeuge, 82 000 RM. englische und französische Kleider, Hüte usw. 80 000 RM. Glaswaren u. v. a. m. Dieser ungeheuren Menge Verbrauchsgüter ausländischer Waren bildet mit eine Quelle der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Die deutsche Landwirtschaft, die 30. v. H. aller Erwerbstätigen beschäftigt, kann wegen des Auslandsvertriebes auf den heimischen Märkten nicht genügend absetzen und muß deshalb den Kauf deutscher Industrieerzeugnisse auf das Allernotwendigste beschränken. Aus den obigen Zahlen ergibt sich, daß wir annähernd für 4 Milliarden landwirtschaftliche Erzeugnisse und daneben für fast 3 Milliarden Industrieerzeugnisse jährlich aus dem Ausland beziehen, während wir auf der anderen Seite uns immer mehr an das Ausland verkaufen und die eigene Volkswirtschaft in ihrer Produktionskraft immer weiter zurückgeht.

**—\* Rückstrahl für landwirtschaftliche Fuhrwerke.** Die Vorfeststellung der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß der zunehmende Verkehr auf den Landstraßen es immer dringender erforderlich macht, daß auch der Landwirt seine Fahrzeuge mit aufsteigendem Schutz- und Sicherheitsvorrichtungen versehen. Besonders in der Dunkelheit und bei starkem Nebel sind Vorrichtungen nötig, um die Fahrzeuge vor Zusammenstoßen mit Kraftfahrzeugen jeder Art zu sichern. Die Vorfeststellung der Landwirtschaftskammer sächsischer Landwirte hat Flächenrührer für Fuhrwerke, die an der Rückseite von Wagen aller Art angebracht werden können, praktisch ausprobiert und ihre gute Wirksamkeit festgestellt. Zur Einführung dieses Flächenrührers hat die Landwirtschaftskammer eine Ausschreibung für ein Stück solcher Rückstrahler vorzulegen, um sie ihren Mitgliefern vorzuführen.

**—\* Gemeinde-Grundsteuer und Bahnhofsverwaltungen.** Vom Verband Sächsischer Bahnhofsverwaltungen wird geschrieben: „Das Sächsische Finanzministerium hat bekanntlich am 24. September d. J. eine Novellierung über die Gemeinde-Grundsteuer und Grundsteuer erlassen und die meisten Gemeinden versuchen, diese Steuererhöhungen auszuweichen. Die Steuer soll

in einer Höhe von 10 Proz. des Verkaufspreises erhoben und eine doppelte Rechnung aufgestellt werden, deren eine für das Steueramt bestimmt ist. Dänemark hat diese Steuer gehabt und nach kurzer Zeit wegen der Unmöglichkeit ihrer Handhabung wieder abgelehnt. Sie ist für Bahnhofsverwaltungen völlig unbedenklich. Es handelt sich hier hauptsächlich um Strohgeschäfte, die wegen Abgangs der Säge in kürzester Zeit erledigt werden müssen. Die Ausstellung einer doppelten Rechnung ist daher unmöglich. Hamburg hat die Grundsteuer seit 1. Oktober mit dem negativen Erfolg eingeführt, daß viele Säge den Keller nicht als Steuerzahler anerkennen und die Zahlung verweigern, die Kellner eine ordnungsmäßige Bedienung ablehnen und Ueberstundenbezahlung für die täglichen Abrechnungen verlangen. Das gesamte Geschäftsgewerbe aber ist davon überzeugt, daß die Grundsteuer keinen Ertrag bringen wird, der die aufzubringenden Kosten für die Einziehung und Kontrolle auch nur einigermaßen decken könnte, und daß sie gerade diejenigen Kreise am härtesten treffen würde, die nicht in der Lage sind, im eigenen Heim eine notwendige Stärkung einzunehmen.“

**—\* Staatliche Drogenstrafe 1930.** Die Vorfeststellung der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß in diesem Jahre als Sammelstrafe die Staatlichen Drogenstrafen in folgenden Orten stattfinden: Weisitz am 11. November, in Chemnitz am 12. November, in Dresden und Bautzen am 13. November.

**—\* Die Pflicht zur Mission.** Die anlässlich der 10. Missionswoche aus ganz Deutschland zur Beratung kommenden Missionsräte in großer Zahl nach Dornburg entsandene Männer und Frauen richten an die gesamte deutsch-evangelische Christenheit den dringenden und herzlichen Ruf, die deutschen evangelischen Missionsgesellschaften selbst und tatkräftig zu unterstützen. Witten in der inneren und äußeren Not unseres eigenen Volkes dürfen wir die Zeichen der Zeit, da die Völker der Erde in Bewegung gebracht und einander so nahgerückt sind wie nie zuvor, nicht übersehen. Bismarck erkennen wir darin die uns von Gott gestellte Aufgabe, den Missionsbefehl des Herrn Christus im Geist der Reformation mit Einführung aller Kraft zur Ausrichtung zu bringen.“

**—\* Dienst an der Jugend.** Das große Erholungsgebiet der Evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands für schulpflichtige Knaben hat im Jahre 1930 eine Zahl von 300 000 Verbleibungsstagen erreicht, was einem Gesamtumfang von ca. 600 000 RM. entspricht; im Jahre 1929 waren 187 000 Verbleibungsstagen festgesetzt worden. Die in aller Stille geleistete Arbeit ist unter dem Namen „Kameradschaft“ einheitlich zusammengefaßt. Während die Jungmännerbünde unter den Schulentlassenen vor allem Heiliger verwendet, hat die Kindererholungsarbeit ihren Schwerpunkt in den großen Jugenderholungsheimen der evangelischen Jungmännerbünde oder in den Landheimen einzelner Gruppen. Als besonders wohltuend wird von den Eltern der Jungen empfunden, daß dieses Erholungsgebiet — im Gegensatz zu manchen anderen Formen der Kindererholungsarbeit, z. B. der Kindererholungsarbeit — sich jeder politischen und parteipolitischen Beeinflussung der Jugendlichen aus gewisshafte enthält.

**—\* Noch immer kein Reichs-Kentnergesetz.** Ueber den Neuwahlen zum Reichstag und dem damit verbundenen Wahlen im innerpolitischen Leben ist die Frage des Reichs-Kentnergesetzes wieder einmal auf die lange Bank geschoben worden. Noch immer lebt in den Kreisen der Inflationsschädigten das bittere Gefühl, nicht allein in der Vergangenheit Unrecht erlitten zu haben, sondern auch in der Gegenwart und Zukunft feinerer Rechtsanspruch auf Verfolgung zu besitzen. Daraus erwächst jener festsitzende Krisenstand, der kein Vertrauen zum Staat, keine Freude am Vaterland aufkommen läßt und die Gemüter umdüstert und vergiftet. — Zu begrüßen ist es deshalb, daß jetzt in einem Antrag erneut die Verlegung eines Reichs-Kentnergesetzes im Reichstag gefordert worden ist. Es ist zu wünschen, daß für ein solches Gesetz, nachdem es im Reichstag angenommen ist, eine Finanzierungsmöglichkeit gefunden werden kann.

**—\* Ein Todesfall.** Eine weit über Müglitzs Grenzen bekannte Persönlichkeit, Baumeister Fischer, ist zur ewigen Ruhe eingegangen. Dem Verstorbenen ist es zu danken, daß die Lindenstraße — in der Hauptstraße die Südseite von Vost ab — mit ihren schmuden Bäumen versehen ist. Herr Baumeister Fischer hat die städtischen Sombnerschen Häuser an Stelle der einstigen alten hausfälligen Dalmatier geschaffen, einst die Dien-, Porzellan- und Konwarenfabrik, die „Kipin“, die Gasanstalt, das Kornhaus, die Kemmler- und Bortewiger Schlämmereien, die Flockenfabrik, das Postamt u. v. a., gebaut.

**—\* Coswig.** Eine Diebesbande dingelt gemacht. Der hiesigen Polizei ist es, zusammen mit Weinböhler Gendarmen, gelungen, mehrere Personen fassensamen, die in letzter Zeit gemeinsam zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt haben. Der Bande konnten bisher insgesamt 13 einfache und schwere Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden. Viel Diebesgut konnte bereits beschlagnahmt und teilweise den rechtmäßigen Eigentümern wieder ausgeteilt werden.

**—\* Dresden.** Was in Dresden alles passierte. Am Sonnabend früh in der 9. Stunde fand man in seiner Wohnung auf der Friedrich-Wied-Strasse einen 38 Jahre alten Gastwirt gasvergiftet tot auf. Der Gastwirt war aus unbekannter Ursache freiwillig in den Tod gegangen. — Kurz nach 11 Uhr vormittags wurde der Pionierzug der Feuerwehr nach der Bodenbacher- und Kienplatzstraße gerufen. Dort waren ein großer Lieferkraftwagen und ein Lastauto zusammengefahren. Beide Wagen waren auf die Seite gedrückt worden und hatten die Wand eines Hauses in einer Breite von drei Metern und einer Höhe von sechs Metern zertrümmert. Die Wagen mußten abgeschleppt werden. Der gefährdete Teil des Hauses wurde baupolizeilich gesperrt. — Am Sonnabend nachmittag in der 7. Stunde wurde eine auf der Schanbacher Straße wohnhafte 32 Jahre alte Ehefrau gasvergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Es lag Unfall vor. — In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr war eine auf der Altonaer Straße wohnhafte 66 jährige Ehefrau durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die Frau konnte in der Wohnung verbleiben. — Gegen 2 Uhr früh ereignete sich an der Ecke Moritz- und Johannisstraße ein seltener Unfall. Dort wurde ein Straßenpassant von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Er erlitt u. a. einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er noch am Sonntag vernehmungsunfähig darniederlag. Eine Personalliste konnten noch nicht festgestellt werden. — Am Sonntag mittag nach 1 Uhr entstand in einer Wohnung auf der Kottbuser Straße ein Brand, dem Möbelstücke, Wäsche usw. zum Opfer fielen. Die Feuerwehr konnte den Brand, der auf Ueberheizen eines Stubenofens zurückzuführen ist, rasch unterdrücken.

**—\* Pitzna.** Talverrennen im Odersgebirge. Wie der Viroer Anzeiger meldet, haben die Bürgermeister der Städte Berggießhübel, Gottleuba, Bärenstein und Glaschütze dieser Tage nach vorausgegangenem Besprechung in der sächsischen Gebirgsbahn in Pitzna mit dem Reichsfinanzministerium verhandelt, um zu erreichen, daß die Talverrennbauten nunmehr in Angriff genommen werden. Die Forderung sei unsso berechtigt, als außer dem Schuß von Leben und Gut der Talverrennen vornehmlich die von Tag zu Tag sich steigende Erwerbslosigkeit zur Ausführung der pro-

duktiven Arbeiten zwinde. Die Bauten, denen vom Land- und Reichstag zugestimmt worden sei, mache die sächsische Regierung honon abhänig, daß das Reich einen Beitrag von 10 Millionen RM. leistet. Es steht zu erwarten, daß das Reich den auf mehrere Jahre verteilten Zuschuß gewährt.

**—\* Sebnitz.** Töthle verunfallt. Am Freitag kam der Sebnitzer Robert Töthle in Ottenhof bei einer Befahrung des Staßes zu Fall und schlug dabei hart mit dem Hinterkopf auf, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Töthle war viele Jahre Gemeindevorstand in Ottenhof.

**—\* Rad Schandau.** Eine Lokomotive entgleist. Am Sonnabendvormittag entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof die Lokomotive eines aus Richtung Schandau kommenden Dreznaer. Ein von Dresden angeforderter Hilfszug hob die Maschine wieder in die Geleise. Schaden ist nicht verursacht worden. Ein Einfahrtslois nach Königsitz mußte infolge des Unfalls einige Stunden gesperrt werden.

**—\* Rauen.** Mindereinnahmen der Ortskrankenkasse. Eine Mindereinnahme von 176 000 RM. aus Beiträgen gegenüber dem Vorjahre hat die Rauen Ortskrankenkasse Rauen infolge der gesteigerten Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Die Beiträge wurden deshalb und weil die finanziellen Auswirkungen der Rauenordnung weitergehende Maßnahmen nicht erlauben, nur um 1/2% gekürzt. Von Arbeitnehmerseite war Senkung des Beitragsfußes um 1/2% beantragt worden.

**—\* Zittau.** Aus dem Stadtparlament. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer Sitzung nach längerer Aussprache mit 14 gegen 12 Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten, Kommunisten die Einführung einer Pflanzsteuer. Zur Frage der Pflanzsteuererklärung erklärte Oberbürgermeister Wingenberger, daß der Rat hierzu noch nicht Stellung genommen habe. Die Vorlage wurde darauf dem Finanzausschuß überwiefen. Es lag hierzu eine Eingabe der Gastwirte vor, es bei den alten Steuerfüßen zu belassen; bekanntlich hat das Ministerium für die Grenzgemeinden gewisse Ausnahmen zugelassen.

**—\* Zittau.** Ein Kind überfahren. Am Freitag nachmittag wurde auf der Böbner Straße ein fünfjähriges Mädchen von einem Kraftfahrzeug überfahren. Das Kind war direkt in das Fahrband hineingekommen. Es erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

**—\* Leipzig.** Vier Schulkinder an Diphtherie erkrankt. Vom Rat wird mitgeteilt: „In der 38. Volksschule in Leipzig-Nord, Breitenfelder Straße 19/21, sind in letzter Zeit wiederholt Fälle von Diphtherie-Erkrankungen vorgekommen, so daß auf Antrag des Stadtbezirksrates diese Schule für 14 Tage geschlossen werden mußte. Die Erkrankungen haben schon vier Todesopfer gefordert.“

**—\* Leipzig.** Ein nationalsozialistischer Juristenbund gegründet. Am 26. Oktober hat in Leipzig die konstituierende Versammlung des nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes stattgefunden. Die Geschäftsleitung wurde bestimmt; es wurden die Arbeitsgebiete eingeteilt und organisatorische Fragen besprochen. Ein Vertreter des Juristenbundes der sudeten-deutschen Bruderorganisation war anwesend. Der Führer des Juristenbundes ist Rechtsanwalt Dr. Frank H. München. — Der Parteiführer, Adolf Hitler, mit dessen Erscheinen in Leipzig gerechnet wurde, hat abgesehen müssen.

**—\* Leipzig.** Drei Verletzte bei einem Straßenbahnunfall. Kurz nach 12 Uhr nachts ereignete sich in der Kaiser-Augusta-Straße ein schwerer Rangierunfall. Ein Motorwagen der Straßenbahn stieß mit voller Gewalt auf einen anderen auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß drei Frauen verletzt wurden. Zwei der Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus. Die dritte Frau hatte einen Nervenschlag davongetragen und konnte in ihre Wohnung gebracht werden.

**—\* Bahren.** Zwei Verletzte bei einem Stallbrand erstickt. Am Sonntag abend war in den Stallungen des Baumeisters Kühn die Spreu im Glimmen geraten und hatte eine äußerst starke Rauchentwicklung zur Folge. Die im Stall untergebrachten Pferde ließen sich nur mit Schwierigkeiten ins Freie führen. Zwei Pferde mußten ihrem Schicksal überlassen werden und erstickten. Die Untersuchungsurache des Brandes ist noch nicht geklärt.

**—\* Harta.** Schwer verletzt aufgefunden. Auf der Leipziger Straße wurde ein Mann, Ende 30er Jahre alt, mit einer stark blutenden Wunde festgenommen und der Verletzte dem Krankenhaus Leipzig überwiefen. Die Ursache des Unfalls konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. In dem Verletzten wurden ein hier zu Besuch weilender Arbeiter ermittelt.

**—\* Hainichen.** Heimattest. Für das 1932 stattfindende Heimattest soll eine Garantiesumme gebildet werden. Nach der Ratvorlage soll die Stadt 5000 RM. und der Ortsauschuß für Handwerk, Handel und Gewerbe ebenfalls 5000 RM. zur Verfügung stellen. Die Ratvorlage wurde in der letzten Stadtvorordnetenversammlung mit den Stimmen der Bürgerlichen und Beamten gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

**—\* Marienberg.** Christlicher Frauenbund. Dieser Tage hielt der Landesverband für christlichen Frauenbund in Sachsen und der Bund der Frauenvereine im Bezirk der Amtshauptmannschaft Marienberg hier eine Tagung ab. Die Tagung fand im Schützenhaus statt, die die Vorsitzende des Landesverbandes, Frau von Carlomag-Dresden, leitete. Berichtsansprachen hielten u. a. Amtshauptmann Berger, Superintendent Richter und Bürgermeister Weidert. Frau Floerer Stephan-Dresden sprach über das Thema „Wasu Christlicher Frauenbund?“. Die langjährige Vorsitzende, Frau Blumenau Bengel, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

**—\* Bärenstein.** Wenn man ein Fuß Bier über die Grenze rollt. Aus Sachsen stammende junge Männer besuchten ein hart an der Landesgrenze liegendes Gasthaus. Beim Nachhausegehen hielten die schon etwas angeheiterten Jecher ein fälsches echtes Bissner Bier mitgehen und rollten dasselbe über die Grenze. Schon wählten sich die „lieben Gäste“ im letzten Beliege des wertvollen Gerstenmaltes, da tauchten im Dunkel der Nacht Grenzwächter auf und beschlagnahmten das Bier. Die Strafe, die den jungen Leuten winkt, dürfte nicht geeignet sein, in Zukunft weiter derartige Streiche auszuführen.

**—\* Burgkötter.** Unter der Waidemangel den Tod gefunden. Einen furchtbaren Tod hat im nahen Mohrdorf die 66 jährige Gattin des Waidemanglers Selbe gefunden. Sie war am Freitag nachmittag in der fünften Stunde damit befaßt, die Wäsche zu mangeln. Aus bisher noch nicht geklärten Gründen geriet die Frau plötzlich unter die Mangel und wurde erstickt. Auf die Hilfe der Verunglückten eilten Nachbarn herbei, die einen Arzt benachrichtigten. Als dieser ankam, konnte er aber nur noch den Tod der bedauernswerten Frau feststellen.

**—\* Schlettau.** In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde nach längerer Aussprache die Einführung der Bürger- und der Getränkesteuer einstimmig abgelehnt. Bürgermeister Schmidt erbot gegen die Ablehnung Einspruch. In nochmaliger Abstimmung verfielen die beiden Steuern wiederum einstimmig der Ablehnung. Bürgermeister Schmidt erklärte, daß nunmehr die Gemeindefinanzverwaltung angerufen werden müsse.

**—\* Meerane.** Rauch im Stadtparlament. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde gegen die Stimmen der Linken beschlossen, den städtischen Bauhof abzubauen.

Die Vertreter der Klassen wandten sich zuerst gegen die Aufhebung des Vorkurses. Dabei kam es auch auf der Tribüne zu lauten Kundgebungen, indem der Stadtverordnetenvorsteher wiederholt mit deren Rührung drohte. Ebenfalls recht kräftig verließ die Debatte über die Unterrichtsangelegenheiten des bei der Frau- und Siedlungs-Gesellschaft Merano angetretenen Fußballers Schula hervor. Schula hatte bei der Gesellschaft, bei der die Stadt zu 80 Prozent beteiligt ist, etwa 6000 Mark unterschlagen und dann Selbstmord verübt. Die Kommunisten warfen den Sozialdemokraten vor, daß sie feinerzeit Schula lediglich wegen seiner Zugehörigkeit zur SPD angetastet hätten.

\* **Crimität** am Freitag die Brandstifter am Werk. Auf dem Lauenhainer Berg ist am Freitag die Brandstifter mit einem Teil der diesjährigen Gesteine und einer Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen ein Haus der Wammen geworden; dem Wächter ist dadurch ein empfindlicher Schaden entstanden. Offenbar handelt es sich wiederum um das Werk eines Brandstifters. Die Scheune ist im Sommer vorigen Jahres bereits einmal durch Brandstiftung vernichtet worden. Damals nannte man den Brand einen „Jubiläumbrand“, weil es der 25. im Laufe des Jahres war.

\* **Crimität**. Zum Kommunalsonntag in Oelsch. Die Kreisbauernschaft hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die am 17. November 1929 gemählten Stadtverordneten für Amt vorläufig weiter auszuüben haben, bis über die Gültigkeit der Wahl vom 28. September 1930 unanfechtbar entschieden ist. Der Stadtrat wurde angewiesen, Beschlüsse der neuemählten Stadtverordneten, die solange ungeschädlich seien, nicht auszuführen und auch für die Sitzungen, die von dem neuen Vorsteher einzuberufen werden, keinerlei Aufwandsentschädigung oder sonstige Vergütung auszusprechen. Für Montag haben beide Stadtverordnetenvorsteher Sitzungen anberaumt.

\* **Blauen**. Vermitt. Seit vergangener Montag wird der 15 Jahre alte Wäckerlehrling Erich Gerhard Langer vermittelt. Bis her fehlt jede Spur über den Verbleib des jungen Mannes.

\* **Bad Oker**. Beschränkter Grenzverkehr mit Lebensmitteln. Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen dürfen im Bezirke des Hauptzollamts Blauen i. V. ab 1. November 1930 bis auf weiteres aus der Fischerposten nur noch für die Bewohner der Gemeinden Bahlsteden, Elmuth, Bergen, Obergettengrün, Untergottengrün, Gärth und Schönberg Lebensmittel zollfrei eingeführt werden. Für andere Orte, die diese Vergünstigung bisher hatten, fällt sie weg, da für diese die Verfehrslage nicht so ungünstig ist, daß die Versorgung mit Lebensmitteln aus dem Inlande nur mit ganz besonderen Schwierigkeiten möglich wäre.

\* **Liebenwerda**. Keine Aufstellung des Kreises Liebenwerda. Auf Grund von Grundurkunden an den zuständigen preussischen Stellen teilt das Liebenwerdener Kreisblatt mit, daß zur Zeit nicht beabsichtigt wird, den Kreis Liebenwerda an die Kreise Ludau und Torgau aufzuteilen oder ihn anderweitig zu teilen. Bei den darauf hinzielenden Plänen handelt es sich um private Arbeiten eines im Reichsdienst stehenden Beamten.

### Zeitschrift in Radebeul

\* **Radebeul**. Am Sonnabend wurde in Radebeul eine zunächst unbekannte weibliche Leiche aus der Elbe geborgen. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß es sich um die 32 Jahre alte geschiedene Ehefrau Kr. aus Radebeul handelt. Die Frau war am Freitagabend von ihrem Gekelben, dem 48 Jahre alten verheirateten Schlosser Kr. auf der Radebeul in der Nähe der Gohliser Fähre in die Elbe geflohen worden. Kr., der am Sonnabend verhaftet wurde, hat ein volles Geständnis abgelegt.

### Bericht des Kapitäns der „Baden“

\* **Hamburg**. (Funkpruch.) Vom Kapitän des Dampfers „Baden“ ist bei der Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm über die Beschädigung des Dampfers eingetroffen: „Baden auslaufend, alle Kriegsfahrzeuge und Forts durch Senken der Flagge grühend, mit besonderer Ausfahrt-erlaubnis des Hafenkapitäns verfahren, vor Passieren des Forts Santa Cruz Weisensignal sendend, wurde, nachdem bereits Insel Cotunduba passiert hatte, beschossen. Granat-volltreffer, Hintermaut über Bord, 26 Tote und 43 Verwundete, Namen deutscher Passagiere bereits abgefaßt. Zweck provisorischer Reparatur und Ablagen der Verklarung ist Verbleiben bis Montag mittag erforderlich.“

### Die Gerüchte

\* **Über eine Verhaftung des Kapitäns der „Baden“**. (Funkpruch.) Die Nachricht, daß der Kapitän der „Baden“, Kollin, verhaftet sei, wird in unterrichteten Kreisen für unzuverlässig gehalten, es sei denn, daß die Verhaftung in den letzten Nachtkunden erfolgt ist. Bis her liegt an ausländischer Stelle über eine Verhaftung des Kapitäns keine Nachricht vor.

### Die Bemühungen der deutschen Gesandtschaft zur Beilegung des „Baden“-Falles.

\* **Berlin**. (Funkpruch.) Wie wir von ausländischer Seite erfahren, hat die deutsche Gesandtschaft in Rio de Janeiro sofort nach Bekanntwerden der Beschädigung des Dampfers „Baden“ eine Untersuchung eingeleitet und zu diesem Zwecke eine deutsche Kommission an Bord des Dampfers geschickt. Zugleich hat sie sich mit den ausländischen brasilianischen Stellen in Verbindung gesetzt. Die brasilianischen Behörden haben ohne weiteres zugestimmt, alles zur Aufklärung des Falles Notwendige einzuleiten und schuldige Personen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Gesandtschaft ist angewiesen worden, auf Grund des festgestellten Sachverhalts angemessene Genugtuung und vollen Schadenersatz zu verlangen.

### Schwere Unruhen in Bombay.

\* **London**. Am Sonntag kam es in Bombay zu schweren Unruhen, da die Nationalisten entgegen den Verbieten der Polizei anlässlich des nationalen Flaggentages große Kundgebungen veranstalten wollten. Circa 250 Personen wurden verhaftet, 84 wurden verhaftet. Hierunter befanden sich 43 Frauen, von denen etwa die Hälfte wieder freigelassen wurde. Am frühen Morgen bewegten sich große Demonstrationen unter Vorantragen nationaler Fahnen zum Central-Markt, einem großen offenen Platz in der Stadt. Die Polizei ging sofort vor und beschlagnahmte die Fahnen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und feuerte daraufhin in die Menge. Die Kämpfe dauerten etwa drei Stunden.

### Der Berliner Metallsonntag.

\* **Berlin**. (Funkpruch.) Ein Berliner Metallsonntag wird wissen, daß die Verhandlungen über den Schiedspruch in der Berliner Metallindustrie heute mittag unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Demos fortgesetzt werden sollen. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, steht über den Metallsonntag noch nicht fest. Die Lage ist augenblicklich so, daß Reichsminister Schlegel beide Parteien gebeten hat, sich noch einmal schriftlich an den verschiedenen Vorläufern zu äußern, die in den Verhandlungen vom vorigen Donnerstag erwähnt worden sind. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen im Laufe des heutigen Tages im Reichsministerministerium eingeleitet werden, dann erst wird der Reichsminister sich über die Fortsetzung der Verhandlungen entscheiden können.

### Sechste Juniforschung-Meldungen und Telegramme vom 27. Oktober 1930.

\* **Wachsende Demokratische Partei - Staatspartei**. Berlin. (Funkpruch.) Der Gesamtvorstand des Wahlkreisverbandes Potsdam I der Deutschen Demokratischen Partei, der unter dem Vorsitz des Abgeordneten Wiedel tagte, beschloß nach eingehender Aussprache, dem Vorschlag des demokratischen Parteivorstandes wegen Ueberführung der Deutschen Demokratischen Partei in die Staatspartei beizustimmen. Ein Vorschlag, für die neue Partei, den Namen Republikanische Staatspartei zu empfehlen, wurde zurückgewiesen.

\* **Minister Franzen aus dem brasilianischen Justizdienst ausgeschieden**. Berlin. (Funkpruch.) Der Amtsgerichtsrat Dr. Franzen in Kiel ist infolge seiner Ernennung zum braunschweigischen Minister aus dem preussischen Justizdienst ausgeschieden.

\* **Keine allgemeine Erhöhung des Brennwertes**. Berlin. (Funkpruch.) Einige Zeitungen haben die Erhöhung im Reichsanzeiger gemeldete Erhöhung des Brennwertes dahin mißverstanden, daß der allgemeine Brennwert für Gerste erhöht werden soll. Wie von unterrichteter Seite betont wird, ist davon keine Rede. Es handelt sich bei der erwähnten Verordnung nur um eine Erhöhung des Bolls für Brauergerste.

\* **10 000 Mark für die Opfer von Maybach**. Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident hat als Hilfe für die Opfer der Verwerksstatistik auf Grube Maybach einen Betrag von 10 000 RM. aus seinem Dispositionsfonds bewilligt.

\* **Deutsche Volkspartei**. Berlin. (Funkpruch.) Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat in seiner heutigen Sitzung den Zentralvorstand der Partei auf Sonntag, den 30. November nach Berlin einberufen.

\* **Wiedereröffnung von Revieren der Grube Anna II**. Alsdorf. (Funkpruch.) Der Schweiler Bergwerksverein gibt heute durch Anzeige bekannt, daß die Reviere VI, V und IV der Grube Anna II am heutigen Sonntag wieder in Betrieb genommen werden. Auch die im Maschinenrevier beschäftigten Leute können wieder eingestellt werden. Die Inbetriebnahme weiterer Reviere erfolgt nach Abgabe des Fortschritts der Aufbaumarbeiten. Außerdem können weitere 300 Mann auf den anderen benachbarten Gruben des Schweiler Bergwerksvereins Einstellung finden.

\* **Polnischer Ueberfall auf eine deutsche Versammlung in Oboreschlesien**. Rikolai. (Funkpruch.) Ein Lokal, in dem der O.D.A. eine kurzbesetzte Versammlung veranstaltete, wurde gestern mittag von etwa 25 ausländischen umstellt. Einige der Ausländer begaben sich in den Saal und begannen, die Anwesenden mit Stöhlen zu bewerfen und auf sie einzuschlagen. Es entband eine Panik. Zahlreiche Anwesende verließen, durch die Fenster zu entkommen. Die Versammlungsteilnehmer, die die Ausgänge benutzten, wurden durch häßlich Spielzeugen und wurden von den Aufständigen schwer mißhandelt. Der in einem Nebenraum untergebracht Volksposten verließ sich völlig passiv. Einige Stunden später wurde ein Mitglied des O.D.A., der Wächter Galga, auf der Straße von Aufständischen überfallen und derart mißhandelt, daß er benennungslos zusammenbrach.

\* **Abende des Vorkurses**. Rom. (Funkpruch.) Wie wir erfahren, hat Seine Heiligkeit Papst Pius XI. durch den apostolischen Nuntius in Berlin den Familien der verunglückten Vergleute von Baden eine Spende von RM. 10 000. — überweisen lassen.

\* **Ausgabe von Sonntagskutschfahrten zum Reformationsfest**. Mit Rücksicht darauf, daß das Reformationsfest als gesetzlicher Feiertag in Sachsen in diesem Jahre auf einen Freitag fällt, ist die Geltungsdauer der Sonntagskutschfahrten ausnahmsweise auf die Zeit vom 30. Oktober 12 Uhr bis 3. November 9 Uhr festgesetzt worden, so daß die Karten zur Kutschfahrt vom 30. Oktober bis 2. November und zur Rückfahrt vom 30. Oktober 12 Uhr bis 3. November 9 Uhr benutzt werden können.



schreibt ein Inserent des Riesaer Tageblatt

### Was die Volksbildungsvereine wollen.

Ein allhergebrachtes und tiefeingewurzelt Vorurteil sagt den Volksbildungsvereinen nach, daß sie nur Belehrung und Aufklärung verbreiten wollen. Es besteht darin auch etwas Falsches, Lehrlisches, Unfreundliches und Mitleidiges an. Man kann uns und unsere Arbeit nicht mehr verkennen, als es in dieser Auffassung geschieht. Ein Volksbildungsverein, der seine Aufgabe recht erfüllt hat, will gerade das Gegenteil. Er will gegenüber allen körperlichen und sinnlichen Genüssen den Genuss des Geistigen, der Dichtung und der Tonkunst, des Schönen überhaupt in erster Linie ermöglichen. Er will Freude schaffen, reine Freude, die nicht mit dem Zwangsmittel verwechselt werden darf. Die uns befehligen

in den Klagen, die den Klagen vermindert und zum Feiertag macht, die das Leben bejammert. Die Mittel dazu? Vor allem sind es unsere alten und neuen Väter, unsere Vorfahren und Kunstliebhaber. Wo sie frisch und froh erklingen, da ist die Freude, da leuchtet auch die Freude ein. Und die Klagen der Dichtung, die uns begleiten, auch dahin, wo uns der Klagen mit seiner Last und seiner Arbeit drückt. Es ist nicht immer hohe Kunst im Gesange und im Vortrag notwendig, sondern herzliche Wiederkehr, bereit, die einfachen Menschen am stärksten und halbiert am längsten.

Und die schöne Gotteswelt, die Farben und Formen der Schöpfungen unserer Natur und Bildhauer. Die können als Vorbild heute in jedem kleinen Schulsaal, in jedem kleinen Dorfe das Auge erfreuen. Und wenn dann eine kurze Reise uns auch zu den Urbildern führt, und einer, der von Kunst mehr weiß als wir, aber und ihren Werken innerlich nahe steht, das Kunstwerk ausdeutet, dann vermag es auch dasjenige zu erfüllen, der keine künstlerische Erläuterung gemessen hat. Und wie viel wirkt alles das auf den Menschen ein! Höfliches Leben macht höflich, macht untrüb, ja, macht angut; wer dagegen angeleitet ist überaus Schöne zu sehen und zu suchen, wird selbst ein Schönheitskünstler und schon dadurch gütiger und menschlicher. Das Schöne, das wir draußen auflesen, hält mit uns und Einseitigkeit in unser freies Heim und macht es zum Spiegel der weiten Welt, der Natur und des künstlerischen Schaffens.

Aber der Mensch will mehr. Er will auch erkennen, erfahren, begreifen, erschaffen, er will Wahrheit und Erkenntnis. Auch dazu wollen wir helfen durch unsere Vorträge, unsere Vortragsreihen und durch unsere Bücher. Die Bücher sind das tägliche Brot aller Volksbildung, sie sind das wichtigste im Volksbildungswesen. Die Bücher geben alles miteinander: das Schöne, das Wahre und das Gute. Die Bücher erfreuen, lehren und erziehen, sie machen das Herz froh und leicht, erheben unseren Geist und geben gute Gedanken.

Und das alles nicht weniger, nicht einzeln und einzeln, sondern allen! Der Weg dazu ist die Pflege des Gemeinheitsgedankens. Alles, was verbindet, nicht äußerlich, sondern innerlich: gemeinsame Feste, gemeinsamer Gesang, gemeinsamer Genuss geistiger Güter, Zusammenführung und Zusammenarbeit der verschiedensten Kreise, Vereinigungen und Körperlichkeiten. Ein Volksbildungswesen darf nicht ein Verein neben anderen Vereinen sein, sondern der Verein, der sie alle stellen läßt und alle in den Dienst des Volksbildungsgedankens stellt: die Gesang- und Turnvereine, Naturfahre- und Heimatvereine, Vereine, die Kunst und Wissenschaft pflegen. Und mit allem, was aufwärts und vorwärts gerichtet ist, Frieden! Friede auch mit den Gesellschaftsklassen, mit den Parteien und Bekenntnissen. Das der Nazarener sagt: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“, das gilt auch für unser irdisches Tun, und wer diesen Gedanken voll erfasst hat, darf auch hoffen, daß sein Mühen und Streben nicht umsonst ist.

### Madrid, die Hauptstadt des Adaus.

Aus Madrid wird uns geschrieben: Vor etwa einem Jahrhundert hat Schopenhauer, der wie alle geistig arbeitenden Menschen gegen Störungen sehr empfindlich war, ein eigenes Kapitel über den Lärm geschrieben. Er bezeichnet die allgemeine Toleranz gegen den unnötigen Lärm geradezu als ein Zeichen der Stumpfheit und Gedankenleere der Köpfe. Was würde er nicht alles sagen, wenn er den Lärm der heutigen Großstädte erleben müßte, und besonders den Madrider Lärm?

Madrid kann geradezu als die Hauptstadt des Adaus bezeichnet werden. Hier gibt es verhältnismäßig weit mehr Kraftwagen als in Berlin, nämlich 40 000 bei einer Einwohnerzahl von 800 000. Diese Wagen nun hupen, kläpfen, rattern, pfeifen unartikuliert, Tag und Nacht, und von ferne hört man das Gauseln an wie das Brausen einer räumlichen See. Damit ist aber die Klaviatur der Madrider Geräusche noch lange nicht erschöpft. Dazu kommen die heulenden Kurven der elektrischen Bahnen und die Dampfpeifen der Fabriken, die morgens, mittags und abends die Aufmerksamkeit und den Schlaf der Arbeit auch solchen, die nichts damit zu tun haben, mit erschütternder Betonung anzeigen. Nicht selten wird man in aller Frühe durch Kanonenböller aus dem Schlafe geschreckt. Ungewöhnliche Klänge dann, es sei wieder mal eine Revolution ausgedacht. Aber nein, die Sache ist harmloser, wenn auch kaum geräuschlos: bei allen Ramenstagen der zahlreichen königlichen Familie sowie an den Festtagen der heiligen Schutzpatrone des Meeres und der Marine wird eine große Menge Pulver in Salutschüssen verknallt. Morgens kann auch das Gemurre der Glocken Menschen rufen machen. Die deutschen Klöster läßt ich mir gefallen; die sind hier abgetönt und klingen lieblich. Aber die spanischen Klöster (vielleicht mit einziger Ausnahme deren des Domes von Burgos, die im Mittelalter von einem rheinländischen Meister gegossen wurden) sind hart und herb und rasselnd und werden noch obenrein mit Dammerschlägen traktiert, so daß sie schmerzhaft aufschreien.

Kaum ist das Geläute zu Ende, so ertönt, erst aus der Ferne, dann immer näher kommend, ein wildes Stimmengewirr. Es sind die Fiedler, die die Lebensmittel aus den nahen Dörfern und Bahnhöfen herbeibringen. Ihre Karren sind meist zu schwer beladen, und die Treiber schlagen nicht nur unvorsichtig auf die Zugtiere ein, sondern überschütten sie auch mit unglücklichen Drohungen und Schmähungen. Hier besteht ein Verein gegen die Gotteslästerung, aber im ganzen ist seine Tätigkeit wenig wirksam. — Allmählich setzt auch das Meer der Straßenverkäufer ein, allen voran die Zeitungstücher, die die Morgenblätter, El Sol, El ABC, El Debate . . . mit gewaltigen Stimmitteln ausruhen. Sie tun es oft aus Freude am Meier. Einmal hielt ich so einen Verkaufsstand an, der alle seine Blätter anverkauft hatte und unverhofft aus Leibeskräften fortbrüllte. „Waram schreist Du noch so?“ fragte ich ihn; und er antwortete: „Wohl ich nun mal im Gang bin.“

Das Stimmengewirr wird, je weiter der Morgen vordringt, immer lauter, und gegen Mittag erreicht das „Konzert“ auf der Puerta del Sol und in den antiken Straßen ein Fortissimo, das unsern Trommelfell verhängnisvoll zu werden droht. Nach Tisch wird es ruhiger, weil die meisten Leute dann — wenigstens im Sommer — die Siesta, den Nachmittagschlaf, schlafen. Aber eine wirkliche Schonzeit für Nerven und Ohren gibt es in Madrid nie. Zu jeder Zeit darf neben, über oder unter einem Klavier gespielt, gesungen und getanzt werden . . . um drei Uhr nachmittag und um drei Uhr früh. Tagtäglich und spät bei Nacht klagt die Magd beim Kesselpfeifen die heimatischen Volkslieder, schwermütige Lieder, die mit rasenden Melodien abwechseln, wenn sie es nicht vorzieht, die neuen Gassenhauer und Revuecouplets zum Besten zu geben. Der Innenhof des Hauses ist mit winzigen Käfigen behangen, in denen Vögel, wie Stinzwögel gehalten, sitzen, was das Zeug halten will, und in den Käfigen, wo inzwischen das Kesselpfeifen in des Wortes verwegener Bedeutung „mit Ach und Krach“ ein Ende genommen, beginnt das Zerzöpern des Knoblauchs und anderen „Gewürzes“ in kupfernen Mörteln, das das ganze Haus erdröhnt.

Ein Geräusch aber, das anderen Großstädten eigentümlich ist, das soeben in Madrid gänzlich. Die Abwidelung der spanischen Geschichte ist geräuschlos. Die Madrider Börse, ein schönes Gebäude im klassizistischen Stil, ist eine Oase inmitten des allgemeinen Adaus.

Dr. Julia Frensch



# 2. Kulturtagung des Sächsischen Lehrervereins.

Der Sächsische Lehrerverein veranstaltete am 26. Oktober in Olsch sein 2. Kulturtagung. In einer von zahlreichen Lehrern aus allen Bezirken Sachsens hart besuchten Versammlung und in einer ungemein zahlreich besetzten Abendkondemnation, die infolge ihrer überaus guten eine wiederum bis auf den letzten Platz gefüllte Nebenversammlung über machte, behandelte der Sächsische Lehrerverein das GesamttHEMA:

## „Die Jugend von heute.“

In der Vortragsveranstaltung am Nachmittag sprach Herr Lehrer Brendel von der Landesanstalt Bräunsdorf in Sachsen über: „Schwererziehbare Kinder in der Schule.“ Der Redner führte etwa folgendes aus:

Mit der fördernden Behandlung schwererziehbarer Kinder ist der Schule neben dem Unterricht eine schwere Erziehungsaufgabe gestellt. Die Störungen, die diese Kinder verursachen, erwachsen aus der charakteristischen Stellungnahme, die sie zur Umwelt entwickelt haben. Der Charakter hängt ab von den körperlichen Voraussetzungen und den Lebensbedingungen, unter denen die schwererziehbaren namentlich in der frühen Kindheit aufzuwachsen vom Schicksal verurteilt sind. Die Umwelt eines heranwachsenden wird von seinen Erzeugern und Erziehern gestaltet; daher die besonders große Verantwortung der Mütter! — Wodurch können diese Kinder die Schulgemeinschaft und warum benehmen sie sich so? Die einzelnen schwererziehbarkeitserscheinungen, wie Unruhe, Trägheit, Trotz, Lüge, Diebstahl, Unfittlichkeiten wurden einer Betrachtung unterzogen und an ihnen wurde gezeigt, daß es diesen Kindern nicht gelungen ist, die jedem Menschen gestellten sozialen Aufgaben gegen Gemeinschaft, in der Arbeit und zum andern Geschlecht nützlich zu lösen. Sie suchen aus einer feindseligen Haltung, die durch ein verstärktes Minderwertigkeitsgefühl bedingt ist, herauszukommen, indem sie sich aktiv gegen ihre Umwelt wehren oder ihren Aufgaben passiv aus dem Wege gehen. Das natürliche Minderwertigkeitsgefühl des Kleinkindes kann verstärkt werden durch körperliche Fehler, durch eine gefährdete Stellung in der Familie, durch Verächtelung oder lieblose Strenge, durch die wirtschaftliche Notlage und soziale Stellung der Eltern. Das Kind wird entmutigt und strebt übertrieben, kramphast nach Geltung, auch mit unethischen und schädlichen Mitteln. — Wie kann die Klassengemeinschaft und Schularbeit vor Störungen geschützt und diesen Kindern selbst geholfen werden? Der Lehrer sei reifer Freund und vorbildlicher Mitarbeiter seiner Kinder. Er betrachte wertfrei das Verhalten des Kindes. Dann wird er sein Wesen erforschen, verstehen und behandeln können. Wodurch wird er den Kräfte zu Rate ziehen müssen. Die Unterrichtsorganisationsverhältnisse nach dem Prinzip der Arbeitsgemeinschaft. Das schwererziehbare Kind muß vor Verstärkungen seines empfindlichen Selbstgefühls geschützt werden. Ein hervorragendes Mittel, Kinderfehler zu beseitigen, ist die sachliche Aussprache mit der Klasse. Der Lehrer muß Geduld haben; die falsche Lebenshaltung, die durch Jahre hindurch auf das Kind ein-

gewirkt hat, läßt sich nur langsam und vorsichtig umschalten. Vorbeugend und nachgehend muß der Lehrer mit den Eltern und den außer-schulischen Organen der Jugendwohlfahrt zusammenarbeiten.

An die interessanten Ausführungen schloß sich eine längere Aussprache an, in der vor allen Dingen das Problem der schwererziehbaren Klassen erörtert wurde. Auch in diesen Klassen werden munter Kinder, die für das soziale Leben durchaus noch brauchbar zu bilden sind.

Zu der

## Öffentlichen Kundgebung

am Abend begrüßte der 2. Vorsitzende des Sächs. Lehrervereins, Herr Barth-Beipig, die Versammlung und dankte für den so zahlreichen Besuch. Er betonte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule und wies in besonderer Weise darauf hin, daß wir die Jugend aus ihrem ureigenen Wesen heraus verstehen müssen, zumal wenn sie sich im Gegensatz zum Alter stellt.

Herr W. Wolf — 1. Vorsitzender des Bezirkslehrervereins Olsch — hielt die Vertreter des Ministeriums der staatlichen und städtischen Verwaltungen und der Schulbezirke herzlich willkommen und dankte vor allen Dingen allen anderen für rege Anteilnahme an der Veranstaltung. Er gab Frau Oberlehrerin Rita Schaefer, Leipzig, das Wort zu ihrem Vortrage: „Wie helfen wir uns zur heutigen Jugend?“ Sie führte aus: Kraft ihrer besonderen geistigen und körperlichen Eigenart ist die Jugend stets im Widerstreit mit dem Alter gewesen, selbst solche Jugend, die in ihrem späteren Leben großes für die Menschheit geleistet hat. Die meisten Erwachsenen sind geneigt, aufgrund von Einzelbeobachtungen und -beobachtungen ein abschließendes Urteil über die Jugend zu fällen, ohne den Ursachen nachzugehen.

Die Jugend wird zu einem großen Teil geformt durch die Bedingungen, unter denen sie lebt. Unsere Jugend leidet körperlich und geistig noch unter den Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit. Die wirtschaftliche Not führt zu stark materieller Auffassung des Lebens, während die Wohnungsnot die Jugend frühzeitig auf die Straße treibt. Das knappe Einkommen des Vaters nimmt der Familie die Mutter und veranlaßt Kinderarbeit, die das Kind vorzeitig in das Leben der Erwachsenen einziehen läßt. Auch in der Art seiner Vergnügungen zeigt die Jugend meist nur ein Abbild des Erwachsenen. Dadurch entsteht ein anderes Weltbild in der Entwicklung der Jugend mit einer veränderten Bedeutung von Religion, Kino, Gramophon und Radio. Wenn auch der Sport als entspannendes und richtunggebendes Erziehungselement eine Milderung des Verhältnisses der Geschlechter zueinander bedingt, so treffen sich andererseits gerade in Sport Jugendliche und Erwachsene als Gleichberechtigte wieder. Das muß sich notwendig auf die erzieherischen Maßnahmen für die Jugend auswirken.

Andererseits ist zu bedenken, daß die Umstellung der Arbeit in der Schule unter Berücksichtigung der Jugend und Anpassung an die Konflikte der Gegenwart mit dem

anderdenkenden und -handelnden Elternhaus das schulische Leben stark beeinflusst. Die Jugend will los vom Wort. Durch eine andere Gewöhnung muß die „Neue Schule“ zu einer Ablehnung der Prügelstrafe kommen. Daraus ergeben sich drei Forderungen:

1. Geld gerecht gegen die Jugend! — 2. Nehmt die Jugend ernst! — 3. Helft der Jugend!

Im Anschluß daran zeigte ein kurzer Film Unterricht und Leben der neuen Jugend im Landeserziehungsheim zu Bitterfeld.

Sodann sprach Herr Paul Georg Münch über das Thema: „Der Wert einer frohen Kindheit.“

Der Frohsinn, an dem die neuzeitliche Schule erziehen will, hat nichts mit Scherz und lachseliger Geistesfreiheit zu tun. Freude muß der Kraftquell sein! An einem Beispiel aus seiner Praxis zeigte der Redner, wie die neue Schule selbst auf die schwererziehbaren im Geiste der Güte und der Freude einwirkt und wie sich frohe Arbeit als bestes Pflanzungsmittel erwiesen hat. In dem Streben, der Jugend zu einer frohen Kindheit zu verhelfen sind vor allen Dingen die Widerstände der Leute zu überwinden, die die neue Schule gar nicht kennen. An Beispielen aus seinem Erfahrungskreis zeigte er das Gefährliche der meist unbegründeten Schulfeindschaft zu beseitigen. Der Redner führte die Hörsaalzeit in eine neuzeitliche Schule und ließ sie dem Elementarunterricht in Sonne und Freude beimohnen. Münch führte weiter aus: Eltern, die ihre Kinder aus dem Wohlstand zur Schule bringen, wünschen immer nur: Seien Sie froh! Für frohe Kindheit wollten sie selbst sorgen! Diese Arbeitsteilung mache aber die Schule nicht mit.

Die Kinder aber, die aus der Armut kommen, sind oft verdrossen und durch Hausgeiz abgebrüht und legen dann die Güte des Lehrers als Schwäche aus. Daraus ergibt sich die letzte Frage: Wie ist für bekümmerte Eltern die Forderung „Mehr Freude ums Kind!“ mit dem Erleben in dieser freudlosen Zeit zu vereinbaren? Es geht nicht anders: um anderer Kinder willen müssen wir ein Doppelleben führen wie Luther: Trauhey Kämpfer und zu Hause Lautenspieler. Münch schloß mit den Worten: „Der Erfolg in der Erziehung ist immer auf Seiten der härteren Charaktere und der reiferen Erziehung, der weiseren Duldsamkeit und des sonnigeren Gemüts. Was die Zukunft bringen, was sie will: betelarm werden wir erst dann sein, wenn das Kinderleben kein Recht mehr hat in diesem näheren Reiche der um ihr Dasein ringenden Menschheit. So bleibt uns der sonnigste, fröhliche Glaube an ein neues, besseres Werden nach der Schicksalswende dieser Zeit! Es bleibt uns die seltsame Superstition auf einen jugendlichen Nachwuchs voll Sonne und Kraft, auf ein Geschlecht voll sittlicher Reife, das emporsteigen möge zu höheren Höhen, um noch einmal ein Reich der Freude auf Erden aufzurichten!“

Reicher Beifall der Versammlung lohnte die trefflichen Ausführungen beider Redner. Mit einem Schlußwort des Dankes an die Vortragenden wurde die wohlgelungene Tagung beendet.

# Die Michelstedter

VON HILLORENZ • VERLEGERRECHTSVORRESORGE: VERLAG O. MEISTER, WERDAU SA

6. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Sind Sie auch sicher, daß Fräulein v. Erbach den Brief, in dem wir um Ihre persönliche Vorstellung baten, bekommen hat, Herr Hans?“ fragte Gerhard am nächsten Tage im Büro den Prokuristen.

„Jawohl, Herr Spert, er ist unter Einschreiben von mir selbst am vorigen Mittwoch nach Lübeck abgegangen!“

Gerhard war doch aufgeregt, je weiter der Zeiger der runden Bürouhr vorrückte . . . Auf zehn Uhr war Edith bestellt.

Hans und das übrige Personal taten ihre Arbeit wie immer. Schreibmaschinen klapperten ringsherum, Kurt Semlow siegelte Wertpapiere, wobei sich unter mächtiger Rauchentwicklung ein intensiver Siegeladgeruch bemerkbar machte.

Gerhard studierte die Posteingänge; er wollte über alles orientiert sein, wenn Vater ins Geschäft komme.

Wertwändig war es, daß viele Kunden auf die zahlreich hinausgegangenen Offerten und lebenswürdigen Geschäftsbriefe gar nicht antworteten . . . Die Fabrik konnte bisher gerade auf ihre Kundendruck stolz sein. Sollte es wirklich stimmen, was Döndbrock meinte, daß Vaters politische Betätigung als Demokrat die Firma schädige? Ja, doch!

Gerhard war nachdenklich geworden, nahm den Briefkorb und ging ins Privatkontor, um auch die vorhergehende Post auf derartige betrübliche Erscheinungen hin durchzumustern.

Da tat sich die Tür auf, eine junge Dame trat ein. Die Köpfe sämtlicher Angestellten flogen herum. Die jungen Herren verstaunten schnell die angeblissenen Stellen, rückten sich auf ihren Sesseln in Positur und zogen ihre Selbstbinder zurecht . . .

Mit dem Eindruck auf die Herrenwelt der Firma Spert & Co. konnte die Eintretende zufrieden sein.

Bei den Damen war es schon anders . . . Nicht gerade, daß man von einer so scharfen Kritik sprechen könnte . . . das würde eine gewisse Eifersucht oder Mißgunst voraussetzen, und zu beiden hatte das Fräulein in der Tür noch keinen Anlaß gegeben . . . vorläufig wunderte man sich nur, daß man in Michelstedt so leicht auftreten könne!

Ehe der zweite Buchhalter, der allgemein als Don Juan galt, und dessen Wochenendausflüge mit Fräulein Müller irrationell waren, von seinem Sessel herunterkam, war Kurt Semlow, Licht und Siegelad vergebend, heruntergestürzt und überließ es dem Prokuristen, den ausbrechenden Brand des Wertpapiers an die Firma Gebrüder Stindt in Hamburg zu löschen . . .

„Was wünschen gnädiges Fräulein?“ fragte er höflich mit eleganter Verbeugung. Seine absteigenden Ohren glühten. Die Sommerprossen waren unter der Purpurröde seiner Wangen verschwunden.

Kurt nahm die zierliche Visitenkarte über die Schranke entgegen, konnte gerade noch lesen: Edith von Erbach . . . da wurde er unruhig zur Seite gestochen, und der zweite Buchhalter redete, verfolgt von den Blicken Fräulein Müllers, auf Edith ein.

Sie kramte in der Handtasche und hästelte leise in ihr Taschentuch, denn der belisende Rauch war greulich. Der zweite Buchhalter kam nicht zum Sprechen, der Prokurist trat heran:

„Was wünschen Sie, Fräulein?“ fragte Hans trocken und zeigte dadurch weniger gute gesellschaftliche Formen als Kurt Semlow.

„Zunächst, daß ein Fenster geöffnet wird!“

Schon hatte Kurt Semlow zwei Fenster aufgerissen. In der Jagd wühlten die Rechnungen, Quittungen, Bankausweise, Offerten, Schecks durcheinander. Die Angestellten rasten in wilder Jagd die Schriftstücke auf. Kurt Semlow bekam eine Ohrfeige vom zweiten Buchhalter; ihr Schall verlor sich im allgemeinen Gescharr. Die beiden Fenster wurden geschlossen, es herrschte wieder Stille . . .

„Ich komme wegen der ausgeschriebenen Stelle, bin auf zehn Uhr herbestellt.“

Die Angestellten lachten sich an. Die Musterung durch die Fräuleins wurde schärfer . . . Also eine Stellung wollte die hier haben? . . . Hier bei Spert & Co. . . Und da jag sie sich so an! . . . Fierne Aufmachung allerdings! . . . Als ob es das machte! . . . Na, man werde ja sehen! . . .

„Also Sie sind Fräulein von Erbach?“ meinte der Prokurist und drehte das kleine Visitenkärtchen hin und her.

„Jawohl, das bin ich!“

Mit prüfendem Blick musterte Hans die vor ihm Stehende so etwa, wie er einen neuen Kunden abzuschätzen pflegte, der auf Kredit kaufen will . . .

„Weider haben Sie die verlangte Photographie nicht eingereicht, Fräulein!“

„Selbstverständlich habe ich das! . . . Hier ist außerdem der Brief, den Sie mir nach Lübeck schrieben! . . . Genügt der nicht als Ausweis?“

Da kam Gerhard aus dem Privatkontor. Er gab sich alle Mühe, seine Freude zu verbergen. Als die beiden immer noch nicht fertig wurden, trat er heran:

„Ah! . . . Fräulein von Erbach! . . . Guten Morgen!“

„Ich weiß noch nicht, ob ich für würdig befunden werde, hier die Schreibmaschine zu behaupten. Vorläufig steht es noch nicht so aus!“ sagte Edith mit einem mißbilligenden Blick auf Hans.

„Aber das tut ja nichts zur Sache, Herr Hans. Daß dies Fräulein Edith von Erbach ist, kann ich bezeugen.“

Der Prokurist drehte die Klappier des Beländers auf und ließ Edith durch . . .

Er prüfte die Steuerkarte, den polizeilichen Ausweis und die Angestelltenversicherungskarte der neuen Stenotypistin, hielt ihr dann einen kleinen einführenden Vortrag über die Branche der Firma und legte schließlich die Wichtigkeit einer schönen, deutlichen Handschrift, die für eine Stenotypistin auch nötig sei, dar.

Dann erfolgte die Vorstellung vor dem übrigen Personal. Die Herren waren sehr höflich, sehr zuvorkommend, ihr Händedruck sehr warm . . .

Die Damen zeigten sich liebenswürdig.

Als Herr Spert senior ins Geschäft kam, sah Fräulein Edith bereits vor der Continental-Schreibmaschine und fragte bei dem Rittergutsbesitzer Bonien an, warum er denn so gar keine Aufträge mehr schickte . . .

Mit einem kurzen, brummigen „Guten Morgen“ eilte der Seniorchef aufgeregt in das Privatbüro und warf die Tür ins Schloß.

„Da haben wir den Salat!“ rief Spert, holte zwei Zeitungsblätter aus der Tasche und warf sie vor den Kompagnon auf das Pult.

„Welchen Salat?“

„Du bast mich kein hineingeritten!“

„Aber ich ver—tehe dich nicht, Paul. Bin I—prachlos!“

„Hier! . . . Lies!“

Mit wildem Blick wies Spert auf die beiden Blätter hin.

„Aha! . . . Du meinst dies Eingefandt?“

„Natürlich meine ich das! . . . Dein Wert!“ Spert rief den Sommermantel auf.

„Dein Vorwurf ist mir un—er—träglich! . . . S—teht etwas gegen dich darin?“

„Du bist wirklich naiv!“ Spert nahm den Luftstempel hoch und legte ihn dröhnend auf den Fußboden, Logar zwei Eingefandts!“

„Gleich zwei? . . . Und beide nehmen S—tellung gegen dich!“

„Bitte lies! . . . Lies sie laut vor!“

Döndbrock trat ans Fenster und vertiefte sich in die Zeitungspalten . . .

„Das erste Eingefandt ist ja von — deinen eigenen Parteifreunden? — S—timmt das?“

„Was . . . lies . . . lies!“

„Also! . . . Zunächst übernimmt die Redaktion keine Verantwortung für die Veröffentlichung dieser S—telte . . . Das ist dir ja wohl bekannt?“

„Ja! . . . Ja! Dies doch endlich!“ brüllte Spert.

Döndbrock las:

„Mit tiefem Bedauern haben wir Mitglieder der demokratischen Partei erleben müssen, daß Herr Fabrikant Paul S—pert bei dem voll und ganz gelungenen Fest der Freien Sängler in unserer Kaueru nicht schwarzrotgold geflaggt hat . . .“

„Da hast du es!“ warf Spert ingrimmig dazwischen.

„ . . . und dies, obgleich er selbst neuerdings Mitglied des hiesigen Sängervereins „Aktion“ geworden ist und im Festausschuß tätig war. Herr S—pert hat es vorgezogen, sich unter das neutrale weißrote S—tadtbanner zu flüchten . . .“

„Flüchten, flüchten! . . . Unerhörter Ausdruck!“ tobte Spert.

„ . . . er, der sich sonst nicht genughun konnte mit der Versicherung seiner republikanischen Überzeugung. Sollten hier etwa geschäftliche Interessen im S—piete sein, wie die Belieferung agrarischer Junfer mit landwirtschaftlichen Maschinen?“

„Du hast mir zu dieser elenden Stadtflagge geraten!“

„S—tets und I—tändig bekomme ich die Vorwürfe . . . nun höre weiter:“

„ . . . aber Herr Fabrikant S—pert sollte bedenken, daß sich auch in unserer Partei nicht lediglich arme Leute befinden!“

„Roch obendrein eine Drohung!“

„Weiter — weiter!“

„ . . . Was nügen unserer Sache Männer mit so pflaumenweichem Gebaren? Wir erwarten, daß Herr S—pert als Vorständer der demokratischen Partei in Zukunft mehr Mannesmut aufbringt, zumal da wir gehört haben, daß es ein Herzenswunsch von ihm ist, als Abgeordneter in unserem S—tadtparlament einzuziehen!“

Civis democraticus.“

Der Seniorchef wachte sich den Schweiß von der Stirn und empfand auf und nieder.

„Und das bietet man mir . . . ausgefucht mir?“

(Fortsetzung folgt.)

# Die Beseizung der Opfer der Katastrophe von Alsdorf.



Der Trauerzug in den Straßen von Alsdorf.



Die Ansprache des Geistlichen am Massengrab.



Bergknappen legen die Särge ihrer toten Kameraden im Massengrab bei.

## 259 Todesopfer in Alsdorf.

Alsdorf (Funkbrunn.) Die WTB. noch ersinnend an die Alsdorfer Katastrophe erzählt, hat sich die Zahl der Toten, entgegen anderweitigen Meldungen, die mit 259 angegeben wird, nicht weiter geändert. Wohl aber muß damit gerechnet werden, daß aus den Gesteineinbrüchen unter Tage und aus den Trümmern des Verwaltungsgebäudes von Anna II noch weitere Tote geborgen werden. Zur Zeit ist die Verwaltung damit beschäftigt, genaue Totenlisten aufzustellen. Zur Stunde tagt wieder die Untersuchungskommission. Die Aufräumungsarbeiten gehen weiter. Meldungen über Wiederaufbau der Anlage II sind bisher nicht bekannt.

## Vermischtes.

85 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. In der Nähe von St. Nicolas in Flantern erkrankten plötzlich 85 Personen nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch. Von den Erkrankten ist eine Person bereits gestorben.

Mord in der Kirche. In der Pfarrkirche des pommerellischen Städtchens Löbau wurde nach einer Meldung Berliner Blätter aus Danzig am hellen Tage eine aus Bromberg zu Besuch weilende Frau Konowski beim Gebet durch einen Messerstich in den Kopf getötet. Der Mörder ist unerkannt entkommen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die Kirche wurde geschlossen.

Selbstmord eines Spions. Nach einer Meldung der Berliner Montagspost hat der 53-jährige Postassistent Schulz aus Berlin-Nikowitz, der am 5. Juni unter Spionageverdacht verhaftet worden war, im Moskauer Untersuchungsgefängnis Selbstmord begangen. Vor seinem Selbstmord hat Schulz, der Postassistent der D. B. Berlin-Berlinischen und Berlin-Breslau gewesen war, das Geständnis abgelegt, seit März ds. J. die laufende Post des Reichswehrministeriums in Berlin mit den östlichen Kommandostellen, insbesondere mit der 1. Kavallerie-Division in Frankfurt a. D. unterschlagen, sie zum Photographieren einem Agenten aus Polen übergeben und erst mit Verpützung ihren Empfängern zugestellt zu haben.

Schneestürme in Kroatien. In der Nacht zum Sonntag wurde Agrani und Umgebung von einem starken Schneesturm heimgesucht. Der Sturm hat in der Stadt großen Schaden angerichtet; zahlreiche Fensterheben wurden zertrümmert und Lichtmatten umgeworfen. Besonders arg hauste der Sturm in den Vorstädten, wo von vielen Arbeiterhäusern die Dächer abgetragen wurden. Die Temperatur ist tief gesunken.

Raffinierte Spitzbuben. Auf dem Wellhansmarkt in Derlinghausen haben Spitzbuben eine Tat verübt, wie sie an Raffinerie und Geschicklichkeit ihresgleichen sucht. Sie hatten es auf die Kasse eines großen Lanzettes des Bürgerlichen Brauhauses Vielesfeld abgesehen. Sie durchbohrten die Holzeinfassung des Bettes an der Stelle, wo die Kasse stand, und schnitten ein Loch aus, das im gegebenen Augenblick von innen heraus gestochen werden konnte. Darauf inszenierten die Verbrecher in dem Tanzsaal einen Tumult, und während die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen gerichtet war, klopfte das Stück aus der Wand und gleich darauf griff eine Hand durch die Öffnung und nahm die Kasse fort. Bei der allgemeinen Unruhe waren die Mitarbeiter des Vielesfeld-Frauens nicht zu hören, so daß die Täter unerkannt entkommen konnten.

Dem Kolibri bekommt die deutsche Luft nicht. Zum zweiten Male nach einem ersten mißlungenen Versuch im Jahre 1913 hatte eine Hamburger Tierhandlung vor kurzem einen Kolibri, ein fünf Gramm schweres Tierchen, nach Europa gebracht und dem Hamburger Vogelpark zum Geschenk gemacht. Obwohl alle Maßnahmen getroffen wurden, dem seltenen, kleinen Gast einen Ersatz für seine gewohnte Umgebung und vor allem bei 30 Grad Celsius ähnliche klimatische Verhältnisse zu bieten wie in seiner Heimat, ist der Versetzungsversuch auch diesmal mißgeschlagen. Das Tierchen ist jetzt eingegangen.

Kälteeinbruch und Schneefälle in Frankreich. In Frankreich ist ein stark an den Winter mahender Witterungsumschlag zu verzeichnen. Während in Paris am Sonnabend Hagelschlag beobachtet wurde, ist in den Vogesen bereits reichlich Schnee gefallen. Wie aus Belfort gemeldet wird, sind die Höhenzüge mit einer Schneeschicht bedeckt. Gleichzeitig herrscht zunehmende Kälte. Aus den verschiedenen Gegenden Frankreichs liegen Meldungen über Unwetter und Sturm vor. Die Flüsse sind weiter im Steigen begriffen. An der Mittelmeerküste mühten die Fahrzeuge in den Bächen Schlick zu suchen. Das französische Unterseeboot „Chacal“, das den Kriegsminister Raginot nach Spanien gebracht hat, geriet auf der Rückfahrt in einen heftigen Sturm. Ein Hilfsanimator wurde vom hohen Seeberg über Bord gespült und konnte nicht mehr geborgen werden.

Ein moderner Liebesroman. Eine spaßhafte und wohl einzig dastehende Geschichte trug sich jüngst in einem ostfälischen Dörfchen zu. Hatte da ein älterer Einwohner eine Witwenherrschaft angenommen, die er trotz verschiedener vorheriger tätlicher Auseinandersetzungen zu heiraten beschloß. Während am Volterabend Nachbarn eine Girlande am Hause aufhängten, verbrügelten sich die Liebenden im trauten Heim nach allen Regeln der Kunst. Das Ende vom Liede war, daß die Zukünftige ihre Sachen packte und abrückte. In der nächsten Restauration, in der sie einkehrte, klagte sie den Gästen ihre Not. Man redete ihr zu, doch wieder zurückzukehren, und nach einigem Hin und Her willigte sie auch ein. Ein Auto wurde bestellt und die lustige Gesellschaft fuhr mit der Ausreisenden wieder ihrem trauten Neste zu. Ihr Zukünftiger nahm sie auch mit Freuden wieder auf. Am anderen Tage ging es auf das Standesamt und die Kopulierung nahm ihren Anfang. Als jedoch der Beamte an den Bräutigam die Frage richtete, ob er gewillt wäre, die Ehe einzugehen, folgte eine große Generalpause. Dann ein verlegenes Räuspfern und darauf die bangende Frage, ob er sich das nicht bis morgen überlegen könne. Kurz und gut, die Amtshandlung gelangte nicht zum Abschluß, und resultatlos verließ man die Eheschleibe. Die Solde lockte über vor Mut über den so wetterwendischen Bräutigam, und bei einem in der Nähe wohnenden Bekannten, bei dem das Paar Einkehr hielt, verlegte sie ihrem Zukünftigen ein paar gehörige Ohrfeigen. Und siehe, es half; er willigte ein, morgen wieder mit auf das Standesamt zu gehen. Die Morgensuche wurde sofort nochmals den Standesbeamten auf und fragte, ob sie nicht am nächsten Tage wiederkommen könnten, was mit einem Nein beantwortet wurde, da die Akten bereits abgeschlossen seien. Das liebende Paar wird daher wohl ein neues Angebot bestellen müssen.

Die zahlreiche Familie der „echten“ siamesischen Zwillinge. Es geht doch nichts über die „Fingigkeit“ eines amerikanischen Reporters. Genation ist in U. S. A. ein unentbehrliches Lebenselement. Genation um jeden Preis. So hat jetzt einer dieser Altsentender einen „echten“ Sohn der „Originalen“ siamesischen Zwillinge“ namens Patrick Henry Dunfer in einem Altersheim in New York ausfindig gemacht. Achtzig Jahre ist der „junge Mann“ jetzt alt und erzählt erstaunliche Geschichten von seinem Zwillingenbruder. Hiernach sind die beiden zusammengewachsenen Siamesen Ing und Tchang Dunfer, die unter dem Namen „siamesische Zwillinge“ Weltberühmtheit erlangt haben, im Jahre 1811 zu Ufong in der Nähe von Bangkok geboren und durch einen amerikanischen Kapitän ihrer Mutter abgekauft worden. In Amerika haben sie ihre Welttournee begonnen und schließlich haben sie zwei Schwestern Sallie und Adelaide Vates geheiratet. Beide Ehen waren äußerst glücklich und ein reicher Kinderreigen war ihnen beschied. So hatte Ing mit Sallie elf und Tchang mit Adelaide zehn Kinder! Sie hatten sich ein ansehnliches Vermögen erworben, so daß sich jeder von ihnen ein eigenes Landhaus leisten konnte. Das war ja eigentlich recht umständlich, zumal sie ja doch immer nur eins gleichzeitig und nur gemeinsam bewohnen konnten. „So hatten sie denn vereinbart, daß sie, falls sie gerade „dabeim“ waren, immer je drei Tage in Ingas und drei Tage in Tchangas Villa wohnen wollten. — Man sollte eigentlich aus der Tatsache des getrennten Haushaltes schließen, daß sich die Frauen nicht so gut vertragen hätten wie ihre Männer. Denn diese waren wirklich ein „Leib und eine Seele“. „Unzerrenlicher“ als diese beiden konnten wirklich keine Zwillinge sein! Nur in einem Punkte soll es manchmal zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sein. Denn Ing war ein leidenschaftlicher Pokerspieler und so mußte denn der arme Tchang so manche Nacht trotz aller Müdigkeit am Spieltisch sitzen, denn er konnte doch seinen Bruder nicht verlassen. — Also sprach — nicht Zarathustra — sondern der findige amerikanische Reporter, der auch noch genau das Todesjahr jener siamesischen Zwillinge angeben kann, nämlich 1847; sie sind also 63 Jahre alt geworden. — Seitdem sind übrigens noch mehrmals solche zusammengewachsene Zwillinge aufgetaucht, man erinnert sich noch an die beiden Zwillingenschwestern. Und mochten sie in Honolulu oder Duxiede ge-

boren sein — man nannte sie nach ihren berühmten Vorgängern eben einfach — siamesische Zwillinge!

## Der Kampf gegen den Krebs.

DR. TROTS. Trotz aller Anstrengungen, die in den letzten Jahrzehnten zur Bekämpfung des Krebses gemacht sind, ist die Zahl der Menschen, die an Krebs sterben, noch sehr groß. Gewiß sind durch die Vervollkommnung der operativen und der Strahlungsbehandlung beachtenswerte Erfolge und Fortschritte erzielt. Insofern die Erfolge würden viel größer sein, wenn es gelänge, die Krebskranken frühzeitig der Behandlung zuzuführen.

Der Krebs des Magens, des Darms, der Leber ist frühzeitig unendlich schwierig festzustellen, wie es für die Heilung gefordert werden muß. Auch für den Gebärmutterkrebs galt bisher dasselbe, daß er meist zu spät in Behandlung und zur Feststellung kam. Insofern ist gerade auf dem Gebiet der frühzeitigen Erkennung des Gebärmutterkrebses ein großer Fortschritt durch Einführung einer neuen Untersuchungsmethode erzielt worden. Da neunzehntel aller Gebärmutterkrebs an einer dem Auge sichtbar zu machenden Stelle der Gebärmutter (Portio) sitzen, gelingt es bei guter Beleuchtung und 10facher Vergrößerung (mit Hilfe der Kolposkopie nach Prof. Hinselmann) die allerersten Anfangsstadien des Gebärmutterkrebses festzustellen. Es sind Gebärmutterkrebses gefunden, die nur ein fünfteil Millimeter groß und noch kleiner sind. Natürlich sind für diese winzigen Krebs die Heilungsaussichten unvergleichlich viel günstiger als bei den größeren Krebsen. Wenn diese Untersuchungsmethode erst allgemein eingeführt ist, werden viele Frauen vor dem qualvollen Schicksal des Gebärmutterkrebses, an dem in Deutschland circa 10 000 Frauen jährlich sterben, bewahrt bleiben und können geheilt werden. Leider stehen der breiten Einführung dieser Untersuchungsmethode noch Schwierigkeiten, vor allem auch finanzieller Art, entgegen. So lastet die schwierige wirtschaftliche Lage auch hemmend auf diesem wissenschaftlichen Fortschritt, der sich zum größten Segen für die lebende Menschheit auswirken und den Kampf gegen den Krebs aufs stärkste unterstützen wird. Dr. Gorms.

**Schnell zur Expedition!**  
Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden.

wenn Sie die Zustellung des Monats Tagblattes für November wünschen.  
Bezugspreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

## Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Nieß und Umgegend sehr beliebte Nießer Tagblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Böbersen: Frau E. Vogel, Böbersen Nr. 72
- Glabitz: Frau Doffe Nr. 6
- Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
- Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
- „ M. Deibentzsch, Kleckerstr. 4
- „ D. Meidel, Döbberer Str. 2
- „ Frau Kulle, Kirchstr. 19
- Grödel: R. Veiter, Grödel Nr. 1
- Jahnishausen-Wöhlen: Frau Trimus, Richter Nr. 210
- Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Pannenberg: Otto Schauer, Bäckermeyer
- Reutenow bei Nieß: Frau Schlegel, Reutenow Nr. 17d
- Merzdorf: V. Schumann, Popitz 18
- Merzdorf: C. Thiele, Gröba Döbberer Str. 19
- Noritz: R. Veiter, Grödel Nr. 1
- Nickitz: Frau Trimus, Richter Nr. 210
- Ränitz: Marie Thranitz, Wiesenortstr. 6
- Seiffen: W. Schwarze, Nr. 41
- Seiffen: M. Schwarze, Döbberer Str. 41
- Popitz bei Nieß: V. Schumann, Nr. 18
- Frankfurt: Frau Trimus, Richter Nr. 210
- Nieß: Alle Rettungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 50 (Telefon Nr. 2)
- Niederan: M. Schöne, Grundstr. 16
- Seiffen: Frau Doffe, Gohlis Nr. 6
- Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Reißa (Mit.): Fr. Linde, Lange Str. 115
- Reißa (Neu): Fr. Döbe, Lange Str. 26
- Reißa-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 18
- Reißa-Dorf: Richard Schödt, Buchhändler

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Schwerer Kampf des Rieser Sportvereins in Radeberg!

Zur Halbzeit führt Radeberg 3:0! In der Schlussminute (11) das Gleichgewicht für Radeberg.

Dauerregen! Viele Stimmung! Trotzdem sind beide Mannschaften stark. Eine ganze Anzahl wollte sich den Kampf gegen Radeberg nicht entgehen lassen. Unterwegs stellen sich allerdings überhand heraus. Nur mit Mühe und Not gelangt die Mannschaft rechtzeitig auf den Platz. Aber es langte gerade noch. Der Platz war gut bewässert, aber der Boden trotzdem hart, da es Schladensboden war. Immer noch Dauerregen und harter Wind weht über den Platz. Überhand Aufschauer hatten sich trotz des schlechten Wetters eingefunden, davon ca. 80 bis 100 von Radeberg.

### Das Spiel!

Der RSV spielt gegen Wind. Die Radeberger gehen stark ins Zeug. Mit großer Macht tragen sie Angriff auf Angriff vor. Die Rieser Hintermannschaft hat viel Arbeit, zeigt sich aber recht unsicher. Auch die Rieser Sturmreihe kommt einige Male gut durch, der Sturm arbeitet aber recht zusammenhanglos und hält die Bälle nicht vorn, immer und immer wieder muß die Rieser Hintermannschaft eingreifen. Da begehrt Langer einen Fehler. Er schießt den Ball zu Nähe zurück, Nähe war aber schon gestärkt, so daß der

Ball über die Torlinie geht! 1:0 für Radeberg.

Das war Pech, durfte aber niemals passieren. Nach einer schon sehr alten Fußballregel darf der Ball niemals auf den Tor, sondern neben das Tor zurückgegeben werden! Die Rieser sind stark deprimiert. Ihr Spiel ist kaum gefährlich. Horn ist einige Male gut durch, wird aber von der stämmigen Radeberger Hintermannschaft immer noch abgeköpft. Unzufriedenheit bezogen auf die Rieser das Dreiminnenspiel, was bei solchen Bodenverhältnissen immer verkehrt ist. Die Radeberger dagegen bevorzugen das Flügelspiel, was sie auch recht gut in Vorteil bringt. In der 18. Minute erzwingt Radeberg eine Ecke. Gut getreten, kommt der Ball zum freistehenden Halbrechten, der scharf geschossen

zum 2:0 für Radeberg einsetzt.

Benötigend unsicher arbeitet die Rieser Hintermannschaft. Auch die Läuferreihe ist nicht immer auf dem Posten, der Sturm leidet natürlich stark darunter, nichts will gelingen, einige Scharfschüsse der Rieser Stürmer meißeln in großartiger Weise der Radeberger Torhüter Göhl. Kurz vor Halbzeit ist Radeberg nochmal gefährlich. Der Mittelstürmer bricht durch und schießt scharf und

plaziert das 3. Tor!

Radeberg führt somit zur Halbzeit 3:0. Die Aussichten der Rieser sind also die denkbar schlechtesten. Gegen eine Mannschaft, wie sich die Radeberger dort zeigten, noch aufzulösen, schien schier unmöglich. Und doch brachten es die Rieser fertig. Die ersten 20 Minuten der zweiten Halbzeit sieht man noch immer die Radeberger als bessere Partei. Die Rieser Hintermannschaft ist jetzt aber besser auf dem Posten. Immer mehr und mehr gewinnt die RSV-EF Oberwasser. Es klappt immer besser. Aber Tore fallen nicht. Kluge ist wieder einmal mit dem Leder davongelaufen, seine Flanke wehrt der rechte Läufer der Radeberger im Strafraum mit der Hand ab. Elfmeter. Unheimliche Ruhe liegt auf einmal über dem Platz. Langer wird als Vollstörer der Strafe herangeholt. Die Verantwortung ist groß. Der Elfer muß sitzen. Und er saß!

Scharf in der rechten Ecke landet der Ball.

Ein Tor war also aufgeholt. Nun beginnt ein hochdramatischer Kampf. Die Radeberger verlegen sich auf halten des Sieges. Angriff auf Angriff rollt dem Radeberger Tor entgegen. Von der Schar der Rieser Schlächtdummie mächtig angefeuert, werden die RSV unweiderstehlich. In der 30. Minute erlöst Wittich eine gute Gelegenheit. Klingner hätte den Ball hoch vor das Tor gegeben, der Torwächter berechnete falsch, Wittich war zur Stelle und besorgte den Rest. 3:2! Weiter geht der Kampf! Die Rieser kämpfen wie die Löwen! Der Ausgleich muß geschafft werden. Dolmann arbeitet famos, immer wieder bricht er durch. Sein ewiges Abwehrschloß zuvor ist ihm vergeblich, er macht alles wieder gut. Er ist es auch, der 7 Minuten vor Schluss unter großem Jubel der Rieser Anhänger

den Ausgleich erzielt.

Und nun gab sich die Rieser EF auch mit dem Ausgleich nicht zufrieden. Da wurde Wittich wegen harten Angehens vom Felde gewiesen. Dies behinderte aber die Mannschaft nicht, weiter forsch anzugreifen. Der Rieser Anhang ist froh, daß das Spiel unentschieden steht. Es wird heftigst bis gerungen. Jeden Augenblick wird der Schlussspiß erwartet, da bombi Horn nochmal auf's Tor. Den Schuß pariert Göhl im Werken, prallt ihm aber hoch ab.

da kommt Wittich hinzugelassen und erzielt den Siegestreffer!

Eine feine Leistung, die seine Mitspieler veranlaßt, ihn zur Platzmitte zu tragen. Ungeheuer ist der Jubel der Rieser. Als der Schiedsrichter den Ball zur Mitte gibt, pfeift er das Spiel ab. Freudenstrahlend verläßt die Rieser Mannschaft und ihr Anhang den Platz!

### Kritik

Die Leistungen der Radeberger Mannschaft waren, zumal in der ersten Spielhälfte sehr gut. Das erwartete „Dolm“ blieb aus, was in erster Linie festgehalten werden muß. Dafür spielten sie aber hart, was ihnen manchen Vorteil brachte. Unangenehm wirkte das dauernde Anlaufen des Torwächters. Nach der Pause konnten die Radeberger ab. Die RSV fanden sich nicht zusammen. Eine Tatsache, die wir schon bei allen auswärtigen Spielen feststellen müssen. Wieder, wie in fast allen Spielen, die die Mannschaft auswärts austrug, brachte ihnen erst der Endspurt den Sieg. Der Endspurt war aber so gewaltig, daß man die vielen Schüßler in der ersten Spielhälfte gern verzeiht. Damit befähigte der RSV weiterhin seine Spitzenstellung, die getrennt belinabe verloren gegangen wäre.

Schiedsrichter Führer Sportklub-Bittau pfeift gut.

Stand der Meisterschaftsspiele der 1b-Klasse, 2. Halb.

nach Minuspunkten aufgestellt.		(11. Spiel)	
Rieser S.V.	7	6	1
Sportklub, Dresd.	6	5	1
Radeberg	7	4	3
Radebergl.	7	3	1
S. B. Radeberg	7	3	1
Sachsen	8	2	1
Strehlen	8	2	1
Großenhain	5	2	1
Birner SG.	6	2	1
Reichsbahn	7	2	1

## 19. „Reichsbahn“ Meiß.

Seit einigen Wochen hat sich im V.S. R. Meiß eine weitere Abteilung herausgebildet, und zwar ist eine Ansehenshandballer entstanden, die unter Leitung des Jugendhandballspielers Wölschke steht und durch reichliches Üben mit der Zeit zeigen soll, daß auch sie verstehen wird, Handball zu spielen. Bis jetzt bildet es jedoch nur beim guten Willen, denn ihr erstes öffentliches Auftreten, das sie am Sonnabend nachm. 15.45 in einem Freundschaftsspiel im Radeberg mit der gleichen Mannschaft des V.S. Radeberg (V.S.) zusammentrafen, lief, bewies es, daß aller Anfang schwer und noch kein Reifer vom Himmel gefallen ist. Sie wußte gegen die körperlich überlegene und ein gutes flüchtiges Ansehensspiel zeigende Radeberger EF hart Federn lassen. Das Endergebnis lautete 8:0 für Radeberg bei einem Halbzeitstande von 3:0. Doch nur Mut, Junge, in einem Jahre wird es gewiß anders aussehen. Und nächsten Sonntag, 18.15, tapfer gegen V.S. Gröba auf dessen Platz.

## Sportverein Radeberg über Birner Sport-Club in Birna 7:2 (2:1) siegreich.

Mit recht wenig Siegesaussichten trafen die Radeberger nach Birna. Radeberg war gewungen für Henker 1 und 2 Siegf einzuhalten, dadurch schwanden die Aussichten auf Sieg gewaltig. Aber das alte Sprichwort bewährte sich wieder einmal glänzend: Ersten kommt es anders, und zweitens als man denkt. Dem Schiedsrichter Herrn Seifert (Schwefel Dresden) stellten sich die beiden Mannschaften folgend:

Sp.-Cl. Birna:		Kreischmar		Vierke	
Henker	Frank 2	Frank	Benad	Thieme	Gzner
	Kaiser	Hildebrand	Frank 1		
Schabel	Mude	Anauß	Deller	Fähle	
	Grille	Quas	Wolf		
		Beger	Urbanial		
Sp.-V. Radeberg:		Chiert.			

### Zum Spielverlauf.

Radebergs Anstoß wird von Quas gleich zum linken Flügel vorgetragen, den Abschluß meistert der Birner Torhüter. Radeberg ist leicht im Vorteil, aber auch Birna wird oft recht gefährlich, einen kurzen Vorstoß von Birnas Halbrechten Kaiser sängt Chiert blendend. Grille schießt wieder Schabel auf Reiten, dieser flankt kurz vor der Auslinie 13 Meter vor's Tor, Anauß ist zur Stelle, nimmt den Ball aus der Luft und Radeberg führt 1:0 unholdbar für den Torwächter. Birna wird besser und drückt auf Tempo, einen weiten Schuß nimmt Urbanial auf, will zu Chiert zurückgehen, der Ball verfehlt sein Ziel und Birna hat recht blig den Ausgleich von 1:1 herbeigeführt. Dies in der 22. Minute. In der 40. Minute ist Radeberg wieder gut durch, den autgemeinten Vorstoß von Deller lenkt der Birner Torwächter mit Glück zur Ecke ab. Diesen Schuß schießt Fähle gut herein, Mude tauscht den rechten Verteidiger und schießt raffiniert zum 2:1 für Radeberg ein. Den Birner war dies doch zuviel und machen Gegenbesuche, welche aber von der guten Radeberger Verteidigung abgeköpft werden. In der 43. Minute gibt Schabel eine schöne Flanke zu Deller, dieser schießt wieder zu Schabel, letzterer schießt ein, aber der Schiedsrichter übersteht einen Birner Verteidiger und pfeift abseits. Dann Halbzeit.

Die zweite Halbzeit will Birna unbedingt dem Spiel eine andere Wendung geben, aber die gute Läuferreihe, sowie das Schlußdreieck sind auf der Hut und klären sicher. Radeberg macht sich wieder frei, Wolf legt Fähle schon den Ball vor, dieser flankt, Anauß bekommt das Leder, täuscht geschickt zu Mude und Radeberg erhöht den Vorsprung auf 3:1. In der 54. Minute ist Mude wiederum durch die Verteidigung, der Verteidiger Franz schießt Mude von hinten mit den Händen, Schiedsrichter pfeift Elfmeter. Mude ist der Schütze und stellt das Resultat auf 4:1. Radeberg gibt das Feld nicht mehr aus der Hand, Anauß geht zu Mude, dieser schießt hell zu Schabel, letzterer läßt mit dem Ball davon und schießt mit Wucht zum 5:1, in der 67. Minute, ein. Radeberg hat umgehakt, Fähle als Verteidiger, Urbanial Rechtsaußen, Birna kommt auch wieder einmal vor das Tor. Hildebrand schießt, aber Chiert kann den gutplatz. Schuß abwehren, da die Radeberger Verteidigung zu weit aufgerückt ist, kann Kaiser-Birna durch Nachstoß das Resultat auf 5:2 verbessern. In der 70. Minute wird ein Handstrafschuß von Mude ausgeführt, Urbanial erhält den Ball und jagt den Ball zum 6:2 in die Maschen. In der 85. Minute begehrt der Birner Torwächter Kreischmar ein großes Foul und schlägt Deller, welcher ohne Ball war, die Faust ins Gesicht, der Schiedsrichter ist aber zur Stelle und dirigiert Elfmeter. Wiederum ist Mude der Schütze und stellt durch Wucht zum 7:2 her. Der linke Läufer Thieme von Birna mußte 1/2 Stunde vor Spielschluss, wegen Schiedsrichterbeleidigung, das Spiel von draußen ansehen.

Kritik. Die Birner hatten in Franz, Benad und Kaiser die besten, auch Henker konnte gefallen, verärgerte sich aber vieles durch sein hartes Spiel. Von den Radebergern erledigte ein jeder seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. Eine große Leistung hat der Schiedsrichter Seifert, Schwefel Dresden, welcher sehr korrekt und energisch durchgriff.

## Zeitthener Sportverein.

320. 1.-1920. 3. 5:4!

Bunt 10 Uhr pfeift der Schiri beide Mannschaften zur Mitte. Zeitthener gewinnt die Platzwahl, RSV hat Anstoß. RSV. war es sofort, daß sie es mit einem eifrigen und auch technisch nicht ganz abnormen Dornier zu tun haben, der gar bald der RSV-Hintermannschaft reichlich zu schaffen gab. Nur einer unverständlichen Verzögerung, einmal trüb und frei aus's Tor zu fließen, hat es der RSV zu verdanken, daß anfangs die schönen Chancen ausgelassen wurden, bis es dem Zeitb. Halb. gelangt, durch Handballmeter seinen Verein in der 11. Minute in Führung zu bringen. Der Wagn war gebrochen. Unermüdlich verfolgt der Zeitb. Mittelstürmer seinen Sturm mit Bällen. Aber die Hintermannschaft der RSV. ist doppelt auf der Hut und wehrt im Notfall zur Ecke. Ein gefährlicher Schuß des Zeitb. Halb. läuft knapp über die Latte. Der Zeitb. Linksaußen ist mit dem Ball auf und davon gegangen und bringt eine Fernbombe an, welche in den Händen des Rieser Torwarts landet. Dieses war den RSV.ern doch zu viel. Von nun an werden die Rieser besser und spielen leicht überlegen. Die Außenstürmer liefen immer gut durch und schafften dadurch manche schwierige Situation vor dem

Zeitb. Schütze. Bei einem Durchbruch des RSV. abgibt der Zeitb. Verteidiger mit dem Anstoß und der Ausgleich war da. 1:1. Viele wird immer besser, Angriff auf Angriff rollt auf das Zeitb. Tor. Aberdings hatten sie hier einen Verteidiger zu überwinden, der immer rechtzeitig das Mittelfeld und das übrige besorgte der Torwart. Halbzeit! Bereits nach Wiederanstoß kann RSV. auf 2:1 erhöhen. Trotzdem, daß unsere Mannschaft mit einem Tor im Nachteil lag, verlor sie die Nerven nicht. Im Gegenteil. Zeitbain wurde recht munter und das Spiel wird offener. Einen Versuch des Zeitb. Mittelstürmers muß der sonst sehr gute RSV-Torwart parieren lassen. 2:2. Dadurch angespornt drückt Zeitbain mächtig und drei weitere prächtige Tore vom Halblinken geschossen bringt Zeitbain mit 5:2 in Führung. Das war eine feine Leistung. Die Schlußminuten werden dem RSV. Zeitbain heute verdient 5:4.

Der Schiedsrichter leitete zur Zufriedenheit beider Parteien. Großen Anteil an diesem Sieg hat der Zeitb. Mittelfeldspieler, welcher durch große Umsicht und rasche Ballabgabe seine Nebenleute übertrug.

## Schlechtes Wetter beeinträchtigt die Buntspiele.

Dem schlechten Wetter fielen am Sonntag der größte Teil aller Buntspiele zum Opfer. Der anbauende Regen und die schlechte Bodenbeschaffenheit der Spielplätze machten es unmöglich, die Spiele durchzuführen. So wurden in der Liga-Klasse die Spiele Guts Muts gegen Spielvereinigung und Rasenport gegen Sportverein 06 abgefragt und auf einen späteren Termin verlegt. Nur die anderen zwei Begegnungen fanden statt:

FC. gegen Dresdenia 12:0 (3:0).

Ein völlig überlegenes Spiel von Seiten der FC.er, die während des ganzen Spieles mit dem Gegner Ruhe und Matus spielen konnten, was schon aus dem hohen Ergebnis hervorgeht.

Reichen 08 gegen Ring-Weiling 1:1 (1:1).

Ein recht verteiltes Spiel mit spannenden Momenten führten an der Bärnsdorfer Straße Reichen 08 und Ring-Weiling vor. Das Unentschieden 1:1 zeigt die gleiche Spielstärke der beiden Gegner. Schon in der 20. Minute konnte der Reicher Rechtsaußen für Reichen 08 das Führungstor schießen. Doch bereits beim nächsten Angriff erfolgte durch Böhner der Ausgleich. Die zweite Halbzeit brachte keinen Lorzersieg für beide Mannschaften.

### Gau Groß-Zeitz

mußten außer dem Spiel Fortuna Leipzig gegen Bettin Burzen sämtliche anderen Liga-Spiele wegen des schlechten Wetters am Sonntag abgefragt werden. Das einzige Spiel um die Punkte der oberen Klasse sah Fortuna Leipzig mit 7:0 (0:0) als Sieger über Bettin Burzen. Während die 1. Halbzeit torlos vorüberging, konnten die Leipziger in der 2. Halbzeit einen erfolgreichen Angriff dem anderen anschließen und so 7:0 das Spiel beenden.

Regier Spielbetrieb herrscht in Mittelsachsen.

wo sämtliche angelegten Spiele durchgeführt wurden. Der Chemnitzer FC. konnte sich durch einen Sieg über Teutonia Chemnitz mit 10:2 seine Vormachtstellung an der Tabellen Spitze wiederum festigen. Jedoch auch sein direkter Konkurrent um den 1. Tabellenplatz Polizeichemnitz sicherte sich durch den 14:2 Triola über FC. Carlthau wiederum die Punkte. National-Chemnitz mußte sich von Sturm-Chemnitz mit 1:7 geschlagen erkennen. Deilas Germania Triebweiba unterlag gegen SV. Gröna 2:3. Ein gutes Ergebnis erzielte Breußen-Chemnitz in Limbach mit 4:0 über den dortigen FC.

### Westachsen

In Leiber das Zusammentreffen der zwei Spitzenmannschaften SC. Zwidkau gegen FC. 02 Zwidkau ausfallen. Meccane 07 erzielte auf eigenem Platz über den FC. Zwidkau einen 3:2 Sieg. FC. Lichtenthein konnte sich durch einen 4:2 Erfolg über Grimmitzschau 06 vor dem Abstieg bewahren. In der 1b-Klasse des Gau's Chemnitz konnten außer zwei Spielen, die dem schlechten Boden zum Opfer fielen, alle übrigen Begegnungen durchgeführt werden. In der 1. Abteilung mußte sich S. B. 07 Coply mit 0:7 (0:2) durch Sportfreunde Freiberg geschlagen erkennen. VfB. 03 gegen Sportfreunde Freiberg wurde wegen schlechten Wetters abgefragt. In Rühnditz gelang es Guts-Muts Reichen zum 1. Male den SV. Rühnditz 5:1 (3:0) zu schlagen. Sportklub Meißa und Südmetz trennten sich in Riesa 1:1, nachdem die Rieser bis zur Halbzeit 1:0 geführt hatten.

In der zweiten Abteilung fiel das Spiel Strehlen FC. gegen Spielvereinigung Großenhain dem schlechten Wetter zum Opfer. In der Gottfried-Rieser-Straße mußten sich die Dresdner Reichsbahner von Sachsen 2:3 geschlagen erkennen, nachdem die Halbzeit ein Unentschieden 1:1 gebracht hatte. — In Radeberg war es dem Rieser FC. erst nach erbittertem Kampfe möglich, über den dortigen FC. 4:3 zu siegen, lag doch FC. Radeberg bis zur Halbzeit mit 3:0 in Führung. — In Birna war es dem Gutsgeber, Birner FC., nicht möglich, über FC. Radeberg erfolgreich zu sein. Letzterer siegte 7:2 (2:1). Das Freizeitspiel zwischen Sportklub und FC. 04 Freital wurde nicht ausgetragen. In einem Freizeitspiel begegneten sich Dresdner Sportfreunde 1893 und Favorit im Jägerpark. 1893 konnte überlegen das Spiel 3:0 (1:0) für sich entscheiden.

### Süddeutschland.

FC. Nürnberg — Spva. Fürtb 0:2, Bayern Hof gegen 1. FC. Nürnberg 1:2, FC. Bayreuth — VfR. Fürtb 0:1, Teutonia München — DSB. München 3:2, Wader München gegen Bayern München 3:3, Jahn Regensburg gegen 1860 München 3:2, VfB. Ingolstadt — Schwaben Augsburg 4:5.

## Berufsfußball in eigener Regie des D.F.B.

Mit der Berufsspielerfrage im Fußball befaßte sich am Sonnabend in Berlin der Gesamtvorstand des Deutschen Fußball-Bundes in einer außerordentlichen Tagung. Der D.F.B. erklärte sich bereit, das Berufsspielerproblem in Deutschland zu kontrollieren und international zu vertreten. Eine entsprechende Satzung wird ausgearbeitet. Die bereits gebildeten privaten Berufsspielerverbände erkennen der D.F.B. nicht an und lehnt Verhandlungen ab. Spieler, die sich weiterhin diesen Organisationen zur Verfügung stellen, werden gegebenenfalls nicht wieder in den D.F.B. aufgenommen. Die verlangte Selbstkontrolle der Vereine für frühere Verträge gegen die Amateurbestimmungen wird nicht abgelehnt. In Würzburg fanden sich die Vertreter von 21 süddeutschen Bezirksligaverbindungen zusammen und beschloßen, wirksame Gegenmaßnahmen zu ergreifen, um das wilde Berufsspielerium zu bekämpfen.

Schaltens Berufsspieler haben ein Ultimatum ihres Stammvereins FC. Schalke-Gelsenkirchen 04 angenommen

